

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

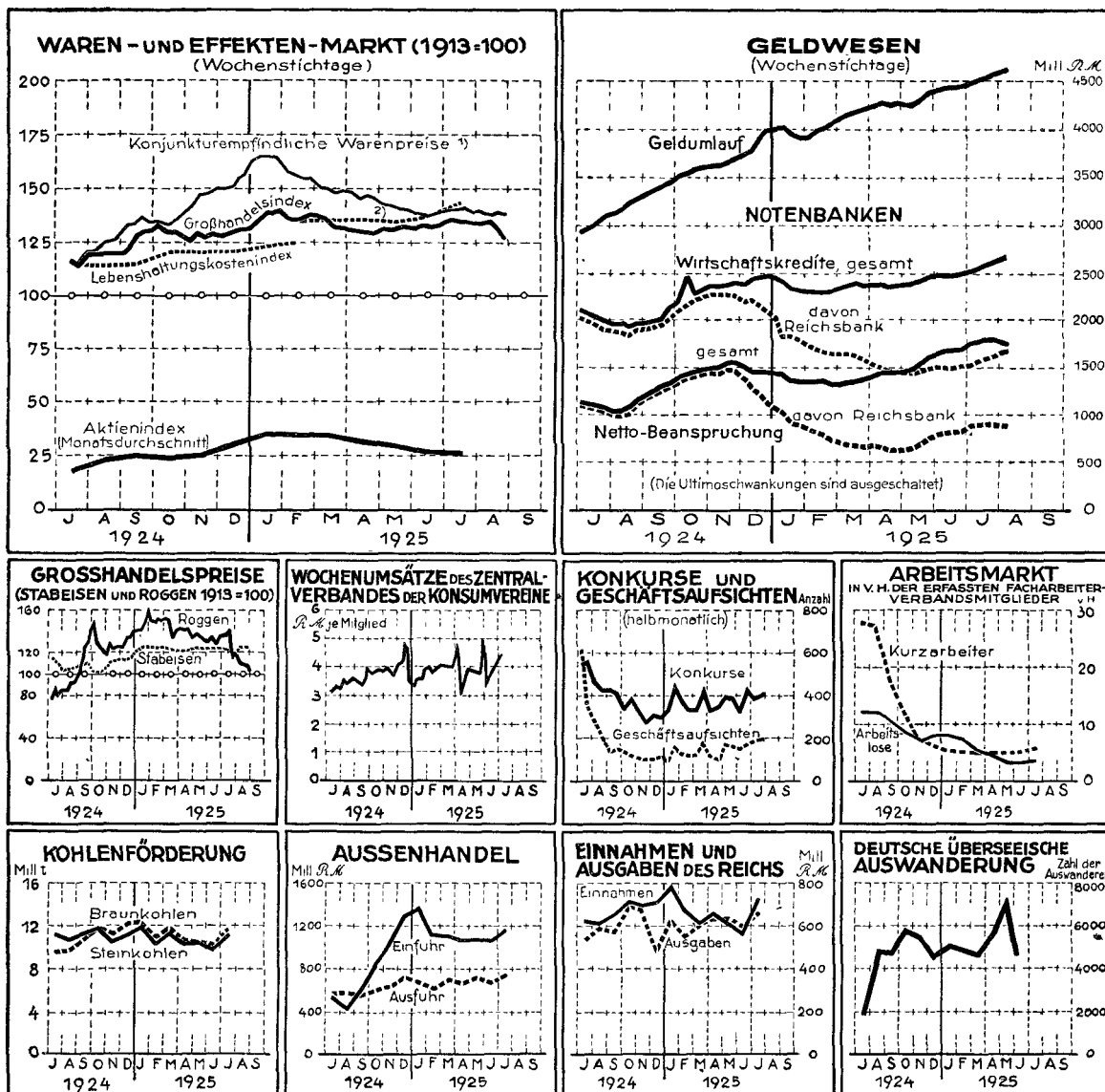
HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

5. Jahrgang

31. August 1925 (Redaktionsschluß).

Nummer 16

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 2, S. 34, Anm. 1. — ²⁾ Ab Februar erweiterte Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten.

GÜTERERZEUGUNG UND -VERBRAUCH

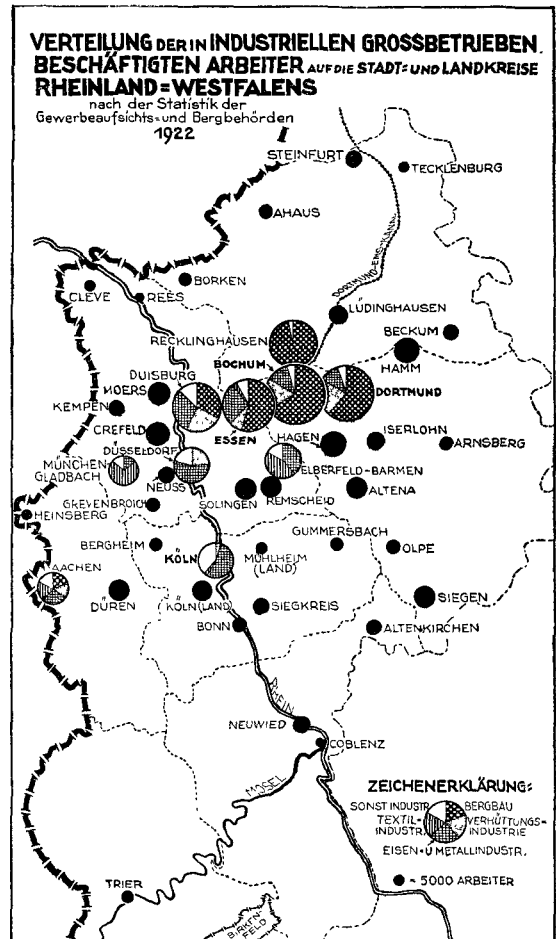
Die Großindustrie Rheinland-Westfalens.

Das hier als Rheinland-Westfalen abgegrenzte Gebiet umfaßt die Rheinprovinz (ohne den Kreis Wetzlar), die beiden westfälischen Regierungsbezirke Münster und Arnsberg und den oldenburgischen Landesteil Birkenfeld, insgesamt etwa 41 000 qkm (knapp 9 vH des Deutschen Reichs). Geographisch betrachtet ist hierin das niederrheinische Gebiet, soweit es zu Deutschland gehört, mit den angrenzenden Teilen des Münsterlandes, des Westerwaldes und der Eifel sowie — südwärts — das Mittelrhein- und Moseltal mit dem Hunsrück einbegriffen. Auf diesem Gebiet leben rund 12 Millionen Einwohner, d. h. 19 vH der Bevölkerung des Deutschen Reichs. Auf 1 qkm kommen im Berichtsgebiet etwa 291 Einwohner gegen 133 im Reichsdurchschnitt. Nur das Land Sachsen mit 332 Einwohnern auf 1 qkm hat von allen Reichsteilen eine noch höhere Bevölkerungsdichte als das Berichtsgebiet.

Die Industrien Rheinland-Westfalens, die den wirtschaftlich-sozialen Charakter des Landes bestimmen, gehen z. T. auf alte, tief ins Mittelalter zurückreichende und im 17. und 18. Jahrhundert von den Fürsten der damaligen Zeit eifrig geförderte Gewerbebezweige zurück. So haben die Erzvorkommen und die Wasserkräfte des Sauerlandes schon frühzeitig gewerbliche Anlagen ins Leben gerufen, auf deren Grundlage — neu belebt durch den Zustrom fremder Bevölkerungsteile in der frühkapitalistischen Zeit — die Kleineisenindustrie des bergisch-märkischen Landes erwachsen ist. So sind ferner im linksrheinischen Gebiet, um Crefeld, München-Gladbach und Aachen, wie auch im bergischen Land, um Elberfeld und Barmen, im 17. und 18. Jahrhundert Zweige der Textilindustrie, ebenfalls auf der Grundlage schon älterer Gewerbebezweige, entstanden. Beide Gewerbebezweige haben sich in den wirtschaftlichen Auslesekämpfen des 19. Jahrhunderts als wesentliche Faktoren der deutschen Volkswirtschaft behauptet. Sie sind jedoch nicht die einzigen Wirtschaftskräfte geblieben, welche das Rheinland hervorgebracht hat. Der Wert dieses Gebietes für die Volkswirtschaft ist in seinem vollen Umfange erst im 19. Jahrhundert in Erscheinung getreten durch die Erschließung der Steinkohlenvorkommen an der Saar, bei Aachen und vor allem an der Ruhr. Heute bildet der auf den Kohlenzechen zwischen Ruhr und Lippe entstandene, durch die Rhein-Wasserstraße mit den Niederlanden und mit Oberdeutschland verbundene Industriebezirk das Kernstück der deutschen Volkswirtschaft¹⁾.

I.

Über die industriellen Verhältnisse der Nachkriegszeit bietet die vom Statistischen Reichsamt für das Jahr 1922 bei den Gewerbeaufsichtsbeamten und Bergbehörden vorgenommene Erhebung über die Zahl der Industriebetriebe mit 50 und mehr Arbeitern (sog. Großbetriebe) zuverlässige Anhaltspunkte²⁾. Aus dieser Statistik



ergibt sich zunächst, daß mehr als ein Viertel der gesamten deutschen Großindustrie und 27 vH der Arbeiterschaft, auf das hier als Rheinland-Westfalen bezeichnete Gebiet entfällt. Nahezu zwei Drittel (63 vH) des deutschen Bergbaues und fast drei Viertel (72 vH) der deutschen Verhüttungsindustrie (einschließlich der übrigen zu Gruppe III gezählten gewerbeaufsichtspflichtigen Großbetriebe) liegen in diesem Gebiet. Insgesamt betrug hier im Jahre 1922 die Zahl der Großbetriebe 5265 und die Zahl der darin beschäftigten Arbeiter 1 606 106. Das Saargebiet ist hierin nicht mitenthalten, da es bis 1935 der deutschen Verwaltungshoheit entzogen ist.

Mehr als die Hälfte der gesamten Arbeiterschaft und etwa der vierte Teil der industriellen Großbetriebe Rheinland-Westfalens entfällt auf das Ruhrgebiet, worunter die Landkreise Hamm, Dortmund, Hörde, Bochum, Gelsenkirchen, Hat-

¹⁾ Vgl. hierzu die Sonderdarstellungen über „Die besetzten Gebiete am Rhein und an der Ruhr“ in „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 2, S. 34; „Die europäische Kohlen- und Eisenwirtschaft und der Einbruch an der Ruhr“ in „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 3/4, S. 74; „Die wirtschaftliche Verflechtung der besetzten Gebiete an Rhein und Ruhr mit dem In- und Ausland“ in „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 5, S. 133.

²⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 9, S. 282.

tingen und Recklinghausen, Essen, Dinslaken und Moers, sowie die von ihnen eingeschlossenen Städte zusammengefaßt sind. Die Zahl der industriellen Großbetriebe betrug hier 1233, diejenige der darin beschäftigten Arbeiter 815 960. Fast der gesamte Steinkohlenbergbau Rheinland-Westfalens liegt in diesem Bezirk (93 vH). Die Zahl der Steinkohlenbergwerke belief sich hier auf 256; die Zahl der Arbeiter betrug 505 573. Im Anschluß an den Steinkohlenbergbau hat sich eine bedeutende Verhüttungsindustrie entfaltet, an die sich Stahl- und Walzwerke und weiterverarbeitende Fabriken der Eisen- und Metallindustrie angeschlossen haben. Auch die chemische Industrie hat größeren Umfang erreicht. 61 vH der rheinisch-westfälischen Verhüttungsindustrie, 31 vH der Eisen- und Metallindustrie (Eisen- und Metallwarenherstellung, Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau, Elektrotechnik und Feinmechanik) und 20 vH der chemischen Industrie Rheinland-Westfalens entfallen auf das Ruhrgebiet:

	Zahl der Großbetriebe Arbeiter	
III. Verhüttungsindustrie	171	122 322
V/VI. Eisen- u. Metallindustrie	436	131 054
VII/VIII. Chemische Industrie	53	9 272

Über die Zahl der industriellen Großbetriebe und ihrer Arbeiter in den einzelnen Teilen des Ruhrbezirks gibt folgende Übersicht Auskunft:

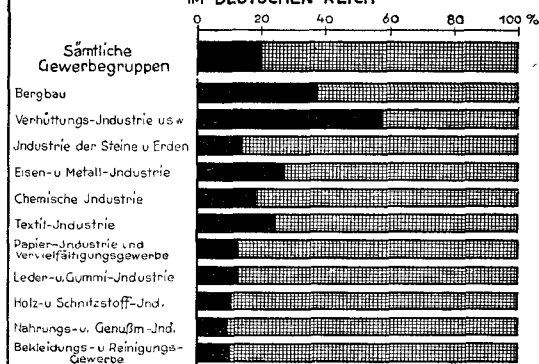
Gebiete	Zahl der Großbetriebe über- haupt	Zahl der Arbeiter	Von der Arbeiterzahl entfallen auf			
			Stein- kohlen- bergbau	Ver- hüttungs- Industrie	Eisen- u. Metall- Industrie	Chem. Indust.
Gebiet um Hamm ¹⁾	41	23 993	14 269	—	8 771	99
Geb. um Dortmund ²⁾	208	160 170	98 898	34 628	18 054	1 623
Gebiet um Bochum ³⁾	279	197 439	131 531	34 156	22 605	2 671
Gebiet um Reckling- hausen ⁴⁾	63	121 450	118 497	984	884	54
Gebiet um Essen ⁵⁾ .	237	142 315	78 134	11 362	37 500	1 125
Gebiet um Duisburg ⁶⁾	370	139 622	45 514	34 415	42 059	2 396
Gebiet um Moers ⁷⁾	35	30 911	18 730	6 777	2 071	1 304

¹⁾ Stadt- und Landkreis Hamm. — ²⁾ Stadt- und Landkreis Dortmund und Stadt- und Landkreis Hörde. — ³⁾ Stadt- und Landkreis Bochum, Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen, Stadtkreis Herne, Stadtkreis Witten und Landkreis Hattingen. — ⁴⁾ Stadt- und Landkreis Recklinghausen und die Stadtkreise Buer, Bottrop, Gladbeck und Osterfeld. — ⁵⁾ Stadt- und Landkreis Essen. — ⁶⁾ Stadtkreise Duisburg, Mülheim, Oberhausen, Hamborn und Sterkrade und Landkreis Dinslaken. — ⁷⁾ Landkreis Moers.

Während also innerhalb des Ruhrgebiets weitaus die meisten Arbeitskräfte zum Bergbau gehören, und auch die übrigen Industriezweige als durch den Bergbau bedingt angesehen werden können, gewinnen in den außerhalb des Ruhrgebiets liegenden Teilen Rheinland-Westfalens die verarbeitenden Industriezweige, vor allem die Eisen- und Metallverarbeitung, der Maschinenbau und die Textilindustrie, große Bedeutung. Der Bergbau mit den ihm nachfolgenden Industrien tritt dagegen zurück.

So liegt verhältnismäßig nur wenig Steinkohlenbergbau außerhalb des Ruhrgebiets, wie es oben abgegrenzt worden ist. Zunächst sind diejenigen Zechen zu nennen, welche noch zum Ruhrkohlenbergbau gerechnet werden, jedoch schon außerhalb der oben genannten Stadt- und Landkreise liegen: 10 Großbetriebe mit 20 288 Arbeitern in den Kreisen Hagen, Lüdinghausen und Beckum.

DER ANTEIL RHEINLAND-WESTFALENS AN DER ZAHL DER IN INDUSTRIELLEN GROSSBETRIEBEN BESCHÄFTIGTEN ARBEITER IM DEUTSCHEN REICH



FLÄCHE UND EINWOHNERZAHL RHEINLAND-WESTFALENS IM VERGLEICH ZUM DEUTSCHEN REICH



W. u. St. 25

Neben dem Ruhrkohlenbergbau sind noch die Zechen in der Wurm- und Indemulde bei Aachen, wo 11 Großbetriebe mit 15 981 Arbeitern ermittelt wurden, und die weniger umfangreichen Bergwerke von Ibbenbüren bei Osnabrück (4 Großbetriebe mit 3623 Arbeitern) von Bedeutung. Der gesamte Steinkohlenbergbau umfaßte also 281 Großbetriebe mit 545 465 Arbeitern.

An Braunkohle besitzt Rheinland-Westfalen südwestlich und westlich von Köln ausgedehnte Lager, in deren Nähe Brikettfabrikation, chemische Industrie und Elektrizitätswerke entstanden sind. Der Kölner Braunkohlenbergbau zählte insgesamt 37 Großbetriebe mit 23 422 Arbeitern.

An Erzen ist das Land dagegen verhältnismäßig arm. Nur die Eisenerze an der Sieg spielen eine größere Rolle. Der Eisenerzbergbau beschäftigte hier 13 408 Arbeiter in 46 Großbetrieben, von denen 23 (6726) auf den Kreis Altenkirchen und 18 (6040) auf den Kreis Siegen entfielen.

Wenig Bedeutung besitzt der Eisenerzbergbau im Hunsrück (3 Großbetriebe mit 621 Arbeitern) und der Metallerzbergbau (Zink und Blei), der sich auf Westerwald, Eifel und Hunsrück verteilt (12 Großbetriebe mit 4694 Arbeitern).

Der gesamte Bergbau zählte in Rheinland-Westfalen (einschl. des Ruhrgebiets) 384 Großbetriebe mit 588 121 Arbeitern, d. s. mehr als ein Drittel der gesamten großindustriellen Arbeiterschaft des Gebiets (37 vH).

Die Verhüttungsindustrie gewinnt außerhalb des Ruhrgebiets in den südlich und westlich hieran anschließenden Landstrichen, sowie an den Kohlenbergwerken bei Aachen und an den Eisenerzbergwerken des Westerwaldes noch größere

Bedeutung. Vor allem tritt hier neben den Städten des Ruhrgebiets Düsseldorf hervor, wo diese Industrie 46 Großbetriebe zählte, in denen 19 483 Arbeiter beschäftigt waren. Ferner sind die Gebiete um Crefeld (4; 5822), Remscheid (6; 5366) und Hagen (12; 4086) zu nennen. Weiter rheinaufwärts folgen die Werke von Köln (5; 2975), im Siegkreis (5; 2468) und um Koblenz, wo in den Kreisen Koblenz und Neuwied insgesamt 5 Großbetriebe der Verhüttungsindustrie mit 6342 Arbeitern ermittelt wurden. Im Westerwald und im Sauerland entfallen auf die Verhüttungsindustrie

in den Kreisen	Großbetriebe	Arbeiter
Arnsberg	3	2 502
Altena	7	2 163
Olpe	14	2 759
Siegen	23	5 183
Altenkirchen	5	2 967

Im Stadt- und Landkreis Aachen zählte die Verhüttungsindustrie 13 Großbetriebe mit 7739 Arbeitern. Insgesamt wurden in der Verhüttungsindustrie Rheinland-Westfalens in 350 Großbetrieben 201 602 Arbeiter oder 13 vH der Arbeiterzahl des Gebietes beschäftigt.

Die Eisen- und Metallindustrie hat in den südlich ans Ruhrgebiet sich anschließenden bergisch-märkischen Landstrichen, in denen schon seit Jahrhunderten die Kleineisen- und Metallwarenfabrikation heimisch ist, heute zahlenmäßig etwa den gleichen Umfang erreicht wie die Eisen- und Metallindustrie des Ruhrbezirks. Im Gebiet um Elberfeld und Barmen, Solingen und Remscheid, Hagen, Lüdenscheld, Iserlohn und Arnsberg betrug die Zahl der Großbetriebe in der Eisen- und Metallindustrie 802 und die Zahl der darin beschäftigten Arbeiter 119 171. Dort kommt in der Hauptsache die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren in Betracht; daneben spielt auch der Maschinenbau eine große Rolle. Es betrug die Zahl der Großbetriebe in der Eisen- und Metallindustrie sowie die ihrer Arbeiterschaft in den einzelnen Stadt- und Landkreisen:

	Großbetr.	Arb.		Großbetr.	Arb.
Elberfeld, Barmen u. Mettmann	183	26 205	Hagen und Schwelm	151	24 911
Remscheid u. Lennep	91	10 486	Lüdenscheld u. Altena	130	19 757
Solingen	120	19 711	Iserlohn	99	14 411
			Arnsberg	28	3 690

Neben diesen Bezirken mit überwiegender Eisen- und Metallwarenerstellung stehen noch drei Großstädte, in denen vor allem der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau sowie die elektrotechnische Industrie hervortreten. Im Stadt- und Landkreis Düsseldorf betrug die Zahl der Großbetriebe in der Eisen- und Metallindustrie 154, in welchen 40 736 Arbeiter beschäftigt wurden; die Stadt Köln zählte im gleichen Industriezweig 148 Großbetriebe mit 35 471 Arbeitern und der Stadt- und Landkreis Aachen (Nadelfabrikation) 75 Großbetriebe mit 15 667 Arbeitern.

Unter den übrigen Kreisen verdienen nur noch der Stadt- und Landkreis Siegen, wo sich im Anschluß an die Eisenverhüttung weiterverarbeitende Werke entwickelt haben, und der Stadt- und Landkreis München-Gladbach (einschließlich der Stadt Rheydt) hervorgehoben zu werden; hier (München-Gladbach) wurden 32 Großbetriebe mit 6749 Arbeitern, dort (Siegen) 57 Großbetriebe mit 9886 Arbeitern der Eisen- und Metallindustrie ermittelt. Die gesamte Eisen- und Metallindustrie Rheinland-Westfalens umfaßte 2053 Großbetriebe und beschäftigte 422 557 Arbeiter oder mehr als ein Viertel der rheinisch-westfälischen Arbeiterschaft (26 vH).

Die chemische Industrie hat abgesehen von den schon genannten Gebieten des Ruhrbezirks vor allem am Rhein selbst, wie in den angrenzenden niederrheinischen und bergischen Gebieten und im Kölner Braunkohlenbezirk, größere Bedeutung erlangt. Die Zahl der Großbetriebe und ihrer Arbeiter betrug in dieser Industrie

in den Stadt- und Landkreisen	Großbetriebe	Arbeiter	in den Stadt- und Landkreisen	Großbetriebe	Arbeiter
Crefeld	9	2388	Siegkreis	5	2798
Düsseldorf	22	3917	Elberfeld-Barmen	11	2751
Stadt Köln	22	3911	Aachen	9	2028
Landkreis Köln	3	2028	Heinsberg	1	5629

Insgesamt zählte die chemische Industrie Rheinland-Westfalens 206 Großbetriebe, in denen 45 571 Arbeiter beschäftigt wurden. (Schluß folgt.)

Steinkohlengewinnung wichtiger Länder im Juni 1925.

Die Absatzkrise dauerte im Juni unverändert fort. In Belgien wurde die Belegschaft um weitere 5700 Mann auf 154 852 verringert; innerhalb der letzten sechs Monate erfolgte ein Abbau von insgesamt 21 800 Köpfen. Bei 25 Arbeitstagen im Juni nahm die arbeitstägl. Gewinnung um etwa 2000 t ab, sie hat sich seit Januar um 10 600 t vermindert. Das Monatsergebnis der Förderung war zwar um 25 000 t höher als im Mai, doch vermehrten sich auch die Haldenbestände um 35 000 t. Sie sind mit 1,86 Mill. t um 727 000 t größer als am 1. Januar 1925 und fast doppelt so hoch wie vor Jahresfrist. Die Gesamtförderung im 1. Halbjahr 1925 betrug 11,67 Mill. t gegen 12,30 Mill. t im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In Frankreich nahm die Belegschaft um etwa 2000 Mann ab. Die arbeitstägl. Gewinnung ging um rund 4500 t auf 155 051 t zurück. Lothringen, dessen Tagesleistung im Januar 18 642 t betrug, ist hieran mit 16 000 t beteiligt. In den kriegsbeschädigten Bezirken

Die Steinkohlengewinnung wichtiger Länder im Juni 1925.

Länder	Monatsdurchschnitt		1925				
	1913	1924 ^{a)}	März	April	Mai	Juni	
			in Mill. t				
Deutsches Reich . . .	11,73 ^{b)}	9,90	11,41	10,36	10,44	9,89	
Saargebiet	1,10	1,16	1,24	1,10	1,09	1,03	
Frankreich ^{c)}	3,72	3,75	4,14	3,92	3,88	3,88	
Belgien	1,90	1,95	2,03	1,92	1,84	1,86	
Holland ^{d)}	0,16	0,49	0,58	0,55	0,54	0,53	
Polen	3,39 ^{e)}	2,69	2,67	2,39	1,90 ^{f)}	1,65 ^{g)}	
Tschechoslowakei . . .	1,19	1,20	1,03	0,95	0,90		
Großbritannien ^{h)} . . .	24,34	22,91	23,09	20,18	21,64	18,01	
Ver. St. von Amerika	43,09	42,15	40,54	37,44	39,56	40,80	
Kanada	1,14	0,76	0,49	0,43			
Südafrika	0,67	0,94	1,00	1,03	1,01		
Britisch-Indien	1,31	1,71	1,85	1,78	1,56 ⁱ⁾	1,43	
Japan	1,78	2,32	2,62				

^{a)} Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,32), ferner einschl. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66 000 t, 1924 auf 78 000 t belief. — ^{b)} Die monatlichen Angaben sind auf Grund der amtlichen Wochenenergieergebnisse errechnet. — ^{c)} Vorläufige Ergebnisse; z. T. geschätzt. — ^{d)} Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet. — ^{e)} Jetziges Gebiet; davon in Posen-Oberschlesien: 2,64. — ^{f)} Nur Ostoberschlesien. — ^{g)} Einschl. Kohlen-schlamm; amtlich. — ^{h)} Berichtig.

Pas de Calais und Nord erreichte die Tagesleistung dagegen fast 94 000 t gegen 91 300 t im letzten Vorkriegsjahr. Auch in Frankreich machen sich jetzt Absatzschwierigkeiten stärker fühlbar. Infolgedessen verminderte Frankreich seine Anforderungen an deutschen Reparationslieferungen von Kohle und Koks und machte den Zugang von deutscher Kohle und Koks, der sich bisher im freien Verkehr vollzog, von Einfuhrbewilligungen abhängig. Die Gesamteinfuhr von Kohlen im Juni war mit 1,38 Mill. t etwa um 90 000 t geringer als im Mai. Frankreichs Kohlenausfuhr hielt sich mit 36 000 t auf der durchschnittlichen Höhe der letzten Monate.

In Großbritannien konnte der drohende Generalstreik durch Eingreifen der Regierung verhindert werden. Während es für die nächsten Monate bei der bisherigen Entlohnung und Arbeitszeit für die Bergarbeiter verbleibt und den Zechenbesitzern von der Regierung ein Mindestverdienst je Tonne garantiert wird, sollen Maßnahmen getroffen werden, um eine dauernde Gesundung des großbritannischen Kohlenbergbaus zu erreichen. Der Rückgang der nach den Wochenergebnissen für den vollen Monat berechneten Förderung von Mai zu Juni war recht erheblich und betrug 3,63 Mill. t. Die Verminderung der Belegschaften wurde fortgesetzt, und es erfolgten umfangreiche Betriebseinschränkungen und Stilllegungen.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	in 1000 t.	Belegschaft (in 1000)
April 1925 (4 Wochen) . . .	4 582,1	1 111,5
Mai " (5 Wochen) . . .	4 919,0	1 097,9
Juni " (4 Wochen) . . .	4 042,8	1 072,7
28. 6.— 4. 7.	4 676,3	1 054,8
5. 7.— 11. 7.	4 820,0	1 050,6
12. 7.— 18. 7.	4 888,8	1 048,4
19. 7.— 25. 7.	4 524,4	1 048,3
26. 7.— 1. 8.	4 577,9	1 043,9

Die Haldenbestände sind außerordentlich angewachsen. Ihre baldige Abstoßung wird besonders wegen des in ihnen festgelegten Kapitals, aber auch wegen Verschlechterung der Beschaffenheit der Kohlen durch das lange Lagern notwendig.

In den Vereinigten Staaten stieg die Förderung besonders für Weichkohle langsam weiter; sie war in der zweiten Juliwoche für Weichkohle um 116 000 sh t, für Anthrazit um 60 000 sh t höher als im Wochendurchschnitt des Juni. Die Besserung in den Absatzverhältnissen hielt an.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	Weichkohle 1000 sh. t.	Hartkohle
März 1925 (4 Wochen) . . .	8 668	1 621
April " (4 Wochen) . . .	7 734	1 677
Mai " (5 Wochen) . . .	8 241	1 898
Juni " (4 Wochen) . . .	8 515 ¹⁾	1 794
28. 6.— 4. 7. ²⁾	7 352	1 514
5. 7.— 11. 7.	8 631	1 854

¹⁾ Berichtigt. — ²⁾ Fünf Arbeitstage.

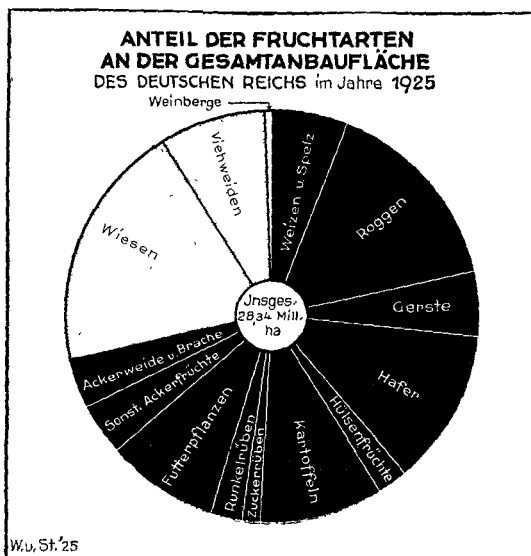
Die Anbauflächen im Deutschen Reich im Jahre 1925.

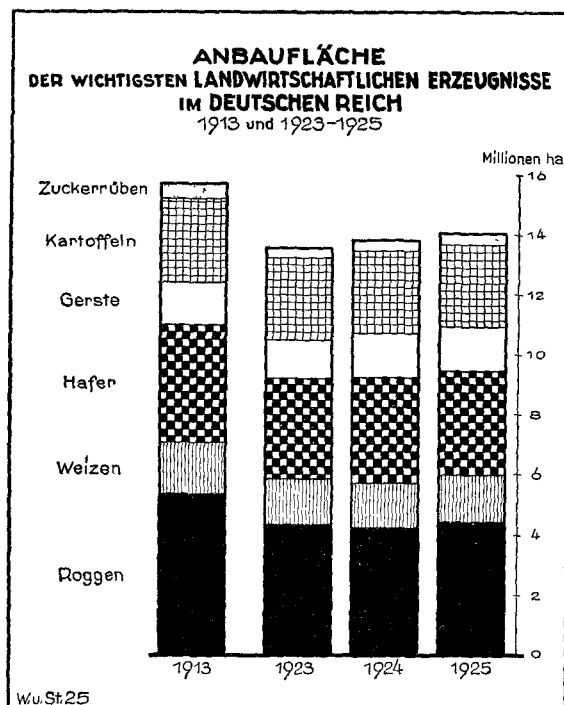
Der Umfang der landwirtschaftlichen Kulturflächen Deutschlands beträgt nach der Erhebung Ende Mai 1925 zusammen 28,34 Mill. ha. Hiervon entfallen 20,33 Mill. ha oder rd 72 vH auf Ackerland, 5,46 Mill. ha (19 vH) auf Wiesen, 2,47 Mill. ha (9 vH) auf Viehweiden und etwas über 80 000 ha (0,3 vH) auf Weinberge. Vom Ackerland waren rd 6 Mill. ha (30 vH) mit Brotgetreide (Weizen und Roggen), rd 5 Mill. ha (24 vH) mit Futtergetreide (Gerste und Hafer), 4,20 Mill. ha (21 vH) mit Hackfrüchten (Kartoffeln und Rüben) und 2,47 Mill. ha (12 vH) mit Futterpflanzen bestellt. Die übrigen Flächen des Ackerlandes im Umfange von 2,64 Mill. ha (13 vH) waren zum Teil mit Garten- und

Handelsgewächsen sowie verschiedenen anderen Fruchtarten bebaut, zum Teil lagen sie brach oder wurden als Ackerweide benutzt.

Anbauflächen im Deutschen Reich 1925.

Fruchtarten	Anbaufläche in ha (Jetziger Gebietsumfang)			Zunahme (+) oder Abnahme (—) 1925 gegen	
	1925	1924	1913	1924 vH	1913 vH
Winter-Weizen . .	1 357 758	1 271 865	1 491 073	+ 6,8	— 8,9
Sommer-Weizen . .	159 070	194 463	214 708	— 18,2	— 25,9
Winterspeiz und „Ernter	125 561	122 740	240 060	+ 2,3	— 47,7
Winter-Roggen . .	4 327 190	4 123 286	5 223 503	+ 4,9	— 17,2
Sommer-Roggen . .	115 020	136 133	106 335	— 15,6	+ 8,2
Winter-Gerste . .	117 848	107 478	47 022	+ 9,6	+ 150,6
Sommer-Gerste . .	1 329 714	1 338 663	1 385 698	— 0,7	— 4,0
Hafer	3 490 330	3 524 583	3 928 480	— 1,0	— 11,2
Menggetreide . . .	330 221	337 926	298 203	— 2,3	+ 10,7
Hilfsfrüchte einschl. Lupinen	604 586	632 805	506 307	— 4,6	+ 19,4
Mischfrucht	290 395	260 916	187 471	— 8,2	+ 22,9
Sonst. Getreide und Hilfsfrüchte . . .	58 621	62 915	89 756	— 6,8	— 34,7
Kartoffeln	2 784 427	2 760 480	2 841 924	+ 0,9	— 2,0
Zuckerrüben	407 015	405 738	478 291	+ 0,3	— 14,9
Runkelrüben	721 124	732 203	553 793	— 1,6	+ 30,2
Sonst. Hackfrüchte	291 627	293 593	250 787	— 0,7	+ 16,3
Weißkohl	48 262	48 471	47 158	— 0,4	+ 2,3
Sonst. Garten- gewächse	65 744	63 820	68 833	+ 3,0	— 4,5
Raps u. Rübsen . . .	38 067	41 914	28 920	— 9,2	+ 31,6
Hopfen	12 719	11 918	22 271	+ 7,8	— 42,9
Gespinstpflanzen (Flachs, Hanf u. a.)	36 956	41 354	15 854	— 10,6	+ 133,1
Ander. Handels- gewächse	29 501	33 006	32 578	— 10,6	— 9,4
Klee	1 911 089	1 875 740	1 746 129	+ 1,9	+ 9,4
Luzerne	268 989	271 251	208 648	— 0,8	+ 28,9
Sonst. Futterpflanz.	288 122	302 799	318 883	— 4,8	— 9,6
Brache	571 496	613 520	587 925	— 6,8	— 2,8
Ackerweide	610 319	626 031	564 948	— 2,5	+ 8,0
Bewässerungs- wiesen	340 131	321 831	5 336 802	+ 5,7	+ 2,3
Ander. Wiesen . . .	5 120 352	5 127 910	2 291 603	— 0,1	+ 7,9
Viehweiden und Hutungen	2 472 406	2 475 960	90 243	— 0,1	— 11,1
Weinberge	80 198	82 600	90 243	— 2,9	— 11,1
Zusammen	28 344 858	28 233 792	29 204 226	+ 0,4	— 2,9





Gegenüber dem Vorjahre hat sich die landwirtschaftliche Anbaufläche Deutschlands um mehr als 100 000 ha (0,4 vH) vergrößert, und zwar durch Zunahme der Flächen des Ackerlandes und der Wiesen bei Abnahme der Viehweiden und Einschränkung des Weinbaus. Die Erweiterung des Ackerlandes ist in der Hauptsache durch Vergrößerung der Flächen für den Anbau von Brotgetreide erfolgt, vor allem von Winterroggen und Winterweizen, bei denen sich eine Zunahme der Anbauflächen gegenüber dem Vorjahre um 204 000 ha (rd 5 vH) bzw. 85 000 ha (rd 7 vH) ergibt. Im übrigen haben sich vom Brotgetreide nur noch die Flächen für Winterspelz etwas vergrößert, während der Anbau von Sommerroggen um 21 000 ha (15 vH) und von Sommerweizen um 35 000 ha (18 vH) gegenüber 1924 zurückgegangen ist. Die Ursache dieser starken Abnahme der Flächen für die Sommerfrüchte liegt darin, daß infolge des ungewöhnlich milden Winters nur verhältnismäßig geringe Auswinterungsschäden beim Wintergetreide vorgekommen sind und daher ein

erhöhter Anbau von Sommergetreide, wie im Jahre 1924, nicht notwendig wurde. Das gleiche ist der Fall bei Sommergerste, deren Anbauflächen aus demselben Grunde gegenüber 1924 eine Abnahme aufweisen. Auch bei Hafer und Hülsenfrüchten, mit denen im Vorjahre vielfach die ausgewinterten Getreideflächen neu bestellt wurden, ist die Minderung des Anbaus in diesem Jahre zum Teil auf den gleichen Grund zurückzuführen. Eine geringe Zunahme des Anbaus ist gegenüber 1924 dagegen bei Kartoffeln und Zuckerrüben zu verzeichnen, sowie bei Hopfen und einigen Garten gewächsen. Bei allen übrigen Ackerfrüchten ist die Bestellung in diesem Jahre durchweg etwas eingeschränkt worden, besonders an Ölfrüchten und Gespinstpflanzen, bei denen sich im Vergleich mit dem Vorjahre ein Rückgang um 9 vH bzw. über 10 vH ergibt. Von den Futterpflanzen haben die Flächen für Klee gering zugenommen, sonst sich aber verringert, und zwar zugunsten des Getreidebaus.

Im Vergleich zu dem Umfang der landwirtschaftlichen Kulturflächen im Jahre 1913 (umgerechnet auf das jetzige Gebiet des Deutschen Reiches) ist die für 1925 nachgewiesene Gesamtanbaufläche noch um 859 000 ha oder um 2,9 vH kleiner. Diese Verminderung gegenüber der Vorkriegszeit beruht fast ausschließlich auf dem noch geringeren Umfang des Ackerlandes, besonders der Brotgetreideflächen, die noch immer um über 1 Mill. ha (16 vH) kleiner sind als 1913, trotz der erheblichen Erweiterung gegenüber dem Vorjahre. Auch der Anbau von Futtergetreide bleibt im ganzen noch beträchtlich gegen den Umfang im letzten Vorkriegsjahre zurück, vor allem an Hafer, bei dem sich eine Verringerung der Anbaufläche um 438 000 ha oder um 11 vH ergibt. Das gleiche trifft auch auf Zuckerrüben zu, deren Anbau noch um 15 vH geringer ist. Bei Kartoffeln ist dagegen der Umfang der Bestellung der Vorkriegszeit beinahe erreicht, bei Runkelrüben sogar stark (um 30 vH) überschritten. Auch an Feldgemüse, sowie Raps und Rüben und Gespinstpflanzen wird jetzt zumeist mehr angebaut als 1913. Hingegen ist der Hopfenbau um fast die Hälfte (43 vH) eingeschränkt worden. Die Bestellung mit Klee und Luzerne hat sich gegenüber der Vorkriegszeit stark vergrößert, ebenso haben die Flächen für Ackerweide zugenommen. Auch an Wiesen und Viehweiden sind jetzt mehr als in der Vorkriegszeit vorhanden.

Marktverkehr mit Vieh im Juli 1925.

Der Auftrieb von Lebendvieh hat sich nach den Berichten der 36 wichtigsten Markttorte Deutschlands im Juli 1925 gegenüber dem Vormonat an Rindern um 6 vH, Kälbern um 8 vH und Schweinen um 9 vH verringert, und zwar in der Hauptsache infolge Verminderung der Beschickung mit Inlandsvieh. Im Auftrieb von Schafen ist eine weitere Zunahme um 9 vH eingetreten, die fast ausschließlich auf Erhöhung der Inlandszufuhren beruht. Die Zufuhren an geschlachteten Tieren haben im ganzen an Rindern (um 8 vH) und an Kälbern (um rund 10 vH) abgenommen, dagegen sich an Schweinen (um 27 vH) und Schafen (um 85 vH) gegenüber Juni erhöht. Der Anteil

des Auslandes betrug im Berichtsmonat an den Zufuhren von lebenden und geschlachteten Tieren zusammen bei Rindern 18 vH, Kälbern 5 vH, Schweinen 6 vH und Schafen etwas über 2 vH.

Im einzelnen wurden im Juli 1925 auf die 36 Hauptmarkttorte gebracht:

	lebend (Stück)			geschlachtet (Stück)		
	im ganzen	davon aus dem Ausland	dem Schlachthof des jew. Marktes zugeführt	im ganzen	davon aus dem Ausland	
Rinder	107 878	13 281	58 800	11 347	8 430	
Kälber	120 635	2 250	101 728	8 411	4 531	
Schweine	320 136	3 653	239 100	20 038	15 819	
Schafe	123 365	102	98 684	10 138	2 789	

Verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres (Juli 1924) war die Marktbeschickung mit Lebendvieh aus dem Inlande im Berichtsmontat zumeist geringer, und zwar an Rindern um über 7000 Stck. (6 vH), Kälbern um 8000 Stck. (6 vH) und Schweinen um nahezu 19 000 Stck. (5 vH). An Schafen sind dagegen um fast 23 000 Stck. (23 vH) mehr auf die Märkte gebracht worden als im Vorjahre. Ebenfalls stärker als im Vorjahre waren auch die Zufuhren aus dem Auslande, und zwar sowohl an lebenden wie geschlachteten Tieren, besonders an Rindern und Schweinen.

Marktbeschickung mit lebenden Tieren

	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	
	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.
Juli 1925	107 578	13 281	120 635	2250	320 136	3 653	123 365	103
Juni „	114 343	15 369	130 818	2195	352 956	7 059	112 994	82
Juli 1924	115 368	2 414	128 880	—	338 873	3 601	100 415	96
Monatsdurchschn.								
April/Juni 1925	102 578	13 145	144 216	2512	370 083	4 765	86 251	271
Jan./März „	106 779	8 369	115 937	1029	352 981	6 755	95 100	206
April/Juni 1924	96 134	5 966	133 459	930	317 823	4 249	59 824	117

Gegenüber der Vorkriegszeit (Juli 1913) ergibt sich hinsichtlich der Beschickung mit lebenden Tieren nur noch eine Erhöhung bei Kälbern und Schafen (um 12 vH bzw. 24 vH), während sich der Auftrieb an Rindern um 3 vH und an Schweinen sogar um 32 vH vermindert hat. Hingegen sind die Zufuhren an geschlachteten Tieren noch allgemein wesentlich höher, vor allem an Rindern, Schweinen und Schafen aus dem Auslande.

Beschaupflichtige Schlachtungen im 2. Vierteljahr 1925.

Auf den fast allgemeinen Rückgang der beschauten Schlachtungen während des 1. Vierteljahres 1925 ist im 2. Vierteljahr bei mehreren Tiergattungen wieder eine Zunahme der Schlachtungen eingetreten. Im ganzen sind während des Berichtszeitraumes (April bis Juni 1925) im Vergleich mit den Nachweisen für das 1. Vierteljahr 1925 unter Vornahme der Schlachtvieh- und Fleischschau mehr geschlachtet worden: an Bullen nahezu 9000 Stück (10 vH), an Junggrindern fast 19 000 Stück (9 vH), an Kälbern 238 000 Stück (24 vH) und an Ziegen rund 30 000 Stück (54 vH). Bei den übrigen für die Fleischgewinnung wichtigen Tiergattungen haben die Schlachtungen dagegen durchweg weiter abgenommen, und zwar an Ochsen um 14 000 (12 vH), Kühen um 13 000 (4 vH), Schweinen um 220 000 (7 vH) und Schafen um 46 000 Stück (10 vH). Auch die Pferdeschlachtungen, sowie die Schlachtungen von Hunden sind weiter zurückgegangen.

Im einzelnen wurden während des 2. Vierteljahres 1925 beschaupflichtige Schlachtungen vorgenommen:

Tiergattungen	April	Mai	Juni	zusammen 2. Viertelj. 1925
Ochsen	34 382	30 944	32 270	97 596
Bullen	29 149	32 107	34 975	96 231
Kühe	110 835	110 476	115 729	337 040
Junggrinder	70 351	70 928	81 488	222 767
Kälber	436 138	437 489	374 588	1 248 215
Schweine	976 522	952 121	894 077	2 822 720
Schafe	128 053	102 883	171 267	402 203
Ziegen	57 253	19 320	8 355	84 928
Pferde	9 098	8 758	8 630	26 495
Hunde	583	343	278	1 204

Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres war der Umfang der Schlachtungen im Berichtsvierteljahr bei allen Tiergattungen zum Teil erheblich größer, vor

allem bei Schweinen, Kälbern und Schafen, von denen im 2. Vierteljahr 1925 611 000 (28 vH) bzw. 124 000 (11 vH) und 105 000 Stück (35 vH) mehr geschlachtet wurden als im 2. Vierteljahr 1924. Bei den Kühen ergibt sich eine höhere Zahl von Schlachtungen gegenüber dem Vorjahre um 60 000 (22 vH), bei den Ochsen und Bullen um zusammen 20 000 (11 vH), bei den Junggrindern um 18 000 (9 vH).

Verglichen mit den Nachweisen der Vorkriegszeit sind die Schlachtungen aber zumeist erheblich zurückgeblieben. Am bedeutendsten ist der Ausfall an Schweineschlachtungen, von denen noch 986 000 (26 vH) weniger vorgenommen wurden als in der gleichen Zeit des Jahres 1913. Außerdem waren noch geringer als 1913 die Schlachtungen von Ochsen und Bullen, (um zusammen 54 000 = 22 vH), von Kühen (um 13 000 = 4 vH), von Schafen (um 12 000 = 3 vH) und von Ziegen (um 80 000 = 49 vH). Dagegen waren höher als in der Vorkriegszeit die Schlachtungen von Junggrindern und Kälbern, und zwar um 42 000 (23 vH) bzw. 200 000 (19 vH). Diese Erhöhung bildet zum Teil einen Ausgleich für den starken Ausfall an Schweineschlachtungen.

Zu. (+) bzw. Abnahme (—) der beschaupflichtigen Schlachtungen im 2. Vierteljahr 1925 gegen

Tiergattung	1. Viertelj. 1925		2. Viertelj. 1924		2. Viertelj. 1913	
	Stückzahl (in 1000)	vH	Stückzahl (in 1000)	vH	Stückzahl (in 1000)	vH
Ochsen	— 14	— 12	+ 17	+ 20	— 22	— 18
Bullen	+ 9	+ 10	+ 3	+ 3	— 32	— 25
Kühe	— 13	— 4	+ 60	+ 22	— 13	— 4
Junggrinder	+ 19	+ 9	+ 18	+ 9	+ 42	+ 23
Kälber	+ 238	+ 24	+ 124	+ 11	+ 200	+ 19
Schweine	— 220	— 7	+ 611	+ 28	— 986	— 26
Schafe	— 46	— 10	+ 105	+ 35	— 12	— 3
Ziegen	+ 30	+ 54	+ 18	+ 27	— 80	— 49
Pferde	— 7	— 21	+ 6	+ 31	— 5	— 13
Hunde	— 0,5	— 30	+ 0,08	+ 7	+ 0,03	+ 2

Unter Zugrundelegung der aus den Angaben der wichtigsten deutschen Schlachthöfe berechneten Durchschnittsschlachtgewichte ergibt sich aus den beschauten Schlachtungen für das ganze 1. Halbjahr 1925 (ohne Pferde- und Hundeschlachtungen) eine Gesamtfleischmenge von rund 10 Mill.dz, darunter:

Rindfleisch	3,55 Mill. dz
Kalb- u. Hammelfleisch	0,90 „ „
Schweinefleisch	5,34 „ „
Hammel- u. Ziegenfleisch	0,21 „ „

Für den gleichen Zeitraum des Vorjahres errechnet sich bei den gleichen Tiergattungen eine Gesamtfleischmenge von 7,91 Mill.dz. Hiernach hat im 1. Halbjahr 1925 der Bevölkerung aus beschauten Schlachtungen eine um rund 2 Mill.dz größere Fleischmenge zur Verfügung gestanden oder um 26 vH mehr als im 1. Halbjahr 1924. Im Vergleich mit den Verhältnissen der Vorkriegszeit bleibt die Fleischversorgung allerdings noch zurück, und zwar gegenüber dem 1. Halbjahr 1913 (ohne Pferde- und Hundeschlachtungen) um insgesamt 1,58 Mill. dz oder um 13 vH. Diese Minderung entfällt überwiegend (1,81 Mill.dz) auf Schweinefleisch. Nur an Kalb- und Hammelfleisch war jetzt, entsprechend den vermehrten Schlachtungen, eine größere Menge als in der Vorkriegszeit, und zwar 109 000 dz (14 vH) bzw. 2000 dz (0,9 vH), mehr verfügbar.

Auf den Kopf der Bevölkerung trafen aus den beschauten Schlachtungen im 1. Halbjahr 1925 insgesamt an Fleisch (ohne Pferde- und Hundefleisch) 16,1 kg gegenüber 12,4 kg im ersten Halbjahr 1924 und 19,6 kg in der gleichen Zeit des Jahres 1913.

HANDEL UND VERKEHR

Deutschlands Bezugs- und Absatzländer im 1. Vierteljahr 1925.

Wenn auch in der Verteilung der deutschen Ein- und Ausfuhr im Spezialhandel des 1. Vierteljahres 1925*) auf die einzelnen Bezugs- und Absatzländer nach wie vor — auch vor dem Kriege bestand annähernd dasselbe Verhältnis — mehr als die Hälfte der gesamten Einfuhr aus europäischen Ländern stammt und nahezu zwei Drittel der gesamten Ausfuhr von europäischen Ländern aufgenommen werden, so ist bei der Einfuhr doch eine merkbare Verschiebung zugunsten der außereuropäischen Länder festzustellen: Während im Jahre 1924 56 vH der Gesamteinfuhr aus Europa eingeführt worden sind, beträgt der Anteil Europas im 1. Vierteljahr 1925 an der deutschen Gesamteinfuhr nur 51,3 vH. Die Ursache dieser Veränderung ist in der beträchtlichen Steigerung der unmittelbaren Einfuhr von überseeischen Rohstoffen zu suchen, die ihrerseits wieder ihre Erklärung in der Inanspruchnahme der gewährten ausländischen Privatkredite findet. Die Zahlen scheinen aber ferner anzuzeigen, daß neuerdings im deutschen Außenhandel die Tendenz besteht, sich von der Vermittlung der neutralen Staaten, die in der Nachkriegszeit aus naheliegenden Gründen in weitgehendem Maße in Anspruch genommen wurde, wieder etwas freier zu machen. So ist durchgehend der Anteil der neutralen Staaten, mit Ausnahme der Niederlande, an dem deutschen Außenhandel gesunken, während der Handel mit Ländern, die zu den ehemaligen Feindmächten gehören, eine Belebung aufweist. In der oberen Übersicht auf S. 529 sind die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer zusammengestellt. Bei der Einfuhr beträgt der Anteil der 10 wichtigsten Bezugsländer etwas weniger als zwei

*) Vgl. a. „Monatliche Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands“.

Spezialhandel nach Ländern im 1. Vierteljahr 1925.

(Werte in Mill. RM)

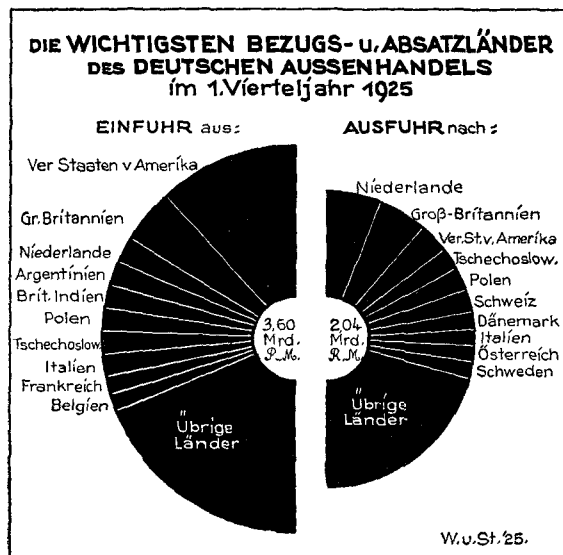
Länder	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Länder	Ein-fuhr	Aus-fuhr
Gesamt-Ein- u. Ausfuhr	3599,8	2041,6			
I. Europa	1847,3	1509,2			
Helgoland	0,0	0,3			
Bad. Zollauschlüsse	0,0	0,2			
Saargebiet	37,7	33,1			
Albanien	0,1	0,1			
Belgien	107,2	46,6			
Brit. Mittelmeer	0,5	1,6			
Bulgarien	9,6	8,2			
Dänemark	85,8	80,8			
Danzig	8,2	23,9			
Estland	6,6	4,0			
Finnland	14,4	22,4			
Frankreich	112,2	40,7			
Elsaß-Lothr. . . .	102,9	5,2			
Griechenland	18,6	16,8			
Großbritannien	313,3	212,8			
Irisch. Freistaat	0,3	1,4			
Italien	130,9	80,2			
Jugoslawien	21,8	13,3			
Lettland	14,6	13,4			
Litauen	7,4	9,6			
Luxemburg	20,8	9,3			
Memelland	6,4	3,2			
Niederlande	172,2	238,7			
Norwegen	31,0	39,3			
Österreich	43,0	79,2			
Ospolen	42,6	55,9			
Poin. Ob.-Schles. . . .	52,0	29,4			
Westpolen	42,2	17,0			
Portugal	7,8	10,8			
Rumänien	18,7	19,8			
Rußland	43,6	45,1			
Schweden	71,4	75,7			
Schweiz	84,7	101,3			
Spanien	57,5	37,2			
Tschechoslow. . . .	138,0	108,1			
Ungarn	17,3	24,6			
II. Afrika	148,6	47,5			
Abessinien	0,2	0,1			
Ägypten	36,2	14,8			
Br. Ost-Afrika	6,1	3,3			
Br. Süd-Afrika	50,2	15,1			
Br. West-Afrika	29,5	5,4			
D.-Ost-Afrika ¹⁾	0,4	0,5			
D.-Süd.-Afr. ¹⁾	0,4	0,7			
Kamerun ¹⁾	0,2	0,3			
Togo ¹⁾	0,1	0,1			
Algerien	4,9	1,6			
Tunis	0,4	0,0			
Franz. Marokko	2,7	0,2			
Fr. West-Afr. . . .	5,1	0,7			
Madagaskar	1,7	0,0			
III. Asien	365,0	156,5			
Belg. Kongo	6,3	1,3			
Liberia	2,1	0,4			
Port. Ost.-Afr. . . .	0,3	1,6			
Port. West-Afr. . . .	1,8	1,4			
Brit. Indien	156,3	48,1			
Malakka	8,0	2,4			
Ceylon	9,2	0,8			
China	36,9	21,4			
Fr. Indien	1,4	0,2			
Japan	40,3	32,6			
Niederl. Indien	83,7	25,8			
Palastina	0,1	2,7			
Persien	2,2	1,1			
Philippinen	5,7	2,4			
Asiat. Rußland	1,5	0,4			
Siam	1,9	1,3			
Türkei	17,0	15,1			
Übriges Asien	0,8	2,2			
IV. Amerika	1143,9	318,5			
Argentinien	159,7	65,2			
Bolivien	0,3	2,2			
Brasilien	51,8	42,6			
Canada	14,4	5,9			
Chile	11,9	13,7			
Columbien	4,7	7,3			
Costarica	4,2	0,7			
Cuba	1,4	9,4			
Dominik. Rep. . . .	2,3	0,8			
Ecuador	3,1	1,6			
Guatemala	14,2	1,6			
Honduras	0,0	0,3			
Mexiko	21,7	12,9			
Neufundland	2,7	0,7			
Nicaragua	0,6	0,4			
Panama	0,1	0,4			
Paraguay	0,5	0,4			
Peru	1,3	6,4			
Haiti	0,4	0,5			
Salvador	4,5	0,8			
Uruguay	5,6	6,5			
Venezuela	4,8	8,6			
V. St. v. Am. . . .	832,7	133,9			
Übrig. Amerika	1,6	0,7			
V. Australien	94,5	8,0			
Austr. Bund. . . .	87,6	7,2			
Neuseeland	5,4	0,7			
D.-Australien ¹⁾	0,0	0,0			
Samoa ¹⁾	0,2	0,0			
Übrig. Australien	1,3	0,1			
Eismeer	—	—			
Nicht ermittelt	0,5	1,9			

¹⁾ Mandatsgebiet.

Drittel (63 vH) der Gesamteinfuhr, bei der Ausfuhr der Anteil der 10 wichtigsten Absatzländer nahezu drei Fünftel der Gesamtausfuhr.

Gegenüber dem Jahre 1924 ist bei den Bezugs-ländern eine erhebliche Veränderung eingetreten. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind nach wie vor das bedeutendste Bezugsland; ihr Anteil an der Gesamteinfuhr hat sich indessen noch erheblich (von 19 auf 23 vH) gesteigert.

Elsaß-Lothringen und die Schweiz, die im Jahre 1924 zu den zehn wichtigsten Bezugsländern



Spezialhandel Deutschlands im ersten Vierteljahr 1925.

(Die zehn wichtigsten Länder der Ein- und Ausfuhr).

Bezugsländer	Wert in Mill. RM	vH d. Gesamt- werts	Absatzländer	Wert in Mill. RM	vH d. Gesamt- werts
V. St. v. Amerika	832,7	23,1	Niederlande . . .	238,7	11,7
Großbritannien . .	319,3	8,9	Großbritannien . .	212,8	10,4
Niederlande	172,2	4,8	V. St. v. Amerika	133,9	6,6
Argentinien	159,7	4,4	Tschechoslowakei	108,1	5,3
Br. Indien	156,3	4,3	Polen	102,4	5,0
Tschechoslowakei . .	138,0	3,8	Schweiz	101,3	5,0
Polen	136,9	3,8	Danemark	80,8	4,0
Italien	130,9	3,6	Italien	80,2	3,9
Frankreich	112,2	3,1	Österreich	79,2	3,9
Belgien	107,2	3,0	Schweden	75,7	3,7
Zusammen	2265,4	62,9	Zusammen	1213,1	53,5
Gesamteinfuhr	3599,8	100,0	Gesamtausfuhr	2041,6	100,0

gehörten, sind aus diesen ausgeschieden. Ersteres infolge des Fortfalls der Meistbegünstigung und der zollfreien Kontingentseinfuhr, die Schweiz, trotzdem die Einfuhr gegenüber der entsprechenden Einfuhr des Vorjahres eine Zunahme aufweist. Dagegen sind Frankreich und Belgien in die Reihe der zehn wichtigsten Bezugsländer neu eingetreten. Beachtlich ist ferner, daß die Niederlande und Britisch-Indien ihren Platz in der Reihenfolge erheblich verbessert haben. Die Reihe der zehn wichtigsten Absatzländer weist zwar auch Verschiebungen auf, jedoch sind keine Länder ausgeschieden oder neu hinzugekommen.

In der Übersicht „Die Bezugsländer der wichtigsten Einfuhrwarengruppen“ sind die maßgeblichen Hauptherkunftsländer der 12 größten Einfuhrwarengruppen fast restlos angegeben; nur bei Steinkohlen, Ölfrüchten und Ölsamen werden durch die in die Übersicht aufgenommenen Länder weniger als 90 vH erfaßt, weil bei ersteren das Saargebiet, bei letzteren eine Reihe kleinerer Bezugsländer fortgelassen werden mußten. Die aufgeführten Länder sind außer für die 12 Hauptwarengruppen auch Bezugsquellen für eine Reihe weiterer wichtiger Waren, von denen die wichtigsten in einer zweiten Übersicht auf S. 530 zusammengestellt sind, so daß sie gleichzeitig als die wichtigsten Bezugsländer überhaupt anzusprechen sind. Ihr Anteil an der deutschen Gesamteinfuhr beträgt mehr als neun Zehntel. Die beiden Übersichten zusammen geben somit einen Gesamtüberblick über den Bezug der wichtigsten Einfuhrwaren.

Der Anteil der 12 größten Einfuhrwarengruppen beträgt im 1. Vierteljahr 1925 41 vH der Gesamteinfuhr gegen 49 vH im Jahre 1924*). Entsprechend dem Rückgang der Gesamtheit dieser Warengruppen an der Gesamteinfuhr ist auch der Anteil fast aller einzelnen Warengruppen an der Gesamteinfuhr zurückgegangen. Eine Ausnahme hiervon machen nur Ölfrüchte und Ölsamen, bei deren Einfuhr eine Steigerung von 3 auf 4,4 vH der Gesamteinfuhr festzu-

*) Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 8, S. 255.

Die Bezugsländer der wichtigsten Einfuhrwarengruppen.

Länder	Gesamteinfuhr aller Waren		Rohbaumwolle	Wolle	Brotgetreide u. Mehl	Ölfrüchte, Ölsamen	Milch, Butter, Käse	Baumwollgarn	Garn aus Wolle	Obst und Südfrüchte	Kalbfelle u. Rindshäute	Baumwollgewebe	Rohtabak	Steinkohlen	Anteil in vH der hier nachgewiesenen Warengruppen an der Gesamteinfuhr der einzelnen Länder	
	Mill. RM	Anteil vH	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM		
Alle Länder	3599,8	100	280,7	251,3	169,9	158,3	129,3	91,0	87,6	75,3	71,3	63,6	59,1	44,9	41,2	
vH der Gesamteinfuhr davon aus:			7,8	7,0	4,7	4,4	3,6	2,5	2,4	2,1	2,0	1,8	1,6	1,3		
V. St. v. Amerika . .	832,7	23,1	222,7	1,1	105,6	3,4	7,1	0,0	0,0	11,4	4,9	0,3	6,6	—	43,6	68,8
Großbritannien . . .	319,3	8,9	1,3	33,0	1,5	0,0	2,7	58,1	33,1	0,0	0,3	9,2	0,0	17,0	48,9	63,1
Niederlande	172,2	4,8	1,3	1,1	10,1	1,4	42,1	0,2	0,6	0,9	1,5	0,3	0,1	0,6	35,0	61,8
Argentinien	159,6	4,4	0,2	39,8	18,7	14,0	0,6	—	—	0,0	31,1	—	0,0	—	65,4	82,3
Brit. Indien	156,3	4,3	19,1	0,2	2,4	29,7	—	—	—	0,2	5,5	—	0,3	—	36,7	56,5
Tschechoslowakei . .	138,0	3,8	1,4	2,9	0,1	0,0	0,4	12,1	11,5	1,2	0,1	1,6	—	0,7	23,3	64,6
Polen	136,9	3,8	0,1	1,3	0,0	0,1	0,1	0,0	5,1	0,0	1,7	0,1	—	17,5	18,9	58,5
Italien	130,9	3,6	0,9	1,5	0,1	0,2	2,9	1,3	0,1	19,4	1,2	0,2	0,0	—	21,2	71,4
Frankreich	112,2	3,1	0,1	14,9	12,1	0,2	0,9	1,3	8,7	0,7	3,9	0,7	—	0,3	39,0	55,3
Belgien u. Luxemburg	128,1	3,6	0,7	19,9	3,3	2,4	1,2	2,2	13,5	1,5	0,6	0,3	0,0	0,1	33,7	54,4
Elsaß-Lothringen . .	102,9	2,9	0,2	0,3	2,0	0,0	0,6	2,0	7,3	0,0	0,1	35,7	0,0	0,7	47,5	71,0
Austr. Bund	87,7	2,4	0,0	76,1	2,4	0,0	3,1	—	—	0,0	0,8	—	—	—	94,0	94,0
Dänemark	85,8	2,4	—	0,6	0,1	0,1	39,8	0,0	0,1	—	1,4	0,0	0,0	—	49,1	62,7
Schweiz	84,7	2,4	0,7	0,2	0,0	0,0	7,4	9,0	6,1	0,6	1,1	14,0	0,0	0,0	47,0	68,2
Niederl. Indien . . .	83,7	2,3	0,6	0,0	0,1	16,5	—	—	—	0,1	0,9	0,0	12,5	—	36,7	64,5
Schweden	71,4	2,0	0,0	0,4	0,0	—	3,5	0,1	—	—	3,8	0,0	0,0	—	10,9	67,8
Spanien	57,5	1,6	0,0	1,7	0,0	0,0	0,1	—	0,0	24,3	0,0	—	0,0	—	45,4	74,3
Brasilien	51,8	1,4	0,2	2,4	0,6	1,0	0,0	—	—	0,2	3,1	—	6,1	—	26,3	85,8
Brit. Südafrika . . .	50,2	1,4	0,0	40,5	—	2,3	0,0	—	—	0,0	1,0	0,0	0,1	—	87,5	87,5
Rußland	43,6	1,2	—	0,4	0,4	15,4	0,3	—	—	0,0	0,0	0,0	0,9	—	39,9	58,3
Österreich	43,0	1,2	0,4	0,7	0,4	0,0	0,4	3,8	1,4	1,0	0,0	0,4	—	0,0	19,8	59,0
China	36,9	1,0	1,3	0,5	—	9,9	0,2	—	—	0,0	1,0	0,0	1,0	0,0	37,7	56,9
Ägypten	36,2	1,0	28,0	0,0	—	4,5	—	—	—	0,0	0,0	0,0	0,0	—	89,3	89,8
Brit. Westafrika . . .	29,5	0,8	—	0,0	—	13,9	—	—	—	0,0	0,1	0,0	0,0	—	47,5	83,4
Griechenland	18,6	0,5	—	0,0	—	0,0	—	—	—	1,8	0,0	0,0	13,4	—	81,7	81,7
Türkei	17,0	0,5	0,0	0,2	—	0,0	0,0	—	—	5,1	0,0	0,0	7,5	—	75,3	75,3
Lettland	14,6	0,4	—	0,4	—	0,9	2,8	0,0	—	0,0	0,0	0,0	—	—	28,1	61,6
Finnland	14,4	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	3,6	0,0	0,0	0,2	1,3	0,0	—	—	35,4	80,0
Canada	14,4	0,4	—	—	7,9	0,0	2,7	—	—	0,0	0,0	0,0	—	—	73,6	73,6
Bulgarien	9,6	0,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6,7	—	69,8	69,8
Estland	6,6	0,2	—	0,0	—	0,4	2,7	0,9	—	0,0	0,0	0,0	—	—	60,6	80,3
Uruguay	5,6	0,2	—	3,0	—	—	—	—	—	—	1,6	—	—	—	82,1	82,1
Neuseeland	5,4	0,2	—	2,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	94,4	94,4
Zusammen	3257,3	90,5	279,2	246,4	168,0	116,3	127,5	91,0	87,5	68,6	65,4	62,8	55,1	36,9	43,2	
vH der Gesamteinfuhr			99,5	98,9	98,9	73,5	98,6	100	99,9	91,1	91,7	98,7	93,2	82,2		

1) Vgl. Übersicht auf S. 530.

Sonstige für einzelne Bezugsländer wichtige Warengruppen.

Länder	Warengattung	in Mill. RM	Länder	Warengattung	in Mill. RM
Ver. St. v. Amerika	Gerste	30,8	Elsaß-Lothringen . .	Gewebe aus Seide u. Kunstseide . .	5,3
	Schmalz, Oleomargarin	51,0		Gewebe aus Wolle	18,9
	Felle zu Pelzwerk	15,2	Dänemark	Eier v. Federvieh	4,3
	Mineralöle	36,9		Kupfererze	4,0
	Kupfer	75,7		Schmalz u. Oleomargarin	3,4
Großbritannien . . .	Fische u. Fischzubereitungen	9,0	Schweiz	Kunstseide u. Florettseidengarn . .	9,4
	Felle zu Pelzwerk, roh u. sonst. Felle	28,8		Uhren	5,5
	Kupfer	7,4		Rohseide	3,1
Niederlande	Küchengewächse, Gemüse	6,5	Niederl. Indien . . .	Kautschuk	17,6
	Fleisch, Speck, Fleischwürste	18,2		Kaffee	3,2
	Fische u. Fischzubereitungen	8,2		Mineralöle	2,5
	Pflanzl. Öle u. Fette	13,3	Schweden	Bau- u. Nutzholz	1,8
Argentinien	Mais, Dari	12,2		Eisenerz	35,6
	Fleisch, Speck, Fleischwürste	14,8		Rohkupfer	3,2
Brit. Indien	Reis	17,1	Spanien	Wein u. Most	6,0
	Kautschuk, Guttapercha, Balata . . .	8,5		Eisenerze	6,7
	Harz, Kopale, Schellack, Gummi . . .	5,4		Blei	3,9
Tschechoslowakei . .	Malz	14,3	Brasilien	Kaffee	30,0
	Hopfen	2,1		Kautschuk, Guttapercha	2,4
	Bau- u. Nutzholz	23,5	Rußland	Flachs, Hanf, Jute u. a., roh	3,1
	Holz zu Holzmasse	9,9		Gerste	2,6
	Braunkohlen	7,3		Ölkuchen, Kleie	2,3
Polen	Bau- u. Nutzholz, Holz zu Holzmasse	28,0	Österreich	Bau- u. Nutzholz	5,1
	Rohzink	6,7		Kraftfahrzeuge	2,7
	Fleisch, Speck u. Fleischwürste . . .	19,4		Leder	2,2
Italien	Rohseide u. Florettseide	30,9		Pferde	1,3
	Eier v. Federvieh	13,7		Eier v. Federvieh	1,7
	Rohflachs, Hanf, Jute	12,8	China	Pflanzl. Öle u. Fette	3,4
	Küchengewächse	8,3		Federn u. Borsten	3,7
Frankreich	Eisenerz	4,8	Brit. West-Afrika . .	Kakao, roh	10,6
	Wein u. Most	10,9		Flachs, Hanf, Jute	3,6
	Gewebe aus Seide u. Kunstseide . . .	3,5	Lettland	Bau- u. Nutzholz	1,3
Belgien	Rohkupfer	4,5		Bau- u. Nutzholz	5,0
	Rohzink	8,4	Finnland	Holzschliff, Zellstoff usw.	1,4
	Leder	4,5		Estland	1,3
	Garn aus Flachs, Hanf, Jute	6,6			

stellen ist und die damit in ihrer Bedeutung von der 7. an die 4. Stelle aufrücken; ferner Milch, Butter, Käse, deren Einfuhr mit 3,6 vH unverändert geblieben ist. Besonders stark ist der Rückgang der Einfuhr an Baumwollgeweben, die von der 5. Stelle auf die zehnte fallen und Steinkohlen, die nunmehr die 12. Stelle einnehmen; bei ersteren eine Folge des Fortfalls der freien Kontingenteinfuhr aus Elsaß-Lothringen, bei letzteren infolge der schwierigen Absatzverhältnisse auf dem Kohlenmarkt. Baumwollgarn, Garn aus Wolle sowie Kalbfelle und Rindshäute haben im 1. Vierteljahr ebenfalls an Bedeutung gewonnen und somit ihren Platz in der Reihenfolge der 12 größten Einfuhrwarengruppen verbessert.

Die Übersicht „Die Absatzländer der wichtigsten Ausfuhrwarengruppen“ auf S. 531 enthält nur Fertigwaren, auf die in der Berichtszeit fast drei Viertel der gesamten Ausfuhr entfallen. Auf die in der Übersicht aufgeführten Länder entfielen im 1. Vierteljahr 1925 nahezu neun Zehntel der gesamten Ausfuhr. Die in der Aufstellung berücksichtigten Waren haben einen Anteil von 59 vH an der gesamten deutschen Ausfuhr in der Berichtszeit. Wie bereits erwähnt, lassen die Zahlen die Tendenz des deutschen Ausfuhrhandels erkennen, den unmittelbaren Export zu steigern. Bei fast allen Vermittlungsländern ist ein Fallen des

Anteils an der Gesamtausfuhr festzustellen, wenn auch der absolute Betrag gegenüber dem entsprechenden Betrag des Vorjahrs in der Regel noch gesteigert wurde. So weisen die Anteilzahlen der Schweiz, Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Danzigs und Finnlands einen Rückgang auf; bei Finnland liegt sogar auch ein absoluter Rückgang vor. Dagegen hat sich gesteigert der Anteil Großbritanniens, Polens, Italiens, Rußlands und verschiedener Überseeländer. Ferner ist ein erheblicher Rückgang der Ausfuhr nach dem Fernen Osten (Japan und China) und nach den Vereinigten Staaten von Amerika festzustellen.

Der Anteil der Textilien ist trotz einer leichten absoluten Steigerung von 17,7 auf 15,8 vH gefallen. Die Gewebeausfuhr zeigt eine leichte Belebung, dagegen ist die Ausfuhr an Kleidung und Wäsche zurückgegangen. Anteilmäßig ist auch zurückgegangen die Ausfuhr an Maschinen, Papier, Waren aus unedlen Metallen und elektrotechnischen Erzeugnissen. Die Eisenausfuhr weist dagegen verhältnismäßig und absolut eine Zunahme auf, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß der Absatz nach Holland, England, Argentinien und Niederländisch-Indien (hauptsächlich Röhren usw.) sowie nach Brasilien und Spanien (hauptsächlich Eisenbahnoberbaumaterial usw.) sich gehoben hat. Endlich ist noch festzustellen, daß auch die Leder- und Lederwarenausfuhr eine Zunahme aufweist.

Die Absatzländer der wichtigsten Ausfuhrwarengruppen.

Länder	Gesamt- ausfuhr		Textilien							Eisenwaren					Far- ben und Che- mi- kalien	Ma- schinen (außer elek- tri- scher)	Elektro- tech- nische Erzeug- nisse und Ma- schinen	Waren aus unedlen Metallen außer Eisen		Le- der und Le- der- wa- ren	Pa- pier und Pa- pier- wa- ren	zu- sam- men in vH des Ge- samt- aus- fuhr- wertes
			ins- ge- samt	davon				Kleidung, Wäsche und sonstige Textil- waren	ins- ge- samt	davon			zu- sam- men	dav. aus Kup- fer								
				Gar- ne	zu- sam- men	davon aus				Röhren, Walzen, Stab- u. Form- eisen, Blech und Draht	Eisenbahn- Oberbau- material, Kessel, Maschinen- teile, Mess- schr. lede- waren und sonstige Eisenwaren	Mill. RM		Mill. RM								
	Mill. RM	vH	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM	Mill. RM			
Alle Länder vH der Ge- samt- ausf.	2041,6	100	322,1	43,7	230,6	62,2	117,0	47,8	293,1	83,2	209,9	160,7	122,2	76,4	78,8	47,1	72,0	74,0	58,8			
			15,8						14,4													
Niederlande...	238,7	11,7	40,0	6,1	23,3	8,8	9,2	10,6	39,2	16,0	23,2	13,6	6,9	6,1	7,7	5,5	7,4	11,7	55,6			
Großbritannien...	212,8	10,4	49,0	2,5	37,6	4,5	17,7	8,9	27,3	10,4	16,9	11,2	5,3	7,5	7,3	3,4	13,8	14,1	63,7			
V. St. v. Amerika...	133,9	6,6	24,8	2,8	17,9	3,0	10,9	4,1	6,4	1,3	5,1	16,1	2,8	1,8	2,1	1,0	4,4	6,8	48,7			
Tschechoslow.	108,1	5,3	6,2	4,0	1,8	0,2	0,6	0,4	5,6	0,7	4,9	8,2	4,8	2,1	1,8	1,0	4,0	1,6	31,7			
Polen	102,4	5,0	9,1	1,9	6,1	0,7	4,8	1,1	10,4	0,9	9,5	4,9	8,5	3,9	3,8	2,4	3,5	2,4	45,4			
Schweiz	101,3	5,0	22,4	6,0	13,5	5,6	4,2	2,9	9,9	2,8	7,1	8,0	4,7	2,1	4,4	2,3	4,1	2,2	57,1			
Dänemark	80,8	4,0	16,6	1,2	12,5	4,8	4,8	2,9	10,8	3,9	6,9	3,3	2,4	1,7	3,1	2,1	2,5	2,4	53,8			
Italien	80,2	3,9	7,8	0,3	6,9	2,3	3,9	0,6	12,2	2,8	9,4	6,5	10,2	5,3	3,4	2,3	5,6	2,1	68,2			
Österreich...	79,2	3,9	19,8	1,5	16,6	5,9	8,4	1,7	6,2	1,1	5,1	3,8	4,5	2,8	1,6	0,8	4,7	1,4	56,5			
Schweden...	70,7	3,7	20,9	4,4	13,0	5,8	4,4	3,5	8,0	2,6	5,4	4,6	2,7	4,5	2,8	1,4	2,2	1,6	62,5			
Argentinien...	65,2	3,2	8,7	1,0	7,0	1,9	3,9	0,7	19,7	9,8	9,9	3,1	4,8	3,9	2,3	1,1	0,8	6,4	76,2			
Belgien und Luxemburg ..	55,9	2,7	4,6	0,2	4,2	0,5	3,3	0,2	8,9	4,2	4,7	4,1	3,3	1,2	1,5	0,8	0,8	1,8	46,9			
Br. Indien...	48,1	2,4	3,4	0,6	2,5	0,2	1,2	0,3	11,9	1,4	10,5	7,5	1,5	0,6	11,2	9,0	0,1	1,2	77,8			
Rußland...	45,1	2,2	0,4	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	3,4	0,4	3,0	8,4	5,6	3,6	0,6	0,5	3,8	0,5	58,3			
Brasilien...	42,6	2,2	1,8	0,5	1,1	0,4	0,6	0,2	10,9	2,2	8,7	3,8	9,5	1,9	2,2	1,2	0,6	1,8	76,3			
Norwegen...	39,3	1,9	7,2	0,8	4,9	2,2	1,8	1,5	5,3	2,2	3,1	2,9	1,8	2,7	1,1	0,7	2,1	0,7	60,6			
Spanien	37,2	1,8	1,6	0,2	1,0	0,1	0,7	0,4	6,9	1,0	5,9	4,1	5,3	2,8	3,4	1,2	0,7	1,9	71,8			
Saargebiet...	33,1	1,6	3,1	0,1	2,2	0,6	1,2	0,8	4,5	0,4	4,1	1,0	3,2	2,6	0,7	0,4	0,6	0,9	50,2			
Japan	32,6	1,6	4,2	3,9	0,2	0,1	0,1	0,1	4,0	2,1	1,9	9,7	2,6	3,2	0,5	0,2	0,2	1,0	77,9			
Nied. Indien ..	25,8	1,3	2,2	0,3	1,5	0,1	1,0	0,4	10,0	3,5	6,5	3,8	2,0	1,2	1,1	0,7	0,1	0,4	80,6			
Ungarn	24,6	1,2	8,7	0,4	7,9	3,3	3,9	0,4	1,9	0,2	1,7	1,6	2,4	0,6	0,6	0,3	1,1	0,5	70,7			
Danzig	23,9	1,1	4,8	0,7	3,2	0,8	1,9	0,9	2,2	0,2	2,0	0,7	1,4	1,1	0,8	0,5	1,7	1,0	57,3			
Finnland	22,4	1,1	3,4	0,4	2,6	1,5	0,8	0,4	2,5	0,7	1,8	1,1	0,9	1,1	0,8	0,6	1,0	0,2	49,1			
China	21,4	1,0	1,2	0,2	0,9	0,2	0,4	0,1	4,9	1,1	3,8	6,8	1,9	1,4	0,9	0,3	0,2	0,5	83,2			
Rumänien...	19,8	1,0	4,3	0,3	3,7	0,6	2,8	0,3	4,6	1,8	2,8	1,3	1,5	0,6	0,7	0,4	0,6	0,2	69,7			
Br. Südafrika...	15,1	0,7	1,8	0,1	1,5	0,3	1,1	0,2	7,6	1,7	5,9	0,9	0,4	0,5	0,6	0,4	0,2	0,3	81,5			
Chile	13,7	0,7	2,0	0,2	1,7	0,3	1,2	0,1	3,4	0,9	2,5	1,4	1,2	1,3	0,5	0,3	0,1	0,5	76,6			
Mexiko	12,9	0,6	1,9	0,3	1,4	0,0	0,8	0,2	2,5	0,4	2,1	1,9	1,2	0,6	0,7	0,3	0,2	0,6	74,4			
Zusammen vH der Ge- samt- ausf.	1791,8	87,8	281,9	41,0	106,9	54,8	95,7	44,0	251,1	76,7	174,4	144,3	103,3	68,7	68,3	41,1	67,1	66,7	58,7			
			87,5	93,8	85,4	88,1	81,8	92,1	85,7	92,2	83,1	89,8	84,5	89,9	86,7	87,3	93,2	90,1				

Der gegenwärtige Stand der Eisenbahnfrachten im In- und Ausland.

3. Stabeisen und Maschinen.

Die Rohstoffe und Ausgangsprodukte für industrielle Erzeugnisse werden, wie in den früheren Darlegungen¹⁾ ausgeführt, auf den Eisenbahnen der meisten Länder nach billigen Normal- und Ausnahmetarifen gefahren. Mit der weiteren Bearbeitung und der damit verbundenen Wert-erhöhung der Güter steigt auch das Maß ihrer Heranziehung zur Deckung der Unkosten des Eisenbahnbetriebes. Ihre Beförderung erfolgt im allgemeinen nach höheren, dem Werte der Güter annähernd Rechnung tragenden Tarifklassen. Diese rohe Anpassung der Beförderungspreise an den Wert der Güter wird jedoch in zahlreichen Fällen aus wirtschaftlichen Rücksichten durch Einreihung in niedrigere Klassen ausgeglichen. Dies trifft namentlich bei Fertigwaren (z. B. Maschinen) zu, die infolgedessen in vielen Ländern in mehrere Tarifklassen eingereiht sind.

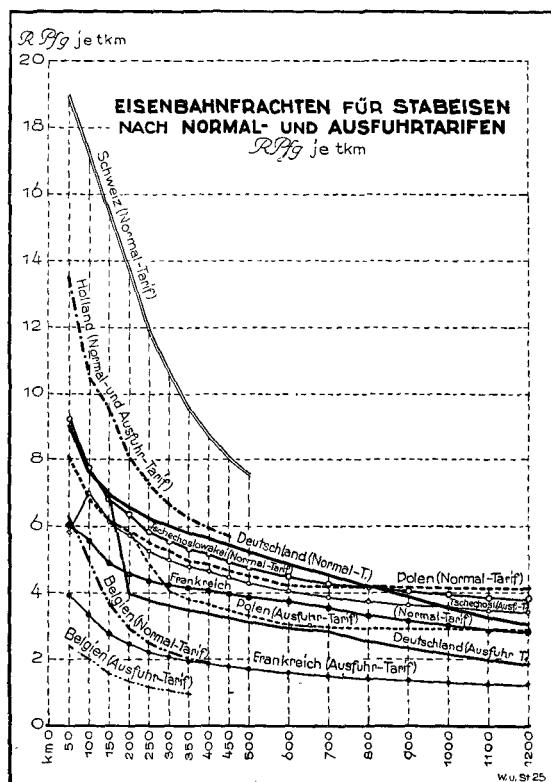
Nach dem Normaltarif wird Stabeisen (andere Walzwerkserzeugnisse gehen in den meisten Ländern nach dem gleichen Tarif) in Deutschland nach den Sätzen der Wagenladungsklasse D gefahren, d. h. zwar teurer als die meisten Rohstoffe, aber immerhin billiger als andere Massengüter oder als Fertigwaren. Erheblich teurer

als Deutschland befördern die Schweiz, Holland und, auf die meisten Entfernungen, auch Österreich. Belgien hat wieder die niedrigsten Frachtsätze, aber auch die französischen und italienischen liegen, in Gold gerechnet, hauptsächlich infolge der Geldentwertung, erheblich unter den deutschen.

Vergünstigungen durch niedrige Ausnahmetarife gewähren verschiedene Länder, so Deutschland für den Versand von Walzeisen nach Ostpreußen und nach den See- und Binnenwerften (bei Verwendung als Schiffsbaueisen). In Frankreich, Polen und Österreich ist der Geltungsbereich der Ausnahmetarife für Stabeisen zur Begünstigung der einheimischen Industrie erheblich ausgedehnt. Die französischen Ausnahmesätze sind zum größten Teil niedriger, die polnischen und österreichischen dagegen höher als die der deutschen Ausnahmetarife. Da die polnischen und österreichischen jedoch niedriger als die deutschen Normaltarife liegen und einen ausgedehnten Geltungsbereich haben, wird im allgemeinen Stabeisen auch in Österreich und Polen billiger als in Deutschland gefahren.

Sämtliche aufgeführten Länder, mit Ausnahme von Holland, haben für Stabeisen besondere Ausnahmetarife oder ermäßigte Stationsfrachtsätze (Schweiz) zur Aus- bzw. Durchfuhr eingeführt, die wieder in Frankreich und

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 13, S. 431, und Nr. 14, S. 468.



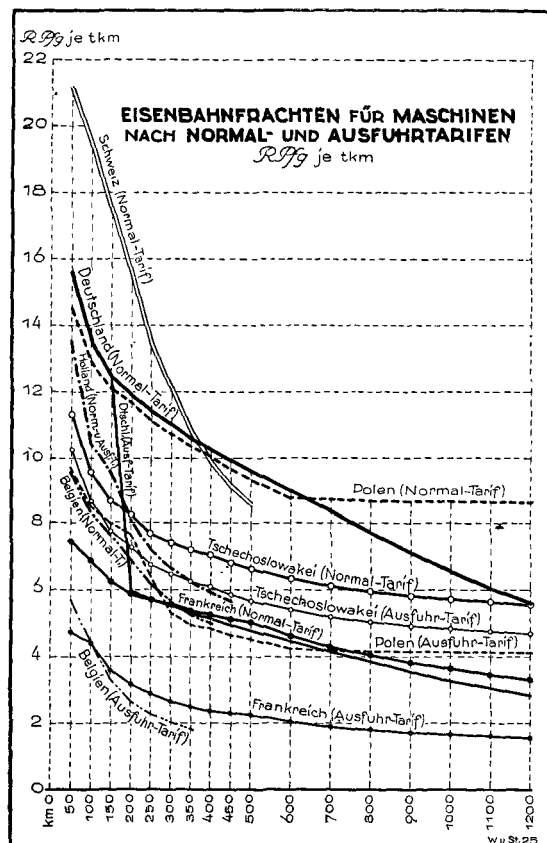
der Tschechoslowakei durchgeführt. In Holland, Belgien, Italien, der Schweiz und in Polen werden Nägel und Schrauben in derselben Tarifklasse befördert. Die belgischen und französischen Frachtsätze liegen zum größten Teil niedriger als die der anderen Staaten. Nach den Normaltarifen beträgt der Frachtsatz in *Rpf.* je tkm bei 200 km Entfernung in

	Deutsch-land	Hol-land	Bel-gien	Frank-reich	Ita-lien	Schweiz	Öster-reich	Tschecho-slowakei	Polen
Nägel . .	8,35	8,10	4,12	4,67	5,43	15,57	7,45	6,35	10,08
Schrauben	10,10	8,10	4,12	5,75	5,43	15,57	10,02	8,22	10,08

Ein Vergleich der Ausnahmetarife gibt ein ähnliches Bild wie die Betrachtung der Normaltarife. Frankreich zeichnet sich durch besonders billige Ausfuhrtarife aus.

Die Beförderung von Maschinen in Wagenladungen erfolgt in den meisten Ländern nach Normaltarifklassen, die fast durchweg teurer sind als die, nach denen die Halbfabrikate und geringwertigen Enderzeugnisse befördert werden. Nur die Eisenbahnen in Holland und der Schweiz, die wenig Tarifklassen unterscheiden, befördern Maschinen, Schrauben und Nägel, Holland auch Stabeisen nach den gleichen Frachtsätzen. In Österreich werden Schrauben und Maschinen nach dem gleichen Tarif gefahren. Die Deutsche Reichsbahn hat neue Maschinen jeder Art in die teuerste Wagenladungsklasse A eingereiht (bis zum 1. Dezember 1920 wurden sie nach dem Spez.-Tarif I, welcher der jetzigen Wagenladungsklasse C entspricht, gefahren). In den meisten anderen Ländern werden Maschinen ohne nähere Bezeichnung der Art oder des Verwendungszwecks zwar auch in der teuersten Tarifklasse befördert, es werden

jedoch für eine größere Anzahl bestimmter Maschinen (z. B. landwirtschaftliche oder Textilmaschinen) in einigen Staaten besondere, in der Zahlenübersicht nicht enthaltene, Verbilligungen durch Herabstufung in niedrigere Klassen gewährt. Beim Versand von Maschinen im Binnenverkehr gelten die Normaltarife in größerem Umfang als beim Transport von Roh- und Stabeisen oder von Nägeln und Schrauben. Deutschland hat bei Entfernungen von 400 bis 600 km die höchsten Frachtsätze von allen aufgeführten Ländern. Auf Entfernungen bis etwa 380 km ist die Schweiz teurer, auf Entfernungen von 700 km ab ist Polen erheblich, von 1000 km ab Österreich, von 1200 km ab Italien etwas teurer als Deutschland.



Bei den Ausnahmetarifen zur Aus- und Durchfuhr ergibt der Vergleich der Staaten untereinander für Deutschland ein bedeutend günstigeres Bild als bei den Normaltarifen, namentlich nach der erwähnten Verbilligung der Ausfuhrtarife am 1. August 1925. Die niedrigsten Sätze für die Ausfuhr hat Belgien, seine Durchfuhrsätze werden nur in Frankreich von 300 km Entfernung an unterschritten. Die tschechoslowakischen, teilweise auch die italienischen, und neuerdings die polnischen Ausfuhrsätze liegen höher als die deutschen. In der Schweiz bestehen für die Ausfuhr von Maschinen Stationsfrachtsätze, die erheblich niedriger liegen als die Normalfrachten, jedoch höher sind als die deutschen Ausfuhrtarife; sie betragen bei einer Entfernung von 100 km etwa 11, bei 200 km etwa 7 *Rpf.* je tkm. (Fortsetzung folgt.)

Der Seeverkehr in den deutschen Häfen im Juli 1925 (Schiffsverkehr).

Die Belegung, die der Juli dem Weltfrachtenmarkt brachte, zeigt sich auch in der nicht unerheblichen Vermehrung des Schiffsverkehrs in den deutschen Seehäfen. Der in den hier betrachteten Häfen verkehrende Raumgehalt war um 7 vH größer als im Juni und um 15 vH größer als im Juli 1924. Dabei befand sich im Eingang wie im Ausgang mehr beladener Schiffsraum als im Juni. In stärkerem Maße als der Auslandsverkehr belebte sich der Verkehr zwischen deutschen Häfen sowie die Hochseefischerei. Der Verkehrszuwachs insgesamt kam ausländischen Schiffen fast in gleichem Maße zugute wie deutschen, jedoch konnte die dänische und die nordamerikanische Flagge ihren Verkehr im Juli besonders stark erhöhen.

Seeverkehr¹⁾ nach Flaggen.

Gebiet	deutsche		britische	dä-nische	nieder-ländi-sche	norwe-gische	schwe-dische	nord-ameri-kanische	sonstige
	in 1000 N.-R.-T.	vH des Gesamtverkehrs							
Seeschiffe in 1000 N.-R.-T.									
Ostsee . .	808,7	62,9	24,8	165,7	24,5	50,5	148,7	13,0	49,2
Nordsee .	2 170,1	46,0	944,2	106,6	368,4	170,6	109,5	331,1	516,9
Zus.									
Juli 1925 .	2 978,8	49,6	969,0	272,3	392,9	221,1	258,2	344,1	566,1
Juni „ . .	2 776,3	49,5	945,9	204,5	375,7	209,6	247,9	284,1	565,8

¹⁾ Raumgehalt der in 9 Ostseehäfen und 10 Nordseehäfen angekommenen und abgegangenen Seeschiffe.

Weit mehr als in den Nordseehäfen belebte sich der Verkehr gegenüber dem Juni in den Ostseehäfen, in denen er nach dem Raumgehalt insgesamt um 20 vH zunahm. Diese Entwicklung beruhte jedoch durchaus nicht nur auf dem lebhaften Seebäderverkehr, denn die deutsche Flagge war am Gesamtverkehr weniger beteiligt als im Juni. Um mehr als die Hälfte erhöhte sich der

Der Seeverkehr in 19 deutschen Häfen im Juli 1925.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon			
	angekommen		abgegangen		beladen		Küsten-	Ausl.- ¹⁾
	Zahl	1000 N.-R.-T.	Zahl	1000 N.-R.-T.	angek.	abgeg.	Verkehr	
					In Hundertteilen des Raumgehalts			
Ostsee	2201	642,4	2220	642,7	95,2	64,7	21,8	78,2
Königsberg.	122	55,6	135	55,2	99,5	43,6	32,0	68,0
Swinemünde	21	3,5	31	5,2	50,6	80,6	58,7	41,3
Stettin ²⁾	354	177,4	347	174,6	96,5	48,8	18,9	81,1
Stolzenhag. ³⁾	55	52,5	52	46,3	99,7	16,4	17,9	82,1
Saßnitz ⁴⁾	614	126,7	646	127,0	96,9	99,9	28,5	71,5
Rostock ⁴⁾ ..	303	113,4	300	112,4	99,7	97,3	11,6	88,4
Lübeck	259	56,0	270	57,2	86,8	56,1	24,3	75,7
Kiel	216	39,7	207	42,6	80,7	43,0	25,8	74,2
Flensburg ..	227	17,6	232	22,2	84,0	36,0	21,7	78,3
Nordsee	2731	2375,7	3061	2341,7	89,9	74,3	16,1	82,2
Cuxhaven ..	157	67,0	173	80,4	100,0	87,4	30,8	* 58,6
Hamburg	1264	1445,6	1546	1451,8	93,5	75,5	9,9	* 89,8
Altona	222	34,7	216	37,5	76,2	27,2	10,4	* 69,4
Harburg	74	41,5	144	35,4	89,0	50,5	3,4	96,6
Bremerhaven ..	131	22,7	116	194,8	95,0	93,9	16,1	* 83,3
Wesermünde ...	162	14,3	155	13,4	91,9	0,7	6,5	* 8,6
Bremen	316	287,1	306	282,4	88,2	86,0	29,9	70,1
Brake	23	6,8	24	2,9	98,9	34,3	17,7	* 58,9
Nordenham ..	42	30,9	42	24,4	65,7	36,4	10,0	* 81,8
Emden	340	223,1	339	215,7	65,8	49,9	37,7	* 60,3
Zus.	4932	3018,1	5281	2984,4	91,0	72,2	17,3	81,4
Juni 1925	4545	2796,3	4734	2813,5	90,4	71,7	16,3	82,7
Zu-(+) Ab-(-) vH	+9	+8 ⁵⁾	+12	+6 ⁵⁾	+9 ⁵⁾	+7 ⁵⁾	+13 ⁵⁾	+5 ⁵⁾

¹⁾ Hierzu tritt bei den mit * versehenen Häfen noch der Hochseefischereiverkehr. — ²⁾ Umfaßt die Oderhäfen von Frauendorf an stromaufwärts. — ³⁾ Umfaßt die Oderhäfen von Scholwin bis Gotzlow. — ⁴⁾ Hauptsächlich Fahrverkehr. — ⁵⁾ Einschl. Warnemünde. — ⁶⁾ Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamtumgehalts.

Gesamtverkehr in Stolzenhagen, aber auch in Stettin steigerte sich der Schiffsverkehr so erheblich, daß sein Umfang den des Danziger Hafens, wie im Juni, um etwa $\frac{1}{10}$ übertreffen konnte. Stärker als in Stettin, nämlich um etwa $\frac{1}{2}$, erhöhte sich der Verkehr Königsbergs und Flensburgs.

Unter den Nordseehäfen nahm Bremerhaven im Juli den verhältnismäßig größten Aufschwung, allerdings auf Kosten Bremens, so daß der Verkehr der bremischen Häfen zusammen gegenüber Juni nur wenig zunahm, jedoch den des Juli 1924 um etwa 16 vH übertraf. Brake, dessen Hafen im Juni lebhaften Verkehr hatte, erhielt wieder einen starken Rückschlag und wurde nur von kleineren Fahrzeugen aufgesucht. In Hamburg, Bremen und besonders in Emden fand beim Abgang ein größerer Anteil der Schiffe Ladung als im Juni.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Juli 1925.

Die erhebliche Zunahme, die der Monat Juli dem Seeverkehr der deutschen Ostseehäfen brachte, kommt in den Gesamtzahlen des Kanalverkehrs nicht zum Ausdruck. Der Raumgehalt der Schiffe, die den Kanal aufsuchten, war insgesamt gegen Juni fast unverändert; nur die Anzahl der Schiffe war größer, da der Raumgehalt der deutschen, durchschnittlich erheblich kleineren, Schiffe im Gegensatz zum Juni insgesamt größer war als der der ausländischen. Es nahm ferner wie in den vorausgegangenen Monaten der Verkehr der mit Holz und Kohle beladenen Schiffe weiter zu; auch verkehrte verhältnismäßig mehr beladener Schiffsraum als im Mai und Juni. Der Gesamtverkehr blieb hinter dem des Juli 1924 um 3 vH zurück.

Im ganzen befuhren den Kanal 4 163 Schiffe mit 1 357 000 N. R. T. (davon 1 044 000 N. R. T. beladen), d. h. 396 Schiffe mehr und 4 000 N. R. T. weniger als im Vormonat. Die Gesamteinnahmen aus dem Verkehr betrugen 538 896 RM gegen 530 856 RM im Juni, das sind durchschnittlich 40 RPf. je N. R. T. gegen 39 im Vormonat.

Seefrachten im Juli 1925.

Die teilweise stärkeren Ladungsangebote, verbunden mit einer vermehrten Auflegung von Schiffsraum, führten im Verlauf des Juli nach dem Tiefstand, den der Vormonat gebracht hatte, auf einzelnen Frachtmärkten zu erhöhten Frachten. So in den amerikanischen Häfen, wo die Getreidefrachten infolge umfangreicherer Verladungen nach Europa, besonders nach Deutschland, beträchtlich anzogen.

Es wurden nach Angaben der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat annähernd folgende Mengen Weizen nach den nordwesteuropäischen Häfen verschifft:

Herkunftsgebiet	Mai	Juni	Juli
		1000 t	
Vereinigte Staaten v. Amerika	615,3	472,7	567,4
Argentinien	59,7	94,5	74,7

Mit den im Verlaufe des Juli zunehmenden Verschiffungen stiegen die Getreidefrachten am oberen La Plata von 11/6 sh Anfang Juli bis 20 sh Ende des Monats und verbesserten sich durchschnittlich gegenüber Juni um 15 vH. Die chilenischen Salpeterfrachten gingen dagegen bei anhaltend schwachem Verkehr um 13 vH im Vergleich zum Vormonat und um 41 vH gegenüber 1918 zurück.

Infolge des lebhafteren Getreidefrachtgeschäfts in Nordamerika zogen die Frachtraten nach der Nordsee von Montreal um 21 vH und von den Häfen der Vereinigten Staaten um 24 vH an. Eine entsprechende

Seefrachtsätze im Juli 1925.

Abgangs- Bestimmungs- Ort oder -Land	Güter- art	Währung u. Menge	Frachtsätze Juli 1925			Juni 1925
			niedr.	höchst.	Durch- schnitt	
Pa Plata ¹⁾ - Engl., Kont. ²⁾ . .	Getreide	sh je t	11/6	20/—	15/7½	115
Chile-	Salpeter	"	17/—	17/—	17/—	87
Montreal-Kontinent	Getreide	cis 1,100 lbs	9,50	14,00	13,00	121
Ver. Staat., All. Hbf. - Engl. .	"	sh je qtr	1/9	2/4½	2/1	114
" - Kont.	"	cis 1,100 lbs	10,50	13,00	12,43	124
Galveston-Bremen	Baumwolle	"	45,00	47,50	46,25	100
Golthäfen - Engl., Kont. . . .	Petroleum	sh je t	17/—	17/—	17/—	98
Kuba- " " " "	Zucker	"	15/6	17/9	15/11½	92
Bombay- " " " "	Schwergut	"	16/—	20/—	17/4	97
Burma- " " " "	Reis	"	20/—	21/3	20/3½	100
Wladiwostok- " " " "	Bohnen	"	25/—	30/—	26/7	122
Südastralien-Engl., Kont. . . .	Getreide	"	27/6	30/—	29/2	94
Donau- " " " "	"	"	12/6	17/—	15/2½	86
Bilbao - Cardiff	Erz	"	5/9	5/9	5/9	100
Cardiff - Rouen	Kohlen	"	3/9	5/—	4/8½	126
" - Westitalien	"	"	7/6	11/—	8/7½	97
" - Port Said	"	"	10/6	11/—	10/9	107
" - La Plata	"	"	17/6	20/—	18/4	102
Kont. ²⁾ - Rio de Janeiro	Zement	"	17/6	20/—	18/9	100
Tyuefuß-Antwerpen	Kohlen	"	2/9	3/9	3/6½	123
" - Hamburg	"	"	3/9	4/9	4/4	121
" - Stettin	"	"	4/6	5/3	5/—	100
Kont. - New-York	Kalnit	\$ je t	2,80	4,00	3,40	—
Westfalen ²⁾ - Stettin	Kohlen	RM je t	4,50	5,00	4,79	101
Dtsch. Nordseeh. - Danzig . . .	Eisen	sh je t	11/—	11/—	11/—	100
" - Kopenhagen	"	d. Kr. je t	12,00	12,00	12,00	100
" - London	"	sh je t	7/—	7/—	7/—	70
Oxelösund-Stettin	Erz	s. Kr. je t	3,20	4,00	3,58	90
Narvik-Emden, Rotterdam . . .	"	"	3,60	3,70	3,63	97
Finnland-Lübeck	Holz	RM je std	34,00	35,00	34,50	100
Lübeck - Sudschweden	Steinsalz	s. Kr. je t	4,00	4,50	4,25	94
Königsberg - Bremen	Getreide	RM je t	6,50	6,50	6,50	100
Niederlande	Holz	htl je std	19,00	20,00	19,50	93

¹⁾ Oberer Flußlauf. — ²⁾ Hamburg, Bremen, Rotterdam. — ³⁾ Über Emden oder Rotterdam.

Steigerung erfuhren die Raten nach England. Zeitweise lebhafter gestaltete sich auch der Verkehr in den virginischen Kohlenhäfen, insbesondere für Fahrten nach Brasilien und dem La Plata. Das nordamerikanische Tankfrachtgeschäft blieb nach wie vor still. Da die Petroleumfrachten vom mexikanischen Golf im Vergleich mit dem Juni um weitere 2 vH nachgaben, betrug der Rückgang gegenüber März 1925 53 vH. Für Zucker von Kuba waren die Raten bei nur geringer Ausfuhrbetätigung um 8 vH schwächer als im Vormonat.

In Asien waren nur kleine Gütermengen zur Verschiffung erhältlich; sie wurden fast sämtlich von der Linienschiffahrt zu Frachten befördert, die unter dem Stande von 1913 lagen. Eine wesentliche Verbesserung,

um 22 vH gegenüber Juni, trat nur in den Frachten für Bohnen ab Wladiwostok ein. Die Schifffahrt von Australien war im Juli nur von geringer Bedeutung.

Nach anfänglicher Beschäftigungslosigkeit lebte die Getreideverladung am Schwarzen Meer und an der Donau wieder auf, wurde jedoch gegen Ende des Monats in ihrer Entwicklung durch die Angebote Argentinien nach Europa gehemmt. Die Frachten konnten ihren vormonatlichen, zeitweise hohen Stand nicht behaupten; sie gaben in den Donauhäfen um 14 vH nach.

Auf den Erz- und Phosphatmärkten am Mittelmeer und an der Bai von Biscaya waren die Frachtraten wegen des Schiffsraumüberflusses bei knappem Ladungsangebot unverändert niedrig.

Angesichts des drohenden Grubenarbeiterstreiks in England herrschte zeitweise starke Nachfrage für sofort verfügbare Kohlentonnage von Cardiff nach Südamerika und den Mittelmeerbezirken bei schwankenden Raten. Von der Ostküste nach den nahen Festlandshäfen zogen dagegen die Frachten bis zu 23 vH je nach dem Bestimmungshafen und der Größe der Ladung an; nur nach Stettin blieben sie unverändert.

Auf den Holzmärkten Skandinaviens, Finnlands und der Randstaaten erlitten die Frachten in der zweiten Monathälfte zeitweise Schwächungen, da die wichtigsten Aufträge bereits ausgeführt wurden. Aber auch der erwartete englische Kohlenarbeiterstreik trug hier zur Verschlechterung der Lage bei. Die schwedisch-norwegischen Erzfrachtenmärkte verhielten sich größtenteils still; nur nach Stettin war die Ausfuhr Südschwedens in der ersten Monathälfte lebhaft. Die Frachtraten von Oxelösund nach Stettin und von Narvik nach deutschen Nordseehäfen und Rotterdam sanken um 10 bzw. 3 vH gegenüber Juni.

Die von den deutschen Nordseehäfen nach London fahrenden Linien haben unter dem Einfluß des Ratenkampfes ihre Frachten weiter herabgesetzt. Die Raten für Zucker in Kisten von den Nordseehäfen haben mit 65 sh nach Hongkong, und Japan und 67/6 sh nach Shanghai einen Rückgang um je 10 vH erfahren. Weiterhin ermäßigt worden sind u. a. die Ausfrachten für eiserne Röhren sowie Asphalt und Pech nach China und Japan; auch die Frachten nach Kuba für schwefelsaures Ammoniak und Zement wurden wesentlich herabgesetzt.

Die Gesamtfrachtindexziffer des „Economist“ (1913 gleich 100) betrug im Juli 94,9 gegenüber 91,7 im Juni.

PREISE UND LÖHNE

Großhandelspreise Mitte August 1925.

Nachdem am 8. Juli infolge der vor der neuen Ernte eingetretenen Knappheit die Großhandelsindexziffer für Getreide und Kartoffeln mit 131,6 den seit Ende (28.) Januar höchsten Stand erreicht hatte, sind die Preise dieser Warengruppe seitdem fortgesetzt bis auf 119,6 am 19. 8. oder um 9,1 vH zurückgegangen. Diese Abwärtsbewegung, die von Mitte Juli bis Mitte August 7,8 vH ausmacht, ist etwas schärfer als der in der Vorkriegszeit zu beobachtende saisonmäßige Preisverlauf der vegetabilischen Erzeugnisse, der nach der mittleren Schwankung in den Jahren 1900—1913 berechnet von Durchschnitt Juli bis Durchschnitt August eine Senkung um 5,8 vH verzeichnet. Ein ebenso starker

Preisrückgang wie in diesem Jahre ist jedoch bei guten Ernten auch in der Vorkriegszeit eingetreten. Im Gegensatz hierzu sind die Preise für die Gruppe Fette, Zucker, Fleisch und Fisch, d. h. im wesentlichen für die animalischen Erzeugnisse von Mitte Juli bis Mitte August um 9,0 vH gestiegen, während die mittlere saisonmäßige Bewegung in der Vorkriegszeit nur 4,2 vH betrug. Preisbewegungen von dem Ausmaß der diesjährigen sind aber auch bei dieser Warengruppe in den gleichen Monaten der Vorkriegszeit vorgekommen, und zwar in dem 14jährigen Zeitraum von 1900—1913 in vier Jahren, ohne daß etwa eine ungewöhnliche Preissenkung im Juli vorangegangen wäre. Die besondere Ursache

Großhandelspreise wichtiger Waren in *RM.*

Deutsche Großhandelsindexziffer

(1913 = 100).

Waren	Ort	Handels- bedingung	Menge	1913	1925
				Juni	Juli
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel.					
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	162,50	216,94
Weizen, märk.	"	"	"	195,20	266,78
Gerste, Sommer-	"	"	"	183,00	234,26
Hafer, märk.	"	"	"	166,80	237,52
Roggenmehl.	"	"	1 dz	20,85	30,83
Weizenmehl.	"	"	"	26,90	35,06
Hopfen.	Nürnberg	Halbterzer o. S.	"	312,50	790,00
Mais.	Hamburg	frei Kalwasser	1 t	116,00	206,96
Reis, speisef.	"	mittl. Art u. Güte	1 dz	22,30	32,00
Erbssen, Viktoria-	Berlin	Börsenpreis	"	28,00	26,85
Bohnen, Speise-	"	weiße	50 kg	16,50	16,64
Kartoffeln, rote	"	ab märk. Stat.	"	2,71	—
Rapskuchen	"	Börsenpreis	1 dz	12,00	15,55
Roggenstroh	"	drahtgepreßt	50 kg	1,60	1,23
Wiesenhheu	"	handelsübliches	"	3,10	2,56
Rinder, Ochsen	"	vollf., ungepocht	"	51,85	60,93
Schweine	"	v. 80-100 kg	"	57,30	73,50
Rindfleisch	"	Ochsenf. b. Qual.	"	82,54	99,13
Schweinefleisch	"	(bis 225 Pfd.)	"	71,98	100,00
Schellfische	Wesermünde	mittel	1 kg	0,59	0,70
Kabeljau	"	mittel und klein	"	0,21	0,15
Heringe, Salz-	Stettin	Norweg. Sloet 1924	1 Faß	23,00	12,75
Butter	Berlin	la. Qualität	50 kg	125,84	165,15
Margarine	"	2. Handelsmarke	1/2 kg	0,56	0,63
Schmalz	"	Pure lard in Kisten	50 kg	64,50	92,51
Speck, ausl.	"	geräuch. 1/2-1/4	"	88,00	98,43
Leinöl	Hamburg	m. Faß, ab Fab.	1 dz	53,00	95,91
Sesamöl	München	o. Faß, a. sidd. Fabr.	"	84,75	124,50
Zucker, gem. Melis	Magdeburg	ab Magdb. u. Umg. *)	50 kg	11,70	20,75
Kaffee, ungeröstet	Berlin	superior	"	100,00	205,00
" geröstet	"	mittl. Qualität	"	140,00	275,00
Tee	"	verzollt, ab Lager	"	130,00	386,30
Tabak, brasil.	Bremen	"	1 kg	1,40	1,42

2. Industriestoffe.					
Wolle, deutsche	Leipzig	A/AA vollsch.	1 kg	5,25	10,05
Kammzug, austral.	"	A/AA Handelslenc.	"	5,65	10,40
Fettabfälle, sort.	M.-Gladb.	"	"	0,50	0,69
Baumwoll, amerik.	Bremen	loco, middl. unlv.	"	1,295	2,51
Baumwollgarn	M.-Gladb.	Water Kettig. Nr. 12	"	1,74	3,91
Cretonnes, 88 cm.	Augsburg	16/16 a. 20/20 8.	1 m	0,304	0,70
Rohseide	Crefeld	Bräse 12/14	1 kg	43,75	65,20
Kunstseide	"	90 den Schuh	"	14,00	18,00
Hanf, roh, 1. Marken	Füssen	ab Italien	"	0,82	1,61
Leinwand, Flachg. No. 30 . .	Landesh. / S.	la mech. Kette	"	2,558	4,31
Rohjute, Blitzgruppe	Hamburg	eilt. Hamburg	"	0,53	0,97
Jutegarn, 3/8 S. Schuh . . .	"	frei Bahnst. g.	"	0,825	1,31
Jutegevb., Hessian 320 . . .	"	1. Hied. Firma	"	1,11	1,53
Eisen, Blech, 335	"	65 x 135 cm	1 Sack	0,704	1,00
Rindschäute, gesalzen . . .	Frankf. a. M.	deutsch	1/2 kg	0,60	0,85
Kabfelle	"	ges. versch. Merk.	1 kg	2,10	3,10
Ziegenf. u. Hohl.	"	trockene	1 Stck.	5,25	5,00
Schlieder	"	gem. Gerbung	1 kg	2,40	4,50
Boxcalf, farbig	"	"	1 Fuß	1,26	1,90
Chevreaux, schwarz	"	"	"	1,008	1,30
Kautsch, Massai	Hamburg	eilt. Hamburg	1 kg	5,93	5,25
Hintermauerungssteine . . .	Berlin	ab Werk	1000 St	17,50	30,20
Kalksandsteine	"	"	"	17,00	25,83
Stückenkalk, Rüdgersd. . . .	"	"	10 t	170,00	238,75
Zement	I. D. Reich	ab Werk, ohn. Verp.	"	315,00	402,50
Balken	Berlin	Handpr. Berl. a. Lg.	1 cbm	58,00	83,50
Schaltreiter	"	"	"	41,00	61,00
Zeitungsdruckpap.	D. Reich	frei Empfangsstat.	1 dz	321,00	33,50
Eisen, Blech, 335	Essen	Uschn.-Verk. -Pr.	1 t	74,50	91,00
Stabeisen	"	ab Oberhausen	"	108,50	132,68
Stahl, Werkzg.	ab Werk	1. Qual. nicht leg.	1 kg	1,20	1,65
Schrott, Kern-	Essen	fr. h. w. Verhwerk.	1 t	50,00	66,63
Blei, Orig.	Berlin	ab Lg. i. Deutschl.	1 dz	38,95	67,87
Kupfer, Raffinade	"	99/99,3 %	"	130,00	119,56
Zink, Orig.-Hüttenroh- . . .	"	Pr. im fr. Verkehr	"	46,00	68,64
Zinn, Banka, mind. 99 % . .	Hamburg	ab Lg. i. Deutschl.	"	427,40	513,56
Alumin., 98/99 %	Berlin	Blocke Barren	"	170,00	237,50
Reinnick., 98/99 %	"	ab Lg. i. Deutschl.	"	325,00	347,60
Antimon-Regulus	"	"	"	62,50	122,95
Petroleum	"	los. verz., fr. Berlin	"	20,00	24,25
Benzin, ausl., ca. 0,740 . . .	"	ab Lag. Berlin	"	36,00	41,75
Gasöl, miner., ausl.	"	l. vollverz., ab Br.	"	15,95	17,45
Masch.-Öl, mittl. Visk. . . .	Wilhbg.	lose, zollfr., ab W.	"	26,00	31,00
Kainit 12 % Salz	Berlin	ab Werk	"	1,20	1,08
Schwefels. amm. *)	"	gedarrt u. gemahl.	1 kg	1,35	0,95
Stein-) Fettförderkhl. . . .	"	ab Zeche	1 t	12,00	15,00
koh-) Basistückkhl.	"	"	"	14,00	20,00
len:) Magernußk. l.	"	"	"	17,50	25,00
Braun-) Briquettes	"	"	"	9,60	11,53
kohlen:) Braunk-	"	"	"	2,20	3,00
Stückkohle	"	"	"	3,75	3,75
Torf, Maschinen-	Brandenbg.	fr. Wagg. Versdkt.	50 kg	0,55	0,80
Brennholz, Kiefern-	Berlin	Kloben	1 rm	10,00	12,00

Warengruppen	August			
	5.	12.	19.	26.
1. Getreide und Kartoffeln	125,6	125,3	119,6	109,5
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	143,3	146,7	147,0	148,6
3. Kolonialwaren, Hopfen	173,1	177,1	174,9	176,1
4. Häute und Leder	123,5	122,7	122,7	123,4
5. Textilien	190,7	189,8	190,1	190,4
6. Metalle und Mineralöle	133,8	133,5	133,9	133,5
7. Kohle und Eisen	121,5	121,2	121,1	121,1
Agrararerzeugnisse	133,0	133,9	129,8	123,2
Industriestoffe	135,2	134,8	134,8	134,8
Inlandswaren	127,7	128,1	125,0	119,7
Einfuhrwaren	164,3	164,9	164,5	164,9
Gesamtindex	133,8	134,2	131,6	127,3

für die Preissteigerung in dieser Warengruppe liegt bei der durch die Futterknappheit hervorgerufenen Steigerung der Butterpreise und in der Steigerung der Viehpreise, unter denen diejenigen für Rinder im Gegensatz zu den Fleischpreisen noch immer unter der durchschnittlichen Preissteigerung liegen, während die Schweinepreise infolge der lebhaften Nachfrage stark gestiegen sind. Beide Gruppen der Agrararerzeugnisse haben also eine besonders scharfe, jedoch in entgegengesetzter Richtung verlaufende Preisbewegung zu verzeichnen.

Die Preise der Industriestoffe sind nach der Anfang August eingetretenen Abschwächung im Durchschnitt unverändert geblieben. Obgleich die Geschäftstätigkeit der meisten Wirtschaftszweige eher eine Belebung erfahren hat, fehlt auf den deutschen Rohstoffmärkten infolge der Geldknappheit die kaufkräftige Nachfrage. Auf den englischen und amerikanischen Märkten ist dagegen auch im August ein weiteres Anziehen der Rohstoffpreise festzustellen. Bemerkenswert für die Lage in Deutschland ist eine nach den Angaben für Mitte August gegen Mitte Juli eingetretene scharfe Steigerung der Fertigwarenpreise. Während unter rd 900 erhobenen Preisen nur 22 Preisnachlässe zu verzeichnen waren, sind 115 Preise gestiegen, und zwar in erster Linie diejenigen für Erzeugnisse der Metall-, Holz-, Glas- und Porzellan- sowie der Textilindustrie. Auf den Märkten der Rohstoffe, deren Preisschwankungen gewöhnlich denen der Fertigwarenpreise vorausgehen, ist, außer auf den Metallmärkten, eine ähnliche Bewegung infolge der noch immer stagnierenden Auftragserteilung bisher nicht eingetreten.

Auf den deutschen Getreidemärkten haben sich die Preise des aus der neuen Ernte an den Markt kommenden Getreides im August örtlich stark

Getreidepreise in deutschen Wirtschafts-
gebieten und im Reichsdurchschnitt.

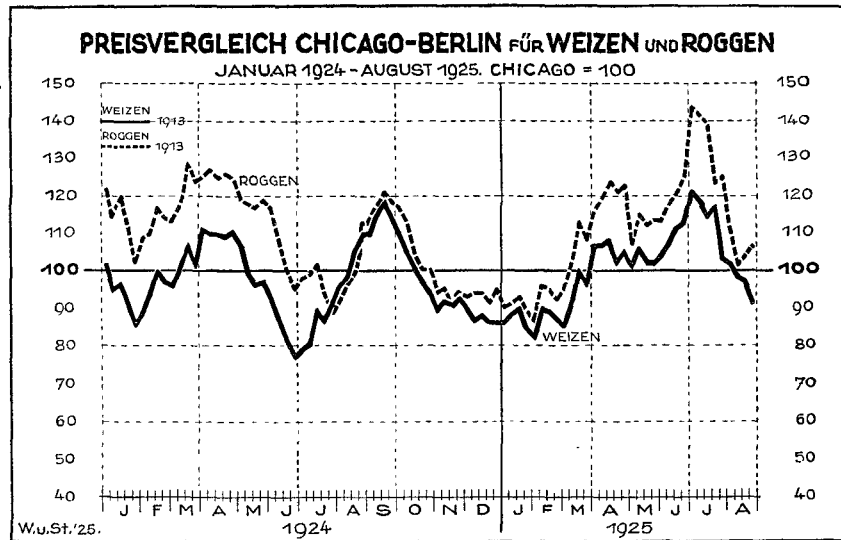
Juli 1925 (in *RM.* für 50 kg).

Ware	Ost-	Mittel-	West-	Süd, Süd.-	Reichsdurchschnitt		
	Deutschland						
	Juli 1925				1913	Juni 25	Juli 25
Roggen .	10,70	11,16	10,06	10,72	8,27	10,92	10,66
Weizen .	13,43	13,25	12,16	12,24	9,79	12,73	12,77
Gerste .	12,01	12,54	10,94	11,07	8,61	11,82	11,64
Hafer .	11,87	12,18	10,38	10,81	8,23	11,10	11,31

Anm. *) Bei Lieferung innerh. 10 Tg.; ohne Steuer der 1913 = 7 *M.*, ab 1923 = 10,50 *RM.* u. Sack. — *) 15 d. Mts. — *) Juli 1914. — *) 1 kg Stickstoff. — *) Durchschnitt 1913/14. — *) Vorläufiger Preis.

angeglichen. Während in Ost- und Mitteldeutschland das Getreide neuer Ernte mit einem beträchtlichen Preisabschlag gegenüber dem zur gleichen Zeit notierten Getreide alter Ernte bzw. der an dessen Stelle getretenen Auslandsware in den Handel kam, bewirkte der Übergang zu diesjähriger Ware in West- und teilweise auch in Süddeutschland Preissteigerungen, die auf die gegen das Vorjahr wesentlich bessere Qualität des neuen Getreides zurückgeführt werden dürften. Besonders auch infolge des weiteren Rückgangs der ostdeutschen Preise liegen die Preise

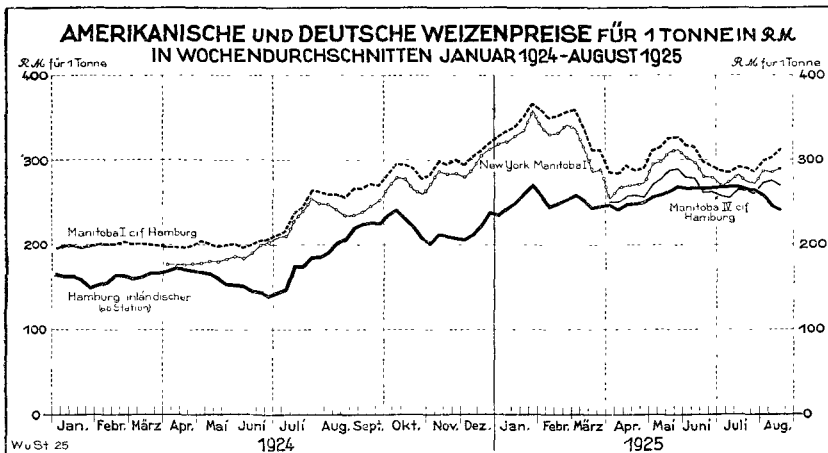
in Westdeutschland nunmehr durchweg um die Frachtspanne höher als jene. An der Berliner Produktenbörse gaben bei gleichzeitig sinkenden nordamerikanischen Preisen die Preise für Weizen bis zum 20. August auf 239 *RM*, für Roggen auf 177,50 *RM* und für Hafer auf 180,50 *RM* je t nach (dazu rd 7 *RM* Fracht bis Berlin für 70 km). Westpreußischer Roggen erzielte gleichzeitig nur 167,50 *RM* (dazu rd 16 *RM* Fracht bis Berlin für 200 km). Im Durchschnitt der Jahre 1909/13 betrugen die Preise frei Berlin im August für Weizen 210,92, für Roggen 166,42 und für Hafer 167,50 *RM*. Die jüngste Bewegung der deutschen Getreidepreise läßt eine preissteigernde Wirkung der am 20. August aufgehobenen Ausfuhrsperre und eine Vorwirkung der am 1. September in Kraft getretenen Getreidezölle nicht erkennen. Die Ausfuhr ist vorläufig durch die Konkurrenz des ausländischen Getreides noch behindert, so daß der heimische Markt an einem gewissen Überangebot leidet. Die neuen bis zum 31. Juli 1926 geltenden Zölle betragen je dz für Weizen 3,50 *RM*, für Roggen, Hafer und Gerste 3 *RM* und für Futtergerste 1 *RM*. Der Vergleich der Preise für inländischen Weizen mit den Cifpreisen für nordamerikani-



schen Weizen in Hamburg zeigt, daß sich der Preis für deutschen Weizen im Juli dem des Auslandsgetreides zwar stärker als bisher (seit Anfang 1924) genähert hatte, aber mit dem zunehmenden Angebot aus der neuen Ernte trotz der besseren Qualität des diesjährigen Getreides wieder erheblich abgesunken ist. Nach der im Januar am weitesten klaffenden Disparität hat sich zwischen den beiden Preisen jedoch eine Angleichung vollzogen, nach der der Preisunterschied im August vorübergehend geringer war als im gleichen Monat des Vorjahres. Infolge der Konkurrenz besonders des polnischen Getreides sank auch der Preis für Inlandsweizen wieder weit unter den Cif-Preis für amerikanisches Getreide. Dies tritt auch in dem Vergleich mit den in Chicago notierten Preisen hervor. Sieht man von dem augenblicklich geringen Unterschied ab, der durch den Vergleich der Chicagoer Terminpreise für September und den Berliner Kasapreise bedingt ist, so ist festzustellen, daß die Berliner Preise für Weizen und Roggen die Chicagoer Preise noch unterschreiten, während sie 1909/13 um 40 bzw. 33 vH darüber lagen.

Im Berliner Terminhandel lagen jedoch die Preise für Septemberlieferung im Durchschnitt der Woche vom

17. bis 22. August bei Roggen um etwa 9 *RM* und bei Weizen um rd 7 *RM* höher als im Kassageschäft (frei Berlin) berechnet. Die Dezemberpreise zeigten gegen die für September bei Roggen und Weizen ein Aufgeld von etwa 8 *RM*. Diese von der Spekulation erwartete Preisentwicklung, die im Gegensatz zu den niedrigeren Dezembertonierungen in Chicago (Weizen) und Winnipeg (Roggen) steht, dürfte vor allem in den augenblicklich gedrückten deutschen Preisen begründet sein.



Schlachtviehpreise in deutschen Städten nach Lebendgewicht. (RM für 50 kg)

Zeit	Breslau	Berlin	Hamburg	Köln	München	Mannheim
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete¹⁾						
1913	45,20	51,85 ²⁾	50,60	55,70	53,46	51,80
29. 6. — 4. Juli 1925	51,50	55,13	62,00	68,25	56,00	55,00
6. — 11. " "	52,25	56,25	58,00	62,00	51,00	54,00
13. — 18. " "	50,25	55,13	58,50	61,50	54,00	53,00
20. — 25. " "	50,25	47,75	52,50	61,25	54,00	51,00
27. 7. — 1. Aug. " "	51,50	55,63	61,00	63,00	53,50	50,75
3. — 8. " "	55,50	58,88	62,00	63,25	60,00	60,50
10. — 15. " "	54,50	52,88	56,00	66,00	58,00	60,50
17. — 22. " "	52,25	54,63	62,00	65,75	56,00	58,25
Schweine im Gewicht von 80 bis 100 kg						
1913	55,09	67,30	56,35	59,68	59,18	61,06
29. 6. — 4. Juli 1925	69,50	76,75	77,50	87,50	83,50 ³⁾	79,50
6. — 11. " "	70,50	76,50	78,75	84,50	82,50	79,00
13. — 18. " "	71,00	79,75	81,00	84,00	84,50	85,50
20. — 25. " "	75,00	79,75	78,50	83,50	83,00	84,50
27. 7. — 1. Aug. " "	77,00	86,00	83,00	88,50	88,00	86,50
3. — 8. " "	81,50	84,25	85,00	83,50	89,00	85,50
10. — 15. " "	81,50	84,50	84,25	87,50	92,50	89,50
17. — 22. " "	79,50	88,75	86,00	92,50	91,50	88,00

¹⁾ Für Hamburg Ochsen höchsten Schlachtwertes. — ²⁾ Höchsten Schlachtwertes. — ³⁾ Für 1925 Länderschweine bis 75 kg.

Die Viehpreise erfuhren von Markttag zu Markttag erhebliche Schwankungen. Im ganzen sind die Rinderpreise gegen den Juli und Anfang August nicht weiter gestiegen, während die Preise für Kälber und Schweine in Berlin erneut anzogen. Der Auftrieb, der noch größeren Schwankungen als die Preisbewegung unterliegt, läßt im ganzen einen weiteren Rückgang nicht erkennen.

Die Steigerung der Butterpreise scheint bei 203 RM (Erzeugerpreis für 50 kg ab Station) zum Stillstand gekommen zu sein. Zucker für prompte Lieferung zog in Magdeburg Mitte August auf 22,50 RM (für 50 kg ohne Steuer und Sack) an.

Indexziffern zur Preisbewegung von Nahrungsmitteln in Berlin¹⁾ (1913=100).

Zeit	Großhandel	Kleinhandel	Kleinhandelspreise i. Vh der Großhandelspreise
1913	100	100	137
1925 Mai	122,6	125,9	138,8
Jun.	124,5	127,4	138,4
Juli	125,7	128,9	133,1
Mai 27.	123,4	126,0	138,0
Jun. 3.	124,6	125,3	135,9
" 10.	126,6	127,0	135,9
" 17.	123,1	128,1	140,6
" 24.	123,6	129,1	141,0
Juli 1.	124,3	129,7	140,9
" 8.	125,7	129,7	138,7
" 15.	125,5	129,2	138,5
" 22.	126,8	128,0	136,6
" 29.	126,3	127,8	136,6
August 5.	127,1	129,1	136,9
" 12.	127,8	124,5	136,5

¹⁾ 12 wichtige Nahrungsmittel; neben Rindfleisch und Schmalz besonders Nahrungsmittel und Hülsenfrüchte.

Bei nachgebenden Auslandspreisen nahm die Nachfrage für Auslandsroh- und Verbrauchszucker zu. Die Groß- und Kleinhandelspreise für 12 wichtige Lebensmittel zeigten bei geringer Bewegung im Durchschnitt eine der Vorkriegszeit entsprechende prozentuale Handelsspanne, die im wesentlichen nur bei den Fleischpreisen überschritten wird. Die Preise für neue Kartoffeln haben sich seit Anfang Juli in den meisten Städten bis Ende August um etwa die Hälfte gesenkt und liegen damit z. T. niedriger als in der Vorkriegszeit.

Großhandelspreise für neue Kartoffeln. (50 kg in RM)

Woche	Breslau weiße u. rote	Kiel weiße gelbe	Hamburg weiße gelbe	Frankfurt a. M. weiße gelbe	Karlsruhe
5. 7.—11. 7.	3,50	5,00 6,50	5,00	7,25 ¹⁾	—
12. 7.—18. 7.	3,50	4,00 5,00 ²⁾	4,30	5,38	5,75
19. 7.—25. 7.	3,00	3,75 4,75	4,00	5,25	5,63
27. 7.—1. 8.	2,62	3,50 4,75	3,60	4,75	5,63
3. 8.—8. 8.	2,10	2,75 4,00	2,80	4,00	4,88
10. 8.—15. 8.	2,10	2,75 4,00	2,90	4,10	—
17. 8.—22. 8.	1,75	2,25 3,50	2,70	4,15	2,70
24. 8.—29. 8.	1,50	2,50 3,75	2,50	4,30 ³⁾	2,75

¹⁾ Neue Glückstädter. — ²⁾ Lange. — ³⁾ Kaiserkreuz.

Die Preise der industriellen Rohstoffe waren im wesentlichen unverändert. Der Schrottmrkt liegt still, die Preise haben in Essen noch etwas nachgegeben (Stahl- und Kernschrott von 56 auf 55 RM je t). Die Rohstahlgemeinschaft wird auch für den September die für August geltende Einschränkungsquote von 35 vH beibehalten. Die Preise der Walzwerkserzeugnisse vermochten weiter leicht anzuheben, darunter Stabeisen, von stellenweisen Unterbietungen abgesehen, wieder auf 135 RM. Der Grundpreis für Grobbleche ist durch den Grobblechverband auf 150 RM festgesetzt worden.

Unter den Metallen hat Kupfer seine Preissteigerung auf 140 RM (20. 8.) je 100 kg (Elektrolyt-Kupfer) fortgesetzt. Ebenso haben die Preise für Zink und Blei angezogen, während die für Zinn nachgaben. Auf dem Textilwarenmarkt sind die Preise für Baumwolle und Baumwollgarn gesunken, dagegen für Baumwollgewebe, Jute und Hanf etwas gestiegen.

Indexziffern zur Preisbewegung der künstlichen Düngemittel und technischen Chemikalien (1913=100).

Monat	Düngemittel				Technische Chemikalien und Farben
	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamt-Indexziffer	
Jun. 1925	93,7	110,5	76,9	91,3	126,3
Juli " "	95,5	114,3	77,5	93,0	126,1
5. August ¹⁾ "	95,5	116,0	78,6	93,6	—

¹⁾ Am 12. und 19. August wie am 5. August.

Großhandelspreise im Ausland im 1. Halbjahr 1925.

Bei Beginn des Jahres 1925 standen die internationalen Großhandelspreise auf einer Höhe, die in den meisten Ländern seit Anfang 1921 nicht mehr erreicht war. Die vorangegangene, über 7 Monate sich erstreckende Aufwärtsbewegung der Weltmarktpreise war der Ausdruck einer allgemeinen Konjunkturbelebung, die durch die wieder hergestellte Kaufkraft Mitteleuropas und die damit verbundene weltwirtschaftliche Anpassung der Agrarpreise an die der Industrieerzeugnisse bewirkt wurde. Die besonders bei den Rohstoffen gegen

Ende 1924 eingetretene spekulative Verschärfung der Preissteigerung führte jedoch auf wichtigen Märkten (Getreide, Textilien, Metalle) zu einer Zerrung der Kaufkraftbeziehungen zwischen den rohstoffherstellenden und den rohstoffverbrauchenden Wirtschaftszweigen. Demzufolge setzte Ende Januar ein Rückgang der Preise ein, der im wesentlichen eine zwangsläufige Korrektur dieser Übersteigerungen darstellt und im Mai, allerdings noch beträchtlich über dem Stand vor Beginn der Aufwärtsbewegung, wieder zum Stillstand kam. So lag das

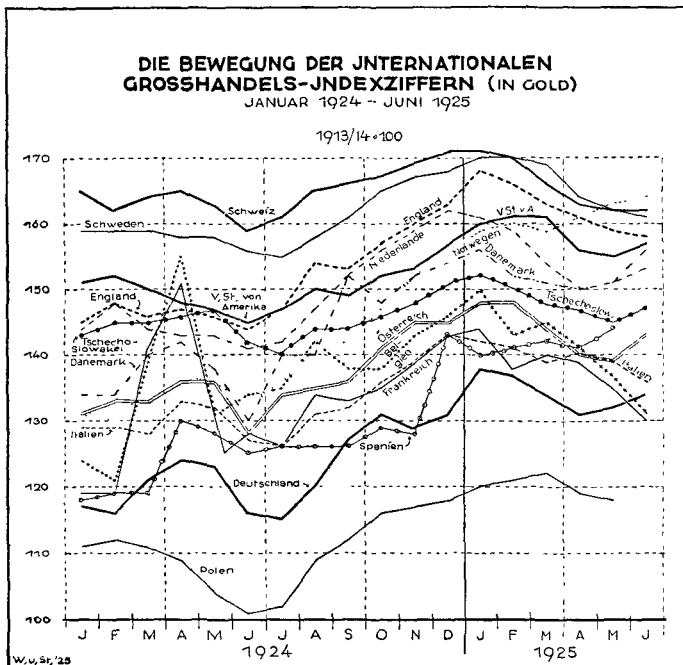
Preisniveau der Vereinigten Staaten von Amerika, hauptsächlich infolge der gestiegenen Agrarpreise, nach der Senkung im Mai noch um 7 vH und das im rohen Durchschnitt der wichtigsten Länder gemessene europäische Preisniveau noch um 9 vH über dem Tiefstand von Mitte 1924. Im Juni zogen die Preise in den meisten Ländern, soweit nicht starke Kursverschlechterungen störend wirkten, wieder leicht an.

Im Vergleich der Länder untereinander zeigten diejenigen, deren Währung nach dem Kriege stabil geblieben ist, auch im 1. Halbjahr 1925 die höchste Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit. Die vorangegangene Aufwärtsbewegung der Preise, die in England und den Niederlanden stärker war als in den Vereinigten Staaten, wurde jetzt durch eine größere Senkung in den beiden erstgenannten Ländern wieder wettgemacht, so daß die niederländische Indexziffer ebenso wie vor Beginn der Aufwärtsbewegung unter der amerikanischen liegt, während

die englische Indexziffer sich wieder fast bis auf den Stand der amerikanischen gesenkt hat. Auffallend ist, daß England auch im Juni 1925 eine weitere, wenn auch leichte Senkung zeigt, die als Auswirkung der mit der deflationistischen Währungspolitik verbundenen Wirtschaftslähmung angesehen werden dürfte.

Von den Ländern, die nach starker Entwertung eine Stabilisierung der Währung vornahmen, weist die Tschechoslowakei die größte Preissteigerung gegen 1913 auf. Ihr während der ersten Jahre nach der Stabilisierung ziemlich heftigen Schwankungen unterworfenen Goldniveau zeichnet sich seit länger als einem Jahr durch eine große Ausgeglichenheit aus. Es folgt Österreich, dessen auf Gold berechneter Preisstand stärkere Schwankungen zeigte, aber trotz scharfen Rückgangs auch noch bedeutend über dem tiefsten Stand des Vorjahres liegt. Am besten behauptete Polen die bei der Aufwärtsbewegung erreichte Höhe; doch zeigt es gegen die Vorkriegszeit immer noch einen wesentlich geringeren Steigerungsgrad als alle übrigen Staaten.

Unter den Ländern, deren Währungen auch jetzt noch stärkeren Schwankungen unterworfen sind, ist die Entwicklung der norwegischen Preise besonders auffallend. Infolge der höheren Bewertung der Krone ist bei nicht entsprechend gesunkenen Preisen das norwegische Preisniveau seit Juni 1924 in Gold in einem beständigen, fast gradlinigen Anstieg begriffen, so daß sein Steigerungsgrad im Juni 1925 den aller anderen Länder überholt hat. Auch Dänemark zeigte eine beträchtliche Erhöhung, doch vollzog sich hier die Aufwärtsbewegung im Jahre 1924 unter viel größeren Schwankungen. Im Jahre 1925 zeigte sich dann eine bessere Anpassung an die steigende Kaufkraft der Krone, so daß die dänischen Preise in Gold im 1. Halbjahr 1925 im allgemeinen der Weltmarktpreisbewegung folgten. Spanien hatte von November bis Dezember 1924 eine außergewöhnlich starke Preissteigerung zu verzeichnen, die zusammen mit der gleichzeitigen Besserung des

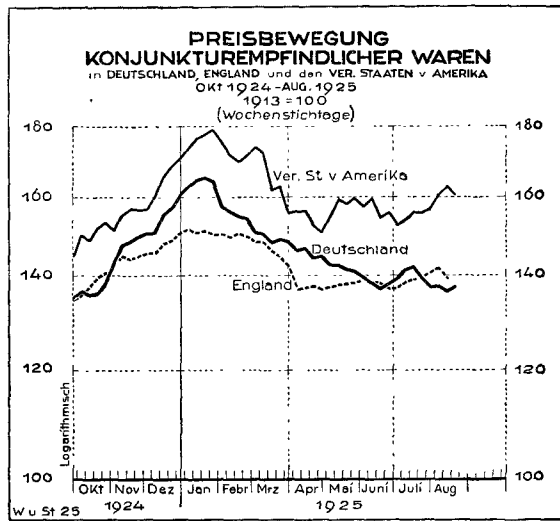


Internationale Großhandelsindexziffern in Gold (1913/14 = 100)¹⁾.

(Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in ihrer Bewegung vergleichbar)

Monat	Deutsches Reich (Stat. R.-A.)	Großbritannien (Board of Tr.)	Frankreich (Stat. Gén.)	Belgien (Min. d. l'Ind. et du Trav.)	Niederlande (Centr. Bur. v. d. Stat.)	Dänemark (Finans-tid.)	Schweden (Komm. Koll.)	Norwegen (Ök. Rev.)	Schweiz (Lorenz)	Italien (Bachi)	Spanien (Inst. Geogr. y Estadist.)	Österreich (Stat. Nachr.)	Tschechoslowakei (Stat. Staat.amt)	Polen (Amtlich)	Vereinigte Staaten v. Amerika (Bur. o. Lab.)
1924															
Juni . . .	116	144	128	134	141	130	156	133	159	127	125	128	138	101	145
Dezember .	131	163	143	146	162	154	168	156	171	143	143	145	151	118	157
1925															
Januar . .	138	168	144	150	161	156	170	159	171	142	140	148	152	120	160
Februar . .	137	166	138	143	159	152	170	160	170	141	141	148	150	121	161
März . . .	134	163	140	145 ²⁾	154	151	169	159	166	139	142	144	148	122	161
April . . .	131	161	139	141	150	150	164	161	163	140	141	140	147	119	156
Mai	132	159	135	137	151	151	162	163	162	139	144	139	145	118	155
Juni	134	158	130	131	153	156	161	164	162	136	143	143	147	117	157

¹⁾ Genaue Angabe der Basis für jedes Land in der Übersicht „Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel“ auf S. 541 — ²⁾ Berichtigte Zahl.



Pesetakurses die Goldmaßziffern von 128 auf 143 erhöhte. Im 1. Halbjahr 1925 wurde dieser Stand unter leichten Schwankungen bei etwas gesunkenen nominellen Preisen, aber weiter gebessertem Kurs, behauptet. Die spanischen Ziffern zeigen besonders deutlich die Unbrauchbarkeit von Indexziffern für internationale Preisvergleiche. Wenn man die absoluten Preise Spaniens mit denen anderer Länder vergleicht, ergibt sich, daß Spanien das bei weitem teuerste Land ist, dessen auf Gold reduzierte Preise auch die der hochvalutarischen Länder bei den meisten Waren übersteigen. Daß trotzdem seine Indexziffer im Vergleich mit denen der übrigen Länder sehr niedrig ist, erklärt sich aus den der Indexziffer zugrundeliegenden besonders hohen Vorkriegspreisen. Dasselbe gilt für Deutschland mit seinen infolge der Schutzzölle hohen Vorkriegspreisen und ebenso für Polen, dessen Indexberechnung zum Teil die Vorkriegspreise des ehemals deutschen Gebiets zugrundegelegt sind. Die französischen und bel-

Großhandelspreise im Ausland.

Ware	England				Frankreich				Ver. Staaten von Amerika			
	Ort des Markberichts, Qualität und Gewichtseinheit	Durchschnitt 1913 £ s. d.	1925		Ort des Markberichts, Qualität und Gewichtseinheit	1914		1925	Ort des Markberichts, Qualität und Gewichtseinheit	Durchschnitt 1913	1925	
			Juni £ s. d.	Juli £ s. d.		Juli Fr.	Juni Fr.	Juli Fr.			Juni ¹⁾	24. Juli
Walden	London 112 lbs	7 4 ¹ / ₄	12 11 ¹ / ₄	12 0 ¹ / ₂	Paris 100 kg	28,62	134,94	130,48	N. Y. red wint. cts. 60 lbs	104,02	200,25	162,00
Weizenmehl	„ 280 „	28 6	50 0	45 8 ³ / ₄	„ 100 „	35,12	169,50	165,40	„ spring pat. \$ 196 „	4,58	8,54	8,25
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	19,50	110,50	105,80	„ Nr. 2 cts. 56 „	66,00	120,31	105,25
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	20,81	100,16	99,42	„ Braug. „ 48 „	63,96	108,13	108,50
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	23,00	102,94	105,80	„ Nr. 3, weiß „ 32 „	44,33	59,63	54,50
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	20,50	89,25	93,45	„ Nr. 2, gelb „ 56 „	70,63	131,19	127,75
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	9,50	54,60	44,88	„ \$ 220,5 „	2,21	4,56	5,50
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	1,84	11,83	10,98	„ mess „ 1 bbl	19,33	19,50	„
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 1 „	2,70	11,36	11,20	„ „ „ 1 „	22,35	37,38	39,00
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 1 „	1,96	8,36	9,02	„ Chicago, mess \$ 1 „	11,17	17,68	18,25
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	132,00	413,75	427,00	„ N. Y. Mid. W. cts. 1 lb	6,75	8,81	9,63
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	3,29 ¹ / ₂	11,60	„	„ Molkerel- „ 1 „	32,30	42,38	43,50
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	62,00	485,00	498,60	„ „ „ 7 „	50,15	108,00	101,00
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	72,25	503,75	510,00	„ raff. „ 7 „	66,58	98,75	„
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	212,88	220,90	„	„ centr. „ 1 „	„	4,44	4,27
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	56,50	526,25	550,50	„ Santos „ 1 „	10,89	24,63	22,50
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	2,02 ¹ / ₂	18,50	20,00	„ Formosa „ 1 „	„	21,00	21,00
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	299,38	332,00	„	„ Jamaica „ 1 „	„	8,44	„
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	„	„	„	„ 190 pri. \$ 7 „	2,49	4,91	4,91
„ „	„ „	„ „	„ „	„ „	„ 100 „	„	„	„	„ L'ville, Burl. med. cts. 1 „	13,20	22,00	22,00

I. Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebens- und Genußmittel.

Leinsaat	La Plata 2240 „	20 3 1 ¹ / ₂	19 4 0	„	Marseille 100 „	„	„	„	„	„	„	„
Leinöl	„ roh 2240 „	24 13 6	44 4 9	41 7 0	„ Industr. 100 „	62,00	485,00	498,60	„ roh „ 7 „	50,15	108,00	101,00
Raps	„ Toria 2240 „	13 5 0	22 7 6	21 9 6	„ Chäl. s. S. 100 „	72,25	503,75	510,00	„ raff. „ 7 „	66,58	98,75	„
Rübsöl	„ raff. 2240 „	30 0 0	53 10 0	52 2 0	„	„	„	„	„	„	„	„
Zucker	„ Br. W. J. Krist. 112 „	16 1 ¹ / ₂	28 4 ¹ / ₂	27 0 ¹ / ₂	„	„	„	„	„	„	„	„
Kaffee	„ Santos 112 „	57 6 ¹ / ₄	107 6	106 4 ¹ / ₂	„	„	„	„	„	„	„	„
Tee	„ Ceylon 1 „	8 ¹ / ₄	1 2 ¹ / ₂	1 3	„	„	„	„	„	„	„	„
Kakao	„ 112 „	80 0	102 0	97 6	„	„	„	„	„	„	„	„
Alkohol	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Tabak	„ Virginia 1 „	11 ¹ / ₄	1 9	1 9	„	„	„	„	„	„	„	„

II. Roh- und Betriebsstoffe.

Häute	London, Ochsenh. 1 „	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂	Paris, Ochsenh. 100 kg	157,56	„	„	Chicago, Nr. 1 pa. cts 1 „	17,88	14,75	17,50
Leder	„ geg. Schlenf. 1 „	1 11 ¹ / ₂	2 10 ¹ / ₂	2 10 ¹ / ₂	„	„	„	„	„ N. Y. geg. Schlenf. „ 1 „	44,00	51,00	51,00
Baumwolle	Manch., full. mid. am. 1 „	7,01	13,31	13,71	Le Havre, gew. 50 „	78,50	642,25	667,20	„ Middl. Up. „ 1 „	12,83	24,13	25,35
Wolle	London, Mer. i. Schw. 1 „	1 0 ¹ / ₂	2 3	2 3	„ Buen. Air. fin. 100 „	185,00 ¹ / ₂	1462,50	1472,00	„ Boston, Oh. u. P. fl. „ 1 „	23,50	51,25	56,00
Seide	„ Japan 1 „	16 0	27 0	29 0	„ Lyon, Grég. Cév. 1 „	49,45 ¹ / ₂	292,50	338,00	„ N. Y. Japan „ 1 „	3,70	6,25	6,25
Jute	„ i. Qual. 2240 „	33 14 9 ¹ / ₄	45 15 0	43 10 0	„ Lille, China 100 „	74,85 ¹ / ₂	453,75	437,00	„ „ cts 1 „	6,69	„	9,25
Hanf	„ Manila 2240 „	31 3 6	40 17 0	46 4 0	„ „ Manila 100 „	„	464,38	517,50	„ „ „ 1 „	9,28	16,78	18,75
Flachs	„ Riga 2240 „	33 3 9	79 0 0	83 16 0	„ „ weiß, i. Qual. 1 „	„	18,25	25,00	„ N. Z. „ 1 „	„	8,00	„
Kautschuk	„ Para 1 „	3 8 ¹ / ₂	2 5 ¹ / ₂	3 9 ¹ / ₂	Paris, Para 1 „	7,85	25,00	35,50	„ river fine \$ 1 „	0,74	0,63	1,12
Eisen	„ Clev. 3 2240 „	59 1 ¹ / ₂	73 9	71 4 ¹ / ₂	Paris, P. L. S 1000 „	82,00	345,00	345,00	„ „ „ \$ 2240 „	16,53	21,26	21,26
Kupfer	„ Elektrol. 2240 „	73 4 6 ¹ / ₂	63 11 3	65 19 0	„ „ „ 100 „	156,00	672,75	722,10	„ „ „ cts 1 „	15,56	13,63	14,38
Zink	„ „ „ 2240 „	22 18 1 ¹ / ₂	33 16 1 ¹ / ₂	34 13 1 ¹ / ₂	„ extra rein 100 „	63,75	399,25	421,90	„ „ „ 1 „	5,77	7,39	7,68
Zinn	„ „ „ 2240 „	201 15 0	253 2 6	258 8 0	„ Banca 100 „	392,00	2731,25	2911,00	„ „ „ 1 „	44,90	55,56	58,75
Blei	„ „ „ 2240 „	20 2 6	34 13 9	35 18 0	„ m. ord. 100 „	55,00	380,25	403,60	„ „ „ 1 „	4,40	8,34	8,20
Kohle	Newcastle, 2240 „	10 11	14 6	14 11 ¹ / ₂	„ „ „ 1000 „	21,00	84,20	84,20	„ „ „ \$ 2000 „	1,18	1,53	1,53
Petroleum	„ Northumberl. 2240 „	„	„	„	„ „ „ 1000 „	26,50	121,50	123,50	„ „ „ cts 8,5 „	12,50	13,00	„
Salpeter	„ London, wasserw. 8 „	11 17 4 ¹ / ₄	13 12 6	13 4 0	„ „ „ 100 kg	25,75	117,67	123,67	„ „ „ 1 „	2,39	2,56	2,47

¹⁾ Durchschnittspreis 1913. — ²⁾ 30. Juni 1914. — ³⁾ Preise in „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 13, S. 439 gelten für 12. Juni 1925.

gischen Preisbewegungen verlaufen fast vollständig parallel. Nach dem bemerkenswerten Emporschnellen des französischen und belgischen Goldniveaus infolge der vorübergehenden starken Kursbesserung im März und April 1924 folgten die Preise im allgemeinen der Steigerung der Weltmarktpreise. Erst im Juni 1925 trat infolge der neuerlichen Kurs-

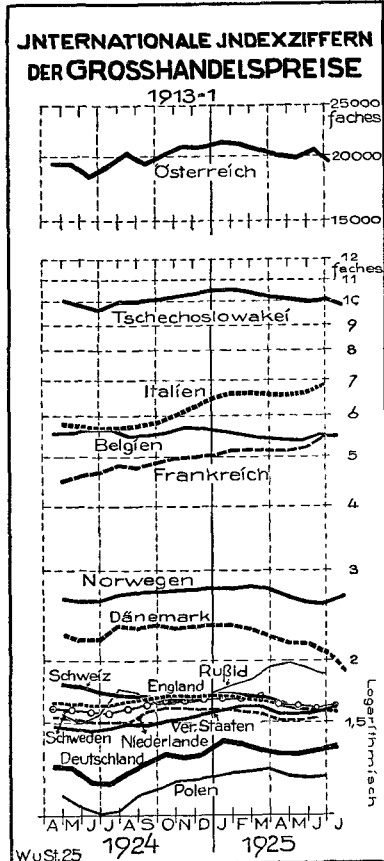
verschlechterung trotz Erhöhung der Papierfrankpreise im Gegensatz zu den wieder ansteigenden Preisen der hochvalutarischen Länder ein weiterer Rückgang im Goldstand der Indexziffern Frankreichs und Belgiens, und zwar im Juni 1925 erstmalig unter den Stand der deutschen Großhandelsindexziffer ein.

Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel.

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in ihrer Bewegung vergleichbar.

L ä n d e r		Basis (= 100)	1924	1925					
			Jun i	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Jun i
Deutsches Reich	Stat. R. A. ¹⁾ *)	1913	116	138	137	134	131	132	134
Österreich . . .	Stat. Nachr. ⁴⁾ *)	Januar—Juni 1914	18 282	21 181	21 081	20 548	20 058	19 854	20 364
Ver. St. v. Am.	Bur. o. Lab. ¹⁾	1913	145	160	161	161	156	155	157
" " " "	Fed. Res. B. ¹⁾	"	154	168	167	169	164	163	163
" " " "	Bradstreet ²⁾	"	133	151	150	149	145	148	151
" " " "	Dun's Rev. ³⁾	"	153	169	167	161	160	161	162
Großbritannien	Board of Tr. ¹⁾	"	163	171	169	166	163	159	158
"	Statist. ²⁾	" **)	160	170	168	165	162	160	154
"	Economist ³⁾	" **)	168	177	177	174	169	166	162
"	Times ⁴⁾	"	165	176	173	167	163	159	156
Kanada	Dom. Bur. of Stat.	"	152	165	165	162	157	159	159
Frankreich . . .	Stat. Gén. ⁵⁾	" **)	466	514	515	513	513	520	543
Belgien	Min. d. l'Ind. et du Trav. ⁶⁾	April 1914	565	559	551	546	538	537	552
Italien	Bach. ¹⁾	1913 **)	566	657	660	659	658	660	683
"	Handelsk. Mailand ²⁾	"	537	612	624	626	616	619	634
Spanien	Inst. Geogr. y Estadist. ⁴⁾	"	179	191	192	193	190	191	.
Schweiz	Lorenz ²⁾	Juli 1914	173	171	170	166	163	162	161
Niederlande . .	Centr. Bur. v. d. Stat. ¹⁾	1913	151	160	158	155	151	151	153
Dänemark . . .	Finanstid. ²⁾	Juli 1912—Juni 1914	220	234	230	220	216	216	206
Schweden . . .	Handelstidn. ³⁾	Juli 1913—Juni 1914	149	164	164	164	160	158	159
"	Komm. Koll. ¹⁾	entspr. Monat 1913	158	169	169	168	163	162	161
Norwegen . . .	Stat. Centralbyrå ⁴⁾	1913	262	279	281	279	273	262	260
"	Ök. Rev. ⁵⁾	Januar—Juni 1914	264	279	281	276	267	260	258
Finnland . . .	Stat. Centralbyrå	1913	1088	1140	1137	1131	1133	1122	1129
Tschechoslowow.	Stat. Staatsamt ²⁾	Juli 1914	953	1048	1034	1020	1006	998	1009
Bulgarien . . .	Dir. Gén. d. l. Stat. ¹⁾	1913	2811	3275	3309	.	.	.	.
Polen	Amtlich ²⁾ *)	Januar 1914	101	120	121	122	119	118	119
Rußland	Gosplan ²⁾ *)	1913	169	178	183	195	197	191	188
Japan	Bank v. Jap. ¹⁾	" **)	199	214	210	204	202	199	.
China (Shanghai)	Finanzminist. ²⁾	Febr. 1913	152	160	159	160	159	158	157
Brit. Ind. (Bombay)	Lab. Gaz.	Juli 1914	185	173	173	171	165	164	160
Australien . . .	B. o. Cens. a. Stat. ³⁾	1913 **)	171	171	170	168	166	167	.

*) 1. Halbjahr 1914 = 1. — **) Von der anders lautenden Originalbasis auf 1913 umgerechnet. — 1) Monatsdurchschnitt. — 2) Die auf Monatsanfang berechnete Ziffer ist hier zur besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer des Vormonats eingesetzt. — 3) Monatsende. — 4) Monatsmitte. — 5) 2. Hälfte des Monats. — 6) In Gold (Tschervonez). — 7) In Gold. — 8) In Gold (Zloty). — 9) Berichtigte Zahl.



Der internationale Kohlen- und Eisenmarkt.

1. Die Entwicklung der Hüttenkokspreise seit Januar 1924.

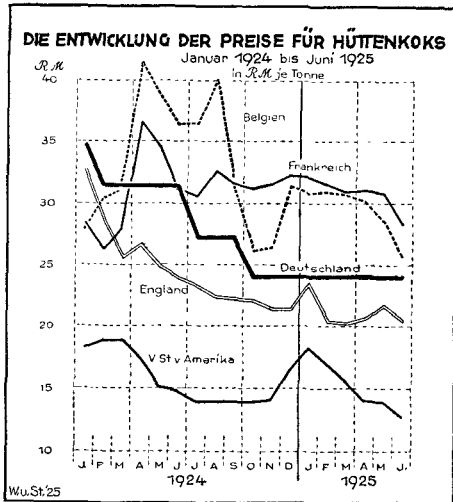
Bei Beginn des Jahres 1924 lag der Preis für Hüttenkoks in Deutschland im Vergleich mit den übrigen Ländern am höchsten. Er zeigte eine 1,8fache Steigerung gegen die Vorkriegszeit, während gleichzeitig die Kohlenpreise (Ruhrfettförderkohle) auf dem 1,7fachen und die Roheisenpreise (Gieß. Roh. III Oberhausen) auf dem 1,2fachen des Vorkriegsstandes lagen. In systematischem Abbau des aus der Inflationszeit übernommenen Preisstandes wurde dann der deutsche Kokspreis von 34 *R.M.* bis September auf 24 *R.M.* je t gesenkt. Seitdem blieb er unverändert, auch während der Herbstkonjunktur auf dem Eisenmarkt, die in den übrigen Ländern ein Anziehen der Kokspreise auslöste.

Im ganzen parallel zum deutschen Preis verlief die Bewegung des etwas niedriger liegenden englischen Preises (Durhamkoks). Während der auf dem

freien Markt zustande kommende und deshalb beweglichere englische Preis eine fast ununterbrochene regelmäßige Abwärtsbewegung zeigte, glich sich bei jeder Neufestsetzung des deutschen Preises dieser dem englischen wieder so weit an, daß der englische Preis 85 bis 90 vH des deutschen ausmachte. Während der Belebung des Eisenmarktes um die Jahreswende 1924-25 konnte er den deutschen Preis vorübergehend erreichen. Seitdem hält er sich trotz der zunehmenden Depression auf dem englischen Eisenmarkt unter Schwankungen auf der im November erreichten Höhe, mit der die Rentabilitätsgrenze erreicht zu sein scheint.

Die französischen Preise für einheimischen Koks sind seit Februar 1924 mit 142,20 Fr. unverändert. Auf Gold berechnet lagen sie in den ersten Monaten 1924 unter den deutschen Preisen. Die starke Besserung des französischen Frank führte sie bei gleichzeitig rückläufigen deutschen Preisen dann im April 1924 erheblich darüber hinaus. Erst durch die

neuerliche Kursverschlechterung im Juni 1925 nähern sie sich wieder den deutschen Preisen. Die Festsetzung der französischen Verkaufspreise für deutschen Reparationskoks lehnt sich an die Preise für einheimischen Koks an. Reparationskoks frei Grenze ist im Durchschnitt 1-2 *R.M.* je t teurer als einheimischer Koks ab Kokerei. Doch wird der Reparationskoks wie bisher unter den Deutschland zur Anrechnung gebrachten Preisen an die Verbraucher abgegeben.



Anm. Deutschl.: Ruhrhohofenkoks; Engl.: Durhamkoks; Frankreich: gros coke ordinaire; Belgien: mi-lavé, Syndicatspreis; Ver. Staaten: Connelville, prompt.

Die besonders häufigen und starken Konjunkturschwankungen, den in den letzten Jahren der belgische Kohlen- und Eisenmarkt ausgesetzt war, spiegeln sich auch in der Bewegung der belgischen Kokspreise wider. Diese zeigten von Monat zu Monat Schwankungen bis zu 33 vH und stehen damit in auffallendem Gegensatz zu der verhältnismäßig ruhigen Entwicklung der Kokspreise in den übrigen Ländern. Infolge der schwerfälligen Anpassung der syndikatsmäßig festgesetzten Preise an den wechselnden Wert des belgischen Frank hatten die belgischen Kokspreise von April bis August 1924 ein stark überhöhtes Goldniveau. Der im September unter dem Druck der Absatzkrise einsetzende Preisabbau wich im Dezember einer durch die vorübergehende Geschäftsbelegung bedingten Erhöhung. Im 1. Halbjahr 1925 führte dann die sich ständig verschärfende Depression des belgischen Eisenmarktes zu weiteren Preisherabsetzungen. Bei gleichzeitiger Verschlechterung der belgischen Währung lag infolgedessen der belgische Kokspreis im Juli wieder wie zu Beginn des Jahres 1924 unter dem deutschen Preis.

Die Vereinigten Staaten haben im Vergleich mit den übrigen Ländern die niedrigsten Kokspreise. Im Durchschnitt des Jahres 1924 betrug der Preis für Hüttenkoks (Connellville) nur 64 vH des englischen, 55 vH des deutschen, 51 vH des französischen und 48 vH des belgischen Preises der entsprechenden Sorte. Gemäß der Konjunktorentwicklung auf dem Eisenmarkt ging der Kokspreis

von März bis Juni 1924 dauernd zurück und erreichte im Januar wieder fast die Höhe zu Anfang des Vorjahres. Im Verlauf des 1. Halbjahres 1925 sank er dann noch etwas unter den tiefsten Stand des Vorjahres. Der im Juli notierte Preis von 2,75 \$ je sh t ist der niedrigste seit Januar 1922. Doch macht die Einschränkung der Produktion im Juni und die fühlbare Erholung des amerikanischen Eisenmarktes einen weiteren Rückgang unwahrscheinlich. Immerhin zeigen im Vergleich mit dem Jahre 1921 — denn 1922 und 1923 sind wegen des Streiks und der Ruhrbesetzung für einen Vergleich nicht geeignet — die Produktionsziffern eine Steigerung um 78 vH, während die Preise um 20 vH gefallen sind.

2. Der internationale Kohlen- und Eisenmarkt im Juli und Anfang August 1925.

Der englische Kohlen- und Eisenmarkt stand im Juli 1925 im Zeichen des drohenden Bergarbeiterausstandes. Das seit April 1924 geltende Lohnabkommen war am 1. Juli von den Zechenbesitzern zum 31. Juli gekündigt worden. Ihre neuen Vorschläge forderten eine grundsätzliche Umgestaltung der Berechnung des sich aus Standardlohn und Gewinnbeteiligung zusammensetzenden Arbeitsverdienstes. Bisher wurden nach Abzug des verhältnismäßig niedrigen Standardlohnes und des 17 vH hiervon betragenden Standardunternehmergewinnes vom Bruttoertrag noch die sonstigen Produktionskosten abgesetzt und der verbleibende Reingewinn zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber im Verhältnis von 85 zu 15 aufgeteilt. Nach den neuen Vorschlägen sollen vom Bruttoertrag erst die sonstigen Produktionskosten abgesetzt und der Rest im Verhältnis von 87:13 zwischen den Arbeitern und dem Arbeitgeber geteilt werden, was für die Arbeiter eine Vergrößerung und für die Unternehmer eine Verringerung des Risikoanteils bedeuten würde. Auch sollten die im alten Vertrag vorgesehenen Landesminimallöhne fallen und etwa festzusetzende Minimallöhne als Revierminimallöhne aus den 87 vH des Arbeiteranteils des betreffenden Reviers garantiert werden. Die Bergleute lehnten jede Verhandlung auf Grund dieser Vorschläge ab. Eine Einigung kam erst in letzter Stunde durch Vermittlung der Regierung zustande, die sich zu einer Subvention zwecks Sicherstellung der Lohnzahlungen nach dem alten Verträge für die Zeit vom 1. August 1925 bis zum 1. Mai 1926 bereit erklärte, während die Bergwerksbesitzer den Lohn jetzt nach ihren neuen Berechnungsvorschlägen zahlen. Übersteigt jedoch der Gewinn einer Zeche 1/3 sh je lt, so soll dieser Überschuß zur Entlastung des staatlichen Subventionskontos verwertet werden. Die Tatsache, daß der drohende Riesenstreik auf die Preisgestaltung der außer-englischen Kohlenmärkte fast ohne Einfluß blieb, ist bezeichnend für das auf dem Weltkohlenmarkt herrschende Überangebot. In England zeigten hauptsächlich die Preise für den Inlandsbedarf Steigerungen bis zu 35 vH, gingen aber Anfang August zum Teil noch unter den alten Stand wieder zurück. Auf dem Eisenmarkt trat durch die Streikgefahr eine Lähmung des Geschäfts ein, so daß der Roheisenpreis (Gieß. Roh. Clev. III) von Ende Juni bis Mitte August um 3 sh je lt nachgab. Er zeigt jetzt mit rd 70 *R.M.* je t den niedrigsten Stand seit Dezember 1915.

Auf dem französischen Kohlenmarkt brachte die englische Streikgefahr in der zweiten Julihälfte eine vorübergehende Steigerung der Nachfrage. Die Preise blieben unverändert. Im Vergleich mit den übrigen europäischen Märkten ist die Lage des französischen Eisenmarktes verhältnismäßig günstig. Die Ende Juni ablaufenden Verträge, die die Grundlage des französischen Eisenkartells

bilden, wurden bis 30. September verlängert. Für phosphorhaltiges Roheisen kam eine über die bisherige reine Preiskonvention hinausgehende Einigung über die Produktionskontingentierung zustande. Für die übrigen Halb- und Walzwaren wird der Abschluß eines gleichen Abkommens bis zum 1. Oktober erwartet. Die Inlandspreise wurden von dem O. S. P. M. für August unverändert festgesetzt. Die Ausführpreise für Roheisen liegen erheblich unter den Inlandspreisen. Da phosphorhaltiges Roheisen ab Longwy 345 Fr. je t kostet, fob Antwerpen aber zu 325 belg. Fr. angeboten wird, beträgt die Preisdifferenz nach Abzug der Frachtkosten über 50 franz. Fr. je t.

Die kritische Lage des belgischen Kohlenmarktes ist durch den Mitte August schon über 6 Wochen dauernden Metallarbeiterstreik verschärft worden. Die Haldenbestände haben Ende Juli die Höhe von 2,4 Mill. t erreicht. Das Geschäft auf dem belgischen Eisenmarkt war infolge des Streiks bei unveränderten Preisen äußerst schwach.

In den Vereinigten Staaten ist der vom Coal Age berechnete Durchschnittspreis für bituminöse Kohle auch im Juli weiter gesunken. Er ist mit 1,94 \$ je sh t der niedrigste seit 8 Jahren. Die im Februar und März

gegen den Höchststand im Januar stark eingeschränkte Produktion hält sich seitdem auf ungefähr gleicher Höhe. Die leichte Zunahme im Juni ging nicht über die saisonmäßig bedingte Steigerung hinaus. Auffallend ist der überaus niedrige Stand der Vorratshaltung. Die Vorratsmengen der Industrie sind die niedrigsten seit 3 Jahren. Seit August 1923 bewegten sie sich, abgesehen von einer leichten Zunahme im August und September 1924, in steil abfallender Linie und betrugen Anfang Juli nur ungefähr 80 vH der Vorratsmengen zu Beginn des laufenden Jahres und 53 vH zu Beginn des Vorjahres. Auf dem Eisenmarkt der Vereinigten Staaten hält die sich schon im Juni fühlbar machende Besserung an. Roh-eisen (Gieß. Roh. II Phil.) behauptet nach 2½ monatigem Sinken seit Ende Mai den Preis von 21,26 und stieg Anfang August auf 21,51 \$ je lt. Der von Iron Age berechnete Durchschnittspreis für Walzwaren, der bereits seit März zurückging, zog Ende Juli wieder leicht an. Schrott konnte den Preisgewinn von Ende Juni im Juli weiter ausbauen. Die Eisen- und Stahlproduktion ist auch im Juli wieder gefallen; doch ist der Rückgang bedeutend schwächer als in den Monaten vorher.

Kohlen- und Eisenpreise in Deutschland und im Ausland.

Zeitraum	Deutsches Reich	England	Frank-reich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika	Zeitraum	Deutsches Reich	England	Frank-reich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
Förderkohle ¹⁾						Gießerei-Roh-eisen III ²⁾					
1913/14	RM je t	sh je lt	Fr. je t	Fr. je t	\$ je sh t	Juli 1914 . . .	RM je t	sh je lt	Fr. je t	Fr. je t	\$ je lt
Juni 1925	12,00	10/11	20,50	.	1,18	Juni 1925	69,50	51/3	82,00	65,50	14,75
Juli	15,00	14/6	84,20	.	1,53	Juli	91,00	73/9	345,00	343,00	21,26
Anf. Aug.*)	15,00	14/11 ³⁾	84,20	.	1,53	Anf. Aug.*)	91,00	71/4 ³⁾	345,00	325,00	21,26
	15,00	13/6	84,20	.	1,53		88,00	70/—	345,00	320,00	21,51
Preise in RM je t						Preise in RM je t					
1913/14	12,00	10,97	16,61	.	5,46	Juli 1914 . . .	69,50	51,44	66,42	53,06	60,94
Juni 1925	15,00	14,57	16,84	.	7,10	Juni 1925	91,00	74,05	69,01	67,75	87,86
Juli	15,00	15,04	16,63	.	7,10	Juli	91,00	71,69	68,08	69,08	87,86
Anf. Aug.*)	15,00	13,57	16,51	.	7,10	Anf. Aug.*)	88,00	70,27	67,70	60,56	88,91
Hüttenkoks ²⁾						Träger ⁴⁾					
1913/14	RM je t	sh je lt	Fr. je t	Fr. je t	\$ je sh t	Juli 1914 . . .	RM je t	£ je lt	Fr. je t	Fr. je t	cts je lb
Juni 1925	18,50	.	.	.	2,41	Juni 1925	110,00	6/12/6	162,50	157,50	1,12
Juli	24,00	20/4 ^{1/2}	145,70	130,00	3,41	Juli	131,65	8/5/—	500,00	.	2,00
Anf. Aug.*)	24,00	20/9	145,70	125,00	.	Anf. Aug.*)	131,20 ⁵⁾	8/5/—	500,00	.	2,00
	24,00	21/—	145,70	.	.		131,00 ⁵⁾	8/5/—	500,00	.	2,00
Preise in RM je t						Preise in RM je t					
1913/14	18,50	.	.	.	11,30	Juli 1914 . . .	110,00	133,18	131,63	127,58	103,70
Juni 1925	24,00	20,45	29,15	25,66	15,79	Juni 1925	131,65	165,73	100,00	.	185,18
Juli	24,00	20,83	28,73	24,28	.	Juli	131,20 ⁵⁾	165,73	98,66	.	185,18
Anf. Aug.*)	24,00	21,08	28,60	.	.	Anf. Aug.*)	131,00 ⁵⁾	165,69	98,11	.	185,18

¹⁾ Deutsches Reich: Rhein.-Westf. Fettförderkohle; England: Northumberland unscreened; Frankreich: Tout venant 30/35 mm gras; Belgien: Tout venant 35% indur.; Ver. Staaten: Fairmont Steam, run of mine. — ²⁾ Deutsches Reich: Ruhr-Hochofenkoks; England: Durham Koks ab Kokerei; Frankreich: Reparationskoks frei Grenze; Belgien: Syndikatspreis; Ver. Staaten: Connellsville 48-hours. — ³⁾ Deutsch. Reich: Gieß.-Roh-III, Oberhausen; England: Gieß.-Roh-Clev. III, Middlesbrough; Frankreich: Gieß.-Roh-P. L. III; Belgien: Gieß.-Roh-III; Ver. Staaten: Gieß.-Roh-II, Phil. — ⁴⁾ In England frei Bestimmungsstation. — ⁵⁾ Vorläufiger Preis. — *) 10.—15.

Die Lebenshaltungskosten im Ausland.

Die im März in einigen ausländischen Staaten einsetzende und im April sich in stärkerem Maße auf alle Länder ausdehnende Abwärtsbewegung der Kleinhandelspreise wichtiger Nahrungsmittel hat mit dem Monat Mai im großen und ganzen ihr Ende erreicht. Der Monat Juni zeigt ein weniger einheitliches Bild. Während in Norwegen, in den Niederlanden und in Indien die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten im Juni weiter zurückgingen, ist in den übrigen Ländern — nur Schweden und Kanada blieben stabil — die Tendenz der Preise steigend. Diese neue Aufwärtsbewegung, deren Ursache in dem Steigen der Weltmarktpreise, besonders des Getreides, im Mai und Juni zu suchen ist, scheint sich, so weit die neuesten vorliegenden Berechnungen erkennen lassen, im Juli weiter fortzusetzen.

In England sind die Lebenshaltungskosten, die im Mai etwas zurückgegangen waren, im Juni wieder leicht gestiegen. Hier haben besonders die Preise für Eier, Butter und Kartoffeln angezogen. In Frankreich und der Schweiz hat sich das Preisniveau im Juli nicht wesentlich verändert. Dagegen führten Preissteigerungen einer Reihe wichtiger Lebensmittel in Luxemburg zu einer Erhöhung der Lebenshaltungskosten um 2,3 vH gegenüber Juni. In Italien waren im Juli Preissteigerungen für Butter und Eier — nur Kartoffeln verbilligten sich — für die Fortsetzung der Aufwärtsbewegung bestimmend. Die Ernährungs- bzw. Lebenshaltungskosten einer funfköpfigen Arbeiterfamilie in Florenz erhöhten sich daher im Berichtsmonat gegenüber Juni um 1,8 bzw. 1,3 vH. In den Niederlanden haben sich im Juni die Kleinhandelspreise für Butter und Milch, ähnlich wie in Deutschland, Polen

und in den nordischen Staaten, nicht unbedeutend erhöht. Auf der anderen Seite gingen die Preise für Fleisch und Zucker wesentlich zurück und führten zu einer Ermäßigung der Ernährungskosten um 1,1 vH. Der Lebensmittelmarkt in Finnland zeigt im Juli durchweg beträchtliche Preissteigerungen. Die Ernährungskosten erhöhten sich daher um 4,2 vH gegenüber dem Vormonat. Von den übrigen in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnissen konnten sich die Heizungs- und Beleuchtungskosten infolge rückgängiger Kohlenpreise um 1,5 vH ermäßigen. Für die Gesamtlebenshaltungskosten ergibt sich eine Steigerung von 2,5 vH gegenüber Juni. Auch in Polen waren im Juni steigende Preise (namentlich für Brot, Butter, Rindfleisch und Eier) vorherrschend und führten zu einer Erhöhung der Ernährungskosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau um 1,8 vH gegenüber Mai. Diese Preissteigerungen setzten sich als Folge der Schwankungen des Zloty und des durch die Erntezeit verminderten Angebots auch im Juli fort. Die Ernährungsausgaben stiegen daher im Berichtsmont abermals um 1,8 vH gegenüber Juni. Von den übrigen Lebensbedürfnissen stiegen die Miete um 11,2 vH und die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung um 3 vH. In der Tschechoslowakei hatten steigende Preise der hauptsächlichlichen Nahrungsmittel im Juni eine Erhöhung der Ernährungsausgaben um 2,2 vH zur Folge. Das Preisniveau in den Vereinigten Staaten von Amerika hat im Juni eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren, die Ernährungskosten erhöhten sich gegenüber Mai um 2 vH.

Das Goldniveau der internationalen Indexziffern der Ernährungskosten im 2. Vierteljahr 1925.

Die sogenannten Goldindexziffern werden in Höhe und Bewegung durch ihre beiden Komponenten, die (auf Basis der Landeswährung berechnete) Indexziffer einerseits und den Goldwert der betreffenden Währung¹⁾ andererseits, bestimmt. Bei Stabilität der Währung und somit des einen der beiden Faktoren leitet sich die Veränderung des Goldniveaus der Indexziffern ausschließlich von der Index-Komponente ab. Dieser Fall trifft im ersten Halbjahr 1925 für das Goldniveau der Indexziffern der Ernährungskosten der meisten Staaten zu. Die Ziffern weisen im zweiten Vierteljahr 1925 gegenüber dem ersten durchweg eine Senkung auf, die 1 bis 4 vH beträgt. Die Ursache des allgemeinen Rückganges der Ernährungskosten ist größtenteils in der Jahreszeit mit ihrem stärkeren Angebot von Vegetabilien, Eiern usw. und dem entsprechenden Rückgang der Preise zu suchen. Weiterhin wirkte sich — wenigstens teilweise — die Senkung der Weltmarktpreise für Getreide, die Anfang April ihren äußersten Punkt erreichte, auch auf die Kleinhandelspreise für Brot und Mehl aus.

Eine Sonderstellung nehmen die Goldindexziffern der Staaten ein, deren Währungen in ihrem Goldwert eine Veränderung erfahren haben. Hier macht sich die enge Verknüpfung, die zwischen dem Goldwert der Währung und dem allgemeinen Preisniveau besteht, geltend.

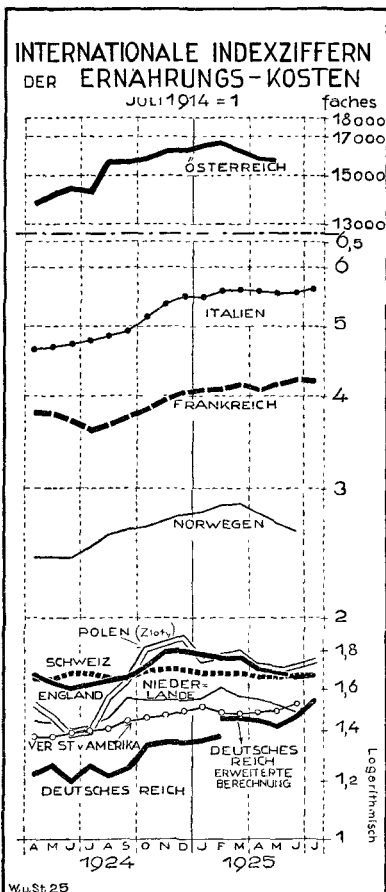
¹⁾ In vH der Parität, berechnet über den Kurs der betr. Währung in New York.

Internationale Indexziffern der Lebenshaltungskosten (Vorkriegszeit = 100).

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in der Bewegung vergleichbar.

Länder	Ausgangszeitpunkt (= 100 gesetzt)	Lebensbedürfnisse*)	April	Mai	Juni	Juli	Goldniveau**)	
			1925				1. Vj. 1925	2. Vj. 1925
Deutsches Reich	1913/14	Ernährung E. W. H. B. S.	144,2 136,7	141,4 135,5	146,1 138,3	153,8 143,3	145,5 ³ 135,7 ³	143,8 136,7
Ungarn ¹⁾	1913	Ernährung E. W. H. B.	1878 1582	1945 1657	1908 1629	.	137,5 113,6	133,3 112,7
Bulgarien	1914	Ernährung	3096	3049	.	.	120,4	117,7 ²⁾
Polen (Warschau)	Jan. 1914	Ernährung E. W. H. B. S.	172 149	168 147	171 148	174 152	176,5 150,3	169,8 147,6
Tschechoslow.	Juli 1914	Ernährung	901	894	914	916	133,4	131,9
Finnland	Juli 1914	Ernährung E. W. H. B. S.	1099 1118	1059 1091	1062 1107	1107 1135	144,0 146,4	140,2 144,4
Schweden	Juli 1914	E. H.	170	169	169	169	171,2	169,3
Norwegen	Juli 1914	Ernährung E. W. H. B. S.	276 .	265 .	261 259	160 .	160,6 154,7 ³⁾	166,0 164,4 ³⁾
Niederlande (Amsterdam)	1913	Ernährung	154	151	149	.	156,7	150,8
Großbritannien ²⁾	Juli 1914	Ernährung E. W. H. B. S.	167 173	166 172	167 173	168 173	170,8 174,4	165,8 171,7
Frankreich	3. Vj. 1914	Ernährung	.	435	.	.	120,5	113,5
Frankreich (Paris)	Juli 1914	Ernährung	409	418	422	421	112,5	108,6
Luxemburg	1. Hj. 1914	E. W. H. B. S.	.	390	.	.	105,7	101,8
Schweiz	Juni 1914	Ernährung E. H. B.	509 166	508 165	499 167	515 167	134,5 167,8	129,0 166,5
Italien (Florenz)	1. Hj. 1914	Ernährung E. W. H. B. S.	609 515	614 520	618 523	629 530	128,4 109,1	127,2 107,6
Span. (Madrid)	1914	E. H.	189	.	.	.	139,1	.
Ver. St. v. A.	1913	Ernährung E. W. H. B. S.	151 .	152 .	155 .	.	152,0	152,7
Kanada	Juli 1914	Ernährung E. W. H. B.	142 147	141 146	141 146	.	145,3 148,7	141,3 145,3
Indien (Bombay)	Juli 1914	Ernährung E. W. H. B.	153 158	151 156	149 154	152 157	169,1 174,2	168,9 174,5

*) E = Ernährung; W = Wohnung; H = Heizung und Beleuchtung; B = Bekleidung.
§ = Sonstiges. — **) Ungerechnet über den Kurs d. r. betr. Landeswährung in New York. —
¹⁾ Indexziffern in Tausend. — ²⁾ Die auf Monatsanfang berechnete Indexziffer ist hier zur besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer des Vormonats eingesetzt. — ³⁾ Durchschnitt Februar/März. — ⁴⁾ März 1925. — ⁵⁾ Durchschnitt April/Mai. — ⁶⁾ Juni 1925.



Währungsverschlechterung zieht Preissteigerung nach sich und umgekehrt Währungsverbesserung Preissenkung. Halt sich beides (Währungs- und Preisbewegung) in prozentual gleichem Ausmaß, so findet eine Veränderung des Goldniveaus der Indexziffern nicht statt. Häufig allerdings vermag sich die (Gegen-) Bewegung der Kleinhandelspreise der schnelleren Veränderung der Währung nicht sofort und in dem gleichen Maße anzupassen. Die Folge davon ist ein Sinken des Goldpreisniveaus im Falle der Währungsverschlechterung bzw. ein Steigen bei Währungsverbesserung. Ein typisches Beispiel hierfür stellt die jüngste Entwicklung in Norwegen und in den Ländern des Papierfranken und der Lira dar.

Die norwegische Krone stieg im 2. Vierteljahr 1925 gegenüber dem vorangegangenen um 8,8 vH auf 62,10 vH der Parität. Diese Währungsverbesserung zog eine Senkung der Ernährungsindexziffer um fast 5 vH nach sich, ein Prozentsatz, der in keinem anderen Staate erreicht wurde. Immerhin glich sich die Verbesserung der norwegischen Währung nicht voll aus, so daß ein Steigen des Goldniveaus der Ernährungsindexziffer um mehr als 3 vH die Folge war.

Entgegengesetzt liegen die Verhältnisse in den Staaten, die im Berichtsvierteljahr Währungsverschlechterungen zu verzeichnen hatten. Diese stellten sich gegenüber dem ersten Vierteljahr 1925 in Frankreich auf 4,7 vH, in Belgien-Luxemburg und in Italien auf 2,8 vH. Die Aus-

wirkung auf die Veränderung des Kleinhandelspreisniveaus erfolgt aber innerhalb eines Landes meist nicht gleichmäßig. Erfahrungsgemäß geht die Übertragung der durch die Währung ausgelösten Preisbewegung zuerst und am fühlbarsten in den zentralgelegenen Großstädten vor sich, von wo sie sich auf die „Provinz“ und das flache Land erst allmählich ausbreitet. So erklärt es sich, daß die Ernährungsindexziffer von Paris im 2. Vierteljahr gegenüber dem ersten eine Steigerung von 1,3 vH aufwies, während die für die ganze Republik (aus den Preisermittlungen in 320 Gemeinden) berechnete Ziffer noch eine Preissenkung anzeigte. Dadurch verringerte sich das Goldniveau dieser Ziffer nur um fast 6 vH; der Ernährungsindex (in Gold) von Paris senkte sich jedoch in der gleichen Zeit infolge der die Währungsverschlechterung „korrigierenden“ Preissteigerung nur um 3,5 vH. In ähnlicher Weise wie bei der für das ganze französische Gebiet berechneten Ziffer blieb die luxemburgische Meßziffer vom 2. Vierteljahr hinter der des vorausgegangenen zurück; die durch die Währung hervorgerufene Preissteigerung setzte hier erst später (im Juli) ein. Die gleiche Veränderungstendenz wie in Paris zeigt sich — aus den oben genannten Gründen — auch in der norditalienischen Großstadt Florenz. Das Sinken der Lira wurde zum großen Teil durch steigende Preise der Nahrungsmittel (um fast 2 vH) kompensiert, so daß sich das Goldniveau der Ernährungsindexkosten in Florenz im 2. Vierteljahr nur um knapp 1 vH gesenkt hat.

Tariflöhne im Juli 1925.

Die anhaltende Lohnbewegung hat im Juli 1925 wie im Vormonat vorwiegend die Verbrauchsindustrien erfaßt, die eine durchschnittliche Steigerung der Tariflöhne um 2,8 vH (im Vormonat 5,0 vH) für Gelernte und 3,2 (4,9) vH für Ungelernte aufweisen. In den Produktionsmittelindustrien war die Erhöhung der Tariflöhne mit 2,2 vH für Gelernte und 2,3 vH für Ungelernte stärker als im Vormonat (1,2 bzw. 1,4 vH). Nicht berührt von der Lohnbewegung wurde im Juli das Verkehrsgewerbe bzw. die Reichsbahn. Im Gesamtdurchschnitt ist der tarifmäßige Stundenlohn für Gelernte von 86,3 *RPf* im Juni auf 88,0 *RPf* im Juli oder um 2,0 vH und für Ungelernte gleichzeitig von 61,6 auf 62,8 *RPf* oder um 1,9 vH gestiegen.

Ein Vergleich mit den Vorkriegslöhnen in den Gewerben, die schon vor dem Kriege eine tarifmäßige Lohnregelung hatten und darum vergleichbare Vorkriegslohnsätze aufweisen, ergibt, daß der tarifmäßige Stundenlohn im Juli 1925 gegenüber 1913/14 beträft für

Gewerbe	Facharbeiter	Hilfsarbeiter
Baugewerbe	153,9 vH	163,5 vH
Holzgewerbe	146,1 "	176,6 "
Buchdruckgewerbe	156,6 "	171,8 "

Legt man nicht Stunden-, sondern Wochenlöhne zugrunde, so ermäßigen sich die Vergleichszahlen gegen 1913/14 für

Gewerbe	Facharbeiter	Hilfsarbeiter
Baugewerbe	auf 131,3 vH	auf 148,0 vH
Holzgewerbe	" 131,0 "	" 160,8 "
Buchdruckgewerbe	" 144,8 "	" 158,6 "

Nach den Feststellungen sämtlicher Fachverbände hat die Arbeitslosigkeit von 3,5 vH der erfaßten Mitglieder am 30. Juni auf 3,7 vH am 31. Juli 1925 und die Kurzarbeit gleichzeitig von

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ gelernter und ungelernter Arbeiter im Juni und Juli 1925.

Gewerbebezug	Gelernte ²⁾				Ungelernte			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ³⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ³⁾	
	Juni	Juli	Juni	Juli	Juni	Juli	Juni	Juli
	RPf	RPf	RM	RM	RPf	RPf	RM	RM
Produktionsmittelindustrien								
Bergbau *)	95,5	95,5	45,84	45,84	54,8	54,8	32,58	32,58
Metallindustrie *)	83,0	86,4	41,49	43,18	56,7	58,8	28,35	29,39
Chem. Industrie *)	80,2	80,2	38,50	38,50	67,8	67,8	32,54	32,54
Baugewerbe . . .	108,4	110,5	51,79	52,78	90,4	92,2	43,19	44,03
Holzgewerbe . . .	87,6	91,6	41,65	43,53	76,5	80,0	36,35	37,92
Papier- u. Ind. *)	64,6	66,0	31,01	31,68	58,4	59,6	28,03	28,61
Durchschn. (gew.)	88,7	90,7	43,27	44,22	61,0	62,4	31,77	32,40
Verbrauchsindustrien								
Textilind. männl. *)	58,9 ⁵⁾	59,3	27,94 ⁵⁾	28,46	48,3 ⁵⁾	49,4	23,18 ⁵⁾	23,71
" weibl. . .	47,1 ⁵⁾	47,8	22,81 ⁵⁾	22,94	35,5 ⁵⁾	36,8	17,04 ⁵⁾	17,66
Brauin. *) . . .	92,6	95,0	44,45	45,61	81,7	83,9	39,23	40,26
Stoffwarenind. . .	78,0	78,0	37,44	37,44	67,6	67,6	32,45	32,45
Buchdruckgew. . .	91,9	95,5	44,13	45,84	80,2	83,3	38,48	39,97
Durchschn. (gew.)	77,5	79,7	37,20	38,28	66,4	68,5	31,86	32,85
Verkehrsgewerbe								
Reichsbahn *)	76,8	76,9	41,47	41,53	60,9	61,0	32,89	32,94
Ges.-Durchschn. (gew.)	86,3	88,0	42,46	43,32	61,6	62,8	31,90	32,51

*) Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder, soweit sie in den Berichtsorten gezahlt wurden. — ²⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptstätten der einzelnen Gewerbebezüge. — ³⁾ Im Bergbau, in der Metall- u. Textil-Industrie sind tarifn. Akkordlöhne oder Zeitlöhne einschl. Akkordausgleich eingestellt. — ⁴⁾ Meist 48 Stunden, bei dem Baugewerbe in Hamburg 47,5, in Leipzig, Dresden, Chemnitz je 47, bei dem Holzgewerbe in Berlin 46, bei der Metallindustrie in Hamburg und Köln je 54, in den 5 Städten der nordwestlichen Gruppe je 56, bei der Reichsbahn 54 und im Steinkohlenbergbau für Übertagearbeiter 60 Stunden. — ⁵⁾ Gelernte: Kohlen- u. Gesteinsbauer (ausschl. Schlepper); Ungelernte: Übertagearbeiter (ausschl. Handwerker) — ⁶⁾ Berichtigte Zahlen. — ⁷⁾ Reine Zeitlohnsätze einschließl. Ortslohzulagen, ausschl. Akkord- und Leistungszulagen.

5,2 auf 5,8 vH zugenommen. Von der Verschlechterung wurden vorwiegend die Produktionsmittelindustrien betroffen, in denen die Arbeitslosigkeit von 3,3 auf 3,6 vH und die Kurzarbeit von 3,3 auf 4,4 vH zugenommen hat (darunter in der Metallindustrie von 3,2 auf 3,7 bzw. von 6,4 auf 8,0 vH). In den Verbrauchsindustrien ergibt sich dagegen insgesamt eine Ermäßigung der Arbeitslosigkeit von 3,3 auf 3,1 vH und der Kurzarbeit von 11,0 auf 9,1 vH (darunter in der Textilindustrie von 3,4 auf 2,8 bzw. von 16,8 auf 13,4 vH).

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in größeren Fachverbänden am 31. Juli 1925.

Verband ¹⁾	erfaßte Mitglieder in 1000	Vollarbeitslose in 1000	vH	Kurzarbeiter in 1000	vH	Zusammen in 1000	vH
Produktionsmittelindustrien							
Metallarbeiter	737,2	27,0	3,7	59,1	8,0	86,1	11,7
Fabrikarbeiter	345,9	12,6	3,6	10,1	2,9	22,7	6,5
Bauarbeiter ²⁾	388,6	13,4	3,5	—	—	13,4	3,5
Holzarbeiter	295,3	10,1	3,4	8,5	2,9	18,6	6,3
Zusammen am 31. Juli 1925	1767,0	63,1	3,6	77,7	4,4	140,8	8,0
„ 30. Juni „	1843,4	61,3	3,3	61,5	3,3	122,8	6,6
Verbrauchsindustrien							
Textilarbeiter	310,5	8,7	2,8	41,7	13,4	50,4	16,2
Lebensmittel- u. Getränkearb.	68,3	1,5	2,2	0,7	1,0	2,2	3,2
Nahrungs- u. Genussmittelarb.	52,8	4,3	8,1	3,2	6,0	7,5	14,1
Buchdrucker	67,9	0,8	1,2	—	—	0,8	1,2
Zusammen am 31. Juli 1925	499,5	15,3	3,1	45,6	9,1	60,9	12,2
„ 30. Juni „	498,0	16,3	3,3	55,0	11,0	71,3	14,3
Verkehrsgewerbe							
Verkehrsarbeit.	241,1	10,0	4,1	1,8	0,7	11,8	4,8
Insgesamt am 31. Juli 1925	2507,6	88,4	3,5	125,1	5,0	213,5	8,5
„ 30. Juni „	2590,8	87,4	3,4	118,3	4,5	205,7	7,9

¹⁾ Freigewerkschaftlich Organisierte. — ²⁾ Einschl. Zimmerer.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist von 195 099 am 1. Juli auf 197 320 am 1. August 1925 d. h. um 1,1 vH gestiegen. Bei den Arbeitsnachweisen kamen auf je 100 offene Stellen im Juli 197 Arbeitsgesuche von Männern und 132 Arbeitsgesuche von Frauen gegen 190 bzw. 132 im Vormonat.

Betrachtet man die Lohnentwicklung im einzelnen, so zeigt das Baugewerbe von Januar 1925 bis Juli 1925 eine Steigerung der tarifmäßigen Stundenlöhne der Bauhandwerker um 28,2 vH und der Bauhilfsarbeiter um 27 vH, vom Juni bis Juli 1925 um 1,9 bzw. 2 vH.

Nach den einzelnen Stichtagen der Lohnänderung ergeben sich im Baugewerbe zum Teil höhere Tarifföhne und Steigerungssätze als im Julidurchschnitt (in *RPf*):

Ort	Tag der Lohn-änderung	Tarifmäßiger Stundenlohn für			
		Bauhandwerker	Bauhilfsarbeiter	bish. neu	% Steig.
Bremen	1. Juli	105	110	4,8	95 100 5,3
Breslau	5. „	95	103	10,5	78 86 10,3
München	9. „	105	115	9,5	89 98 10,1
Nürnberg	10. „	103	106	2,9	91 93 2,2
Kiel	16. „	123	127	3,3	101 107 2,9
Frankfurt a. M.	30. „	110	117	6,4	94 100 6,4

In der Textilindustrie haben sich die tarifmäßigen Stundenlöhne im Juli 1925 gegen den Vormonat durchschnittlich um 1,9 vH für männliche und um 1,5 vH für weibliche Gelernte (Spinner und Weber) und um 2,3 vH für männliche und 3,7 vH für weibliche Hilfsarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe erhöht.

Tarifmäßige Durchschnittsstundenlöhne der Bauarbeiter 1913/14 und Januar bis Juli 1925 in *RPf*.

Orte	1913/14	1925						
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Maurer und Zimmerer								
Berlin	82	97,1	99,1	109,2	113,3	116,3	116,3	116,3
Hamburg . . .	88	103,0	104,0	104,0	104,0	117,5	123,0	125,1
Köln	68	81,3	84,0	89,0	89,0	97,8	116,5	116,5
München . . .	69	84,0	86,3	90,0	90,6	103,0	105,0	112,4
Leipzig	74	88,5	88,5	98,5	101,5	103,8	103,8	103,8
Dresden	70	86,5	86,5	96,5	99,5	101,8	101,8	101,8
Breslau	63	80,0	80,0	80,0	87,5	95,0	95,0	104,3
Essen	63	77,3	80,0	85,0	85,0	93,5	111,5	111,5
Frankfurt a. M.	65	86,0	89,1	91,0	100,9	103,0	109,6	110,5
Düsseldorf . .	68	81,3	84,0	89,0	89,0	97,8	116,5	116,5
Hannover . . .	71	81,0	82,3	85,7	90,9	99,0	104,6	105,0
Nürnberg . . .	65	84,0	86,3	90,0	90,6	105,0	105,0	112,4
Stuttgart . . .	65	80,0	86,4	87,0	100,0	100,0	119,2	120,0
Chemnitz . . .	60	86,5	86,5	96,5	99,5	101,8	101,8	101,8
Dortmund . . .	63	77,3	80,0	85,0	85,0	93,5	111,5	111,5
Magdeburg . .	62	80,0	80,0	86,5	94,8	97,8	100,0	100,0
Bremen	73	89,0	89,6	98,6	105,0	105,0	103,0	110,0
Königsberg . .	63	77,0	77,5	80,0	90,0	90,0	93,0	93,0
Duisburg . . .	62	77,3	80,0	85,0	85,0	93,5	111,5	111,5
Stettin	62	81,5	81,5	81,5	96,8	97,5	108,1	109,5
Mannheim . . .	67	86,0	86,0	93,0	100,6	107,0	109,8	110,0
Kiel	75	85,0	86,0	86,0	86,0	98,4	103,0	104,6
Erfurt	62	80,0	80,0	80,0	89,2	93,1	96,0	96,0
Durchschnitt .	71,8	86,2	87,8	93,1	97,0	103,5	108,4	110,5
Nominal-Steigerung	100	120,1	122,3	129,7	135,1	144,2	151,0	153,9

Bauhilfsarbeiter								
Berlin	55	77,0	78,3	85,0	87,9	90,0	90,0	90,0
Hamburg	68	84,2	85,0	85,0	85,0	98,5	104,0	105,6
Köln	58	68,3	71,0	75,0	75,0	81,4	95,0	95,0
München	57	72,0	74,3	78,0	78,5	89,0	89,0	95,7
Leipzig	59	79,0	79,0	86,7	89,7	92,0	92,0	92,0
Dresden	59	77,0	77,0	84,7	87,7	90,0	90,0	90,0
Breslau	49	63,0	63,0	63,0	70,5	78,0	78,0	85,4
Essen	53	64,3	67,0	71,0	71,0	77,1	90,0	90,0
Frankfurt a. M.	55	74,0	76,5	78,0	85,8	89,0	93,6	94,4
Düsseldorf	58	68,3	71,0	75,0	75,0	81,4	95,0	95,0
Hannover	59	71,0	72,3	75,7	80,9	87,4	91,7	92,0
Nürnberg	53	72,0	74,3	78,0	78,5	89,0	89,0	95,7
Stuttgart	52	66,0	71,5	72,0	83,0	83,0	94,5	95,0
Chemnitz	50	77,0	77,0	84,7	87,7	90,0	90,0	90,0
Dortmund	53	64,3	67,0	71,0	71,0	77,1	90,0	90,0
Magdeburg	50	71,0	71,0	76,9	84,8	87,8	90,0	90,0
Bremen	60	79,0	79,6	88,6	95,0	95,0	95,0	100,0
Königsberg	49	67,0	67,5	70,0	77,0	77,0	79,0	79,0
Duisburg	52	64,3	67,0	71,0	71,0	77,1	90,0	90,0
Stettin	46	68,0	68,0	68,0	80,5	81,0	90,7	92,0
Mannheim	55	73,0	73,0	79,0	82,8	86,0	87,8	88,0
Kiel	61	73,2	74,0	74,0	74,0	86,4	91,0	92,0
Erfurt	52	72,0	72,0	72,0	79,3	83,1	86,0	86,0
Durchschnitt	56,4	72,6	74,0	78,2	81,5	86,7	90,4	92,2
Nominal-Steigerung	100	128,7	131,2	138,7	144,5	151,7	160,3	163,5

Seit Januar 1925 sind die tarifmäßigen Stundenlöhne um 10 vH für männliche und um 11 vH für weibliche Arbeitskräfte gestiegen. Ein Vergleich mit der Vor-

Ort	Tag der Lohn-änderung	Berufsart	Tarifmäßiger Stundenlohn für			
			männliche	weibliche	Arbeitskräfte	
			<i>RPf</i>	% Steig.	<i>RPf</i>	% Steig.
Forst (Lausitz)	2. Juli	Streichgarn-Sp.	56,4	10,2	44,9	10,0
„	2. „	Tuchweber	52,9	9,5	42,6	10,6
„	2. „	Hilfsarbeiter	45,7	14,3	36,8	15,0
Reichenbach (Schlesien)	8. „	Baumwoll-Sp.	58,1	15,7	36,4	15,9
„	8. „	„ -Web.	51,—	15,6	49,1	15,8
„	8. „	Hilfsarbeiter	42,4	15,8	31,4	15,9
München-Gladb.	15. „	Baumwoll-Sp.	68,6	5,9	49,6	6,0
„	15. „	Streichgarn-Sp.	64,8	5,9	61,6	5,8
„	15. „	Tuchweber	64,8	5,9	64,8	5,9
„	15. „	Hilfsarbeiter	51,0	6,3	38,0	5,6
Kaiserslautern	20. „	Kammgarn-Sp.	70,—	9,4	41,—	6,5
„	20. „	Hilfsarbeiter	56,—	5,7	39,5	6,8
Gera	23. „	Damenstoffweb.	61,—	8,2	52,8	8,0
„	23. „	Hilfsarbeiter	53,—	8,2	44,7	8,0

¹⁾ Durch Nachzahlungen den ab 24. Aug. gültigen Sätzen angepaßt

kriegszeit ist dadurch erschwert, daß für diese wohl tatsächlich Durchschnittsverdienste, aber keine Tariflöhne vorliegen. Ein Vergleich der derzeitigen Tariflöhne mit den tatsächlichen Vorkriegsverdiensten ergäbe u. a. für weibliche Gelernte eine durchschnittliche Lohnsteigerung auf 154 vH und für männliche und weibliche Hilfsarbeiter eine solche auf 148 vH. In der sächsisch-thüringischen Textilindustrie und in einer Reihe anderer Bezirke (Aachen, Crefelder Seidenindustrie) konnte nach Kündigung der alten Lohnsätze eine Einigung der Vertragsparteien noch nicht erzielt werden. Die Zahl der bereits feststehenden Tariflohnänderungen war daher im Berichtsmonat verhältnismäßig gering, die prozentuale Steigerung gegen die bisherigen Sätze dagegen erheblich (bis zu 16 vH).

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ der Textilarbeiter im Juli 1925.

Orte	Berufsart	männlich		weiblich	
		Stundenlohn	Wochenlohn ²⁾	Stundenlohn	Wochenlohn ²⁾
		RPf	RM	RPf	RM
Angsburg	Baumwsp.	61,8	29,66	45,3	21,74
	" wb.	59,4	28,51	51,6	26,21
Lörrach	Hilfsarb.	49,5	23,76	36,3	17,42
	Baumwsp.	60,3	28,94	46,0	22,08
(Oberbaden)	" wb.	52,0	24,96	48,0	23,04
	Hilfsarb.	50,0	24,00	37,0	17,76
Rheine i.W. ³⁾	Baumwsp.	73,0	35,04	42,5	20,40
	" wb.	57,5	27,60	51,5	24,72
(Münsterland)	Hilfsarb.	51,5	24,72	40,0	19,20
Reichenbach	Baumwsp.	56,3	27,02	35,3	16,94
	" wb.	49,5	23,76	47,6	22,85
Kaiserslautern . . .	Hilfsarb.	41,1	19,73	30,4	14,59
	Kammgsp.	66,4	31,87	39,5	18,96
Leipzig	Hilfsarb.	54,2	26,02	38,0	18,24
	Kammgsp.	62,5	30,00	38,0	18,24
Forst (Lausitz) . . .	Hilfsarb.	49,0	23,52	33,0	15,84
	Streichgsp.	56,2	26,08	44,7	21,46
München-Gladbach ⁴⁾ . . .	Tuchweber	52,7	25,30	42,4	20,35
	Hilfsarb.	45,5	21,84	36,6	17,57
Aachen	Baumwsp.	71,3	34,22	48,4	23,23
	Streichgsp.	67,6	32,45	60,1	28,85
Gera	Tuchweber	67,6	32,45	63,2	30,34
	Hilfsarb.	54,0	25,92	37,1	17,81
Crefeld ⁵⁾	Streichgsp.	67,5	32,40	39,5	18,96
	Tuchweber	60,0	28,80	60,0	28,80
Barmen ⁶⁾	Hilfsarb.	50,0	24,00	35,0	16,80
	Damenstw.	57,8	27,74	50,1	24,05
Plauen	Hilfsarb.	50,2	24,10	42,4	20,35
	Seidenstw.	57,5	27,60	48,4	23,23
Chemnitz	Samtw.	66,0	31,68	63,0	30,24
	Hilfsarb.	49,0	23,52	40,5	19,44
(gewogen)	Bandweb.	64,7	31,07	45,9	22,03
	Hilfsarb.	55,1	26,43	39,0	18,72
Durchschnitt	Spinnw.	64,5	30,96	—	—
	Hilfsarb.	48,0	23,04	33,5	16,08
(gewogen)	Wirker	57,5	27,60	36,0	17,28
	Hilfsarb.	45,5	21,84	32,0	15,36

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen; für Facharbeiter ist der tarifmäßige Akkordlohn (Zeitlohn u. Akkordzuschlag) eingestellt. — ²⁾ 48stündige Arbeitszeit. Die Arbeitszeitabkommen, über deren tatsächliche Anwendung genaue Unterlagen nicht vorliegen, ermöglichen betriebsweise eine Verlängerung der Arbeitszeit auf 51—54 Stunden, die zuschlagfrei oder gegen einen geringen Zuschlag zu leisten sind und (den Wochenlohn entsprechend erhöhen. — ³⁾ Einschl. der sozialen Zulagen für den Hausstand (Ehefrau) und zwei Kinder bis zu 14 Jahren.

In der Metallindustrie haben sich die tarifmäßigen Stundenlöhne (einschließlich Akkordzuschlag) im Julidurchschnitt gegen den Vormonat um 4,1 vH für Gelernte und 3,7 vH für Ungelernte, gegen den Januar 1925 um 14,4 bzw. 13,1 vH erhöht.

Nach Stichtagen bewegt sich die Steigerung der tarifmäßigen Metallarbeiterlöhne bis auf die Ungelernten in Berlin durchweg unter 10 vH.

Ort bzw. Bezirk	Tag der Lohnänderung	Tarifmäßiger Stundenlohn für Gelernte			Ungelernte		
		bish. RPf	neu RPf	%Steig.	bish. RPf	neu RPf	%Steig.
Frankfurt a. M.	29. Juni	68	72	5,9	54	58	7,4
Nordw. Gruppe.	1. Juli	66	70	6,1	52	55	5,8
Stuttgart ^{*)}	1. "	86	92,3	7,6	61	65,6	7,5
Dresden	5. "	70,5	76,0	7,8	59,5	64,0	7,6
Chemnitz	5. "	71,5	77	7,7	60	65	8,3
Mannheim	5. "	69†	69†	—	57	60	5,3
Hannover	12. "	62	65	4,8	51	54	5,9
Köln	17. "	69	73	5,8	54	58	7,4
Berlin	27. "	97*	105*	8,2	55	61,5	11,8

^{*)} Durchschnittsverdienst. — ^{†)} Tarifmäßiger Akkorddurchschnittsverdienst (unverändert).

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ der Metallarbeiter im Juni und Juli 1925.

Orte	Gelernte				Ungelernte			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmä. Arbeitszeit ²⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmä. Arbeitszeit ²⁾	
	Juni RPF	Juli RPF	Juni RM	Juli RM	Juni RPF	Juli RPF	Juni RM	Juli RM
Berlin ³⁾	97	99,7	46,56	47,86	55	56,2	26,40	26,98
Hamburg	86,7	86,7	46,82	46,82	62	62	33,48	33,48
Köln	85,4 ⁴⁾	87,6 ⁴⁾	46,12	47,30	60	61,9	32,40	33,43
Dresden	70,5	75,2	33,84	36,10	59,5	63,3	28,56	30,38
Breslau	68,8	68,8	33,02	33,02	42	42	20,16	20,16
Essen	84	91	47,04	50,96	57	60	31,92	33,60
Frankfurt a. M.	68	72	32,64	34,56	54	58	25,92	27,84
Düsseldorff	84	91	47,04	50,96	57	60	31,92	33,60
Hannover	71,3	73,6	34,22	35,33	53,5	55,8	25,68	26,78
Nürnberg	71,4	72,6	34,27	34,85	61,3	62,3	29,42	29,90
Stuttgart ⁵⁾	86	92,5	41,23	44,40	61	65,6	29,28	31,49
Chemnitz	71,5	76,2	34,32	36,58	60	64,3	28,80	30,86
Dortmund	84	91	47,04	50,96	57	60	31,92	33,60
Magdeburg	70,6	74,8	33,89	35,90	49,2	52	23,62	24,96
Mannheim	73	73	35,04	35,04	61	63,6	29,28	30,53
Gelsenkirchen	84	91	47,04	50,96	57	60	31,92	33,60
Halle a. S.	70,6	74,8	33,89	35,90	49,2	52	23,62	24,96
Bochum	84	91	47,04	50,96	57	60	31,92	33,60
Karlsruhe	60,1	71,4	33,17	34,27	59,3	62	28,46	29,76
Hagen	63	63	30,24	30,24	48	48	23,04	23,04
Durchschnitt (gewogen) .	83	86,4	41,49	43,16	56,7	58,8	28,35	29,39

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen der höchsten Altersstufe (20—25 Jahre) einschließl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau (Hausstand) und 2 Kinder bis zu 14 Jahren. Für Gelernte sind Akkordlöhne oder Zeitlöhne einschl. Akkordzuschlag, für Ungelernte reine Zeitlöhne eingestellt. — ²⁾ Meist 48 Stunden, in Hamburg und Köln je 54 und in den 5 Städten der Nordwestlichen Gruppe je 56 Stunden. — ³⁾ Für Gelernte Durchschnittsverdienst nach Angabe des deutschen Metallarbeiterverbandes (Lohnabkommen liegt nicht vor), für Ungelernte Tariflöhne. — ⁴⁾ Gruppe 2. — ⁵⁾ Nach Angabe des Arbeitgeberverbandes gezahlte Durchschnittslöhne.

Im Holzgewerbe sind die tarifmäßigen Stundenlöhne seit Januar 1925 um je 23 vH für Facharbeiter und für Hilfsarbeiter und seit Juni 1925 um je 4,6 vH gestiegen.

Legt man auch hier statt des örtlichen und zeitlichen Durchschnitts die Stichtagsfestsetzung für die einzelnen Städte zugrunde, so sind im Berichtsmonat die nachfolgenden Änderungen zu verzeichnen (in RPF):

Ort	Tag der Lohnänderung	Tarifmäßiger Stundenlohn für Facharbeiter			Hilfsarbeiter		
		bish. neu	%Steig.	bish. neu	%Steig.	bish. neu	%Steig.
Erfurt	3. Juli	69	76	10,1	57	62	8,9
Köln	4. "	103	106	2,9	94	96	2,1
Bremen	10. "	80	88	10,0	72	79	9,7
Detmold	16. "	71	80	12,7	63	68	7,9
Halle	17. "	80	86	7,5	72	77	6,9
Berlin	18. "	95	103	8,4	81	86	6,2
Mannheim	18. "	93	95	2,2	84	86	2,4
Magdeburg	23. "	81	86	6,2	73	77	5,5
Hamburg	31. "	98	103	5,1	88	93	5,7
Kiel	31. "	88	93	5,7	79	84	6,3

Tarfmäßige Durchschnittsstundenlöhne der über 22jährigen Holzarbeiter 1913 und Januar bis Juli 1925 in Rpf.

Orte	1913	1925							Orte	1913	1925						
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli			Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
Facharbeiter									Hilfsarbeiter								
Berlin	67	79,0	83,8	93,1	95,0	95,0	95,0	98,6	Berlin	48	66,0	70,0	79,1	81,0	81,0	81,0	83,2
Hamburg	72	80,0	80,0	85,9	87,0	87,0	91,0	98,2	Hamburg	52,2	72,0	72,0	77,1	78,0	78,0	81,6	88,2
Köln	62	91,0	91,0	97,6	100,0	100,0	101,2	105,7	Köln	45	83,0	83,0	88,8	91,0	91,0	92,2	95,8
München	62	72,0	72,0	75,8	83,0	86,0	88,4	90,0	München	44,9	65,0	65,0	68,1	73,8	76,0	78,4	80,0
Leipzig	64	72,0	72,5	78,0	78,0	78,0	84,4	88,0	Leipzig	46,4	65,0	65,1	66,0	66,0	66,0	71,8	75,0
Dresden	59	72,0	72,5	78,0	78,0	78,0	84,4	88,0	Dresden	43	65,0	65,1	66,0	66,0	66,0	71,8	75,0
Breslau	52	62,0	62,0	62,0	69,0	72,2	74,4	76,0	Breslau	37,7	51,0	51,0	51,0	56,3	59,2	61,4	63,0
Frankfurt a. M.	67	75,0	81,0	83,0	84,5	92,0	93,0	95,0	Frankfurt a. M.	48,6	64,0	69,0	71,0	72,2	78,0	79,0	81,0
Düsseldorf	60	77,0	77,0	81,3	85,0	85,0	89,8	97,0	Düsseldorf	43	67,0	67,0	72,9	78,0	78,0	82,4	89,0
Hannover	59	68,0	70,3	77,0	77,0	80,1	84,0	84,0	Hannover	43	61,0	63,3	70,0	70,0	72,6	76,0	76,0
Stuttgart	55	71,0	71,0	74,0	78,0	78,0	82,5	86,0	Stuttgart	39,9	62,0	62,0	64,5	68,0	68,0	71,9	75,0
Dortmund	63	75,0	75,0	81,6	83,0	83,0	88,8	95,0	Dortmund	50	69,0	69,0	73,2	75,0	75,0	80,3	86,0
Magdeburg	53,5	65,9	69,3	72,0	74,8	79,6	81,0	82,5	Magdeburg	39	59,6	62,3	65,0	67,8	71,8	73,0	74,2
Bremen	60	68,0	68,0	74,2	78,5	80,0	80,0	85,6	Bremen	44	61,0	61,0	66,5	70,5	72,0	72,0	76,9
Königsberg	54	60,0	60,0	60,0	66,0	69,0	69,0	69,0	Königsberg	39	51,0	51,0	51,0	56,0	58,5	58,5	58,5
Mannheim	59	73,0	74,0	78,3	82,0	89,7	91,1	93,9	Mannheim	42,8	65,5	68,0	71,8	75,0	80,8	82,1	84,9
Kiel	64	70,0	72,9	75,0	77,5	80,0	84,8	88,2	Kiel	46	64,0	66,3	68,0	70,0	72,0	76,2	79,2
Halle	52	67,5	71,0	71,0	73,7	76,6	80,0	82,9	Halle	38	60,5	64,0	64,0	66,7	69,3	72,0	74,4
Erfurt	51	61,0	63,7	69,0	69,0	69,0	69,0	75,5	Erfurt	37	50,0	52,3	57,0	57,0	57,0	57,0	61,6
Darmstadt	59	68,0	75,0	77,0	78,5	85,0	86,0	88,0	Darmstadt	42,8	58,0	64,0	66,0	67,0	72,0	73,0	75,0
Görlitz	47	57,0	57,0	57,0	57,0	58,8	58,8	72,0	Görlitz	34	46,5	46,5	46,5	46,5	48,5	48,5	59,0
Fürth	54	72,0	72,0	74,3	79,0	82,0	84,4	86,0	Fürth	39,1	65,0	65,0	66,5	69,8	72,0	74,4	76,0
Rostock	47	62,0	62,0	66,6	70,0	72,4	75,0	75,0	Rostock	34,1	53,0	53,0	57,0	60,0	62,4	65,0	65,0
Brandenburg	51	56,0	61,2	71,8	73,5	73,5	78,3	81,0	Brandenburg	37	47,5	51,8	60,8	62,5	62,5	66,7	69,0
Detmold	51	62,0	62,0	67,9	71,0	71,0	71,0	75,7	Detmold	37	59,0	59,0	60,7	63,0	63,0	68,0	65,6
Durchschnitt (gewogen)	62,7	74,3	75,9	81,4	83,9	85,0	87,6	91,6	Durchschnitt (gewogen)	45,3	65,2	66,5	71,0	73,2	74,1	76,5	80,0
Nominal-Steigerung	100	118,5	121,1	129,8	133,8	135,6	139,7	146,1	Nominal-Steigerung	100	141,9	140,8	166,7	161,6	163,6	168,9	176,6

GELD- UND FINANZWESEN

Die Verschuldung der Welt.

Vor dem Kriege war Europa nicht nur die Werkstatt, sondern vor allem auch der Gläubiger der Welt. Der Aufbau der Weltwirtschaft, der wirtschaftliche Ausbau der außereuropäischen Erdteile, der sich im Laufe des 19. Jahrhunderts vollzogen hatte, war nur dadurch möglich gewesen, daß Europa, vor allem die in dem Kreis London—Paris—Zürich—Wien—Berlin—London eingeschlossenen hochkapitalistischen Wirtschaftsgebiete das Kapital zur Verfügung stellten.

Der Krieg hat diese Gläubiger-Beziehung zwischen Europa und Übersee grundlegend verschoben. Wirtschaftlich konnte der Krieg in Europa nur durch den Kapitalzufluß aus den überseeischen Ländern, den ehemaligen Schuldner Europas, finanziert werden. Vor allem der Wiederaufbau der durch den Krieg zerrütteten Wirtschaft Europas bedurfte der Kapitalunterstützung der im Kriege reich gewordenen Überseeländer, in erster Linie der Vereinigten Staaten von Amerika. Es ist jedoch bemerkenswert und für die heutige Notlage Europas und der Weltwirtschaft entscheidend, daß die Überseeländer, vor allem die Vereinigten Staaten, für den friedlichen Wiederaufbau Europas das Kapital bei weitem nicht in dem Umfange zur Verfügung gestellt haben, der die Finanzierung des europäischen Krieges durch Übersee kennzeichnet. Dementsprechend ist die Verschuldung Europas gegenüber Übersee, wie sie heute als Folge des Kapitalzuflusses aus Übersee besteht, zum allergrößten Teil eine Kriegsschuld und nicht eine wirtschaftliche Aufbauschuld. Der Hauptteil der Verschuldung Europas entfällt darum auf die interalliierten Schulden.

Interalliierte Schulden in Mill. RM.

Schuldner	Gläubiger				Schulden zusammen
	Ver. Staaten 15. 11. 24	England 31. 3. 25 ¹⁾	Frankreich 30. 6. 24	Italien	
Frankreich . . .	17 368,1	12 808,0	—	.	30 176,1
Rußland	1 055,3	15 458,7	5 275,8	29,2	21 819,0
Italien	8 804,7	11 900,1	283,7	—	20 988,5
England	19 214,2	—	—	.	19 214,2
Belgien	1 980,7	183,9	2 484,5	.	4 647,1
Jugoslawien . . .	269,3	663,5	1 408,2	.	2 341,0
Rumänien	191,5	603,1	916,1	122,3	1 833,0
Polen	749,6	101,2	777,0	60,8	1 688,6
Tschechoslowakei .	485,0	26,6	439,2	145,8	1 096,6
Griechenland . . .	72,4	485,2	435,4	.	993,0
Österreich	125,2	231,7	268,9	.	625,8
Portugal . . . . .	.	440,1	7,3	.	447,4
Estland	73,4	5,1	2,8	.	81,3
Finnland	37,5	.	.	.	37,5
Lettland	26,4	2,7	7,3	.	36,4
Litauen	25,2	0,3	1,9	.	27,4
Ungarn	8,2	2,4	0,6	.	11,2
Zus. Europa . . .	50 486,8	42 912,6	12 257,8	358,1	106 015,3
Brit. Kolonien . . .	.	2 651,9	.	.	2 651,9
Armenien	62,4	18,5	.	.	80,9
Belg. Kongo . . . .	.	72,5	.	.	72,5
Nicaragua	0,6	.	.	.	0,6
Liberia	0,1	.	.	.	0,1
Zus. Übersee . . .	63,1	2 742,9	.	.	2 806,0
Gesamtsumme . . .	50 549,9	45 655,5	12 257,8	358,1	108 821,3
Überschuß der Guthaben (+)	+ 50 549,9	+ 28 441,3	— 17 918,3	— 20 630,4	.
Schulden (—)	.	.	.	.	.

¹⁾ Teilweise (bei den kleineren Beträgen) Zahlen vom 31. 3. 1924.

Gegen Ende des Jahres 1924 belaufen sich die interalliierten Schulden auf insgesamt 108,8 Mil-

Die Verschuldung der Welt Ende 1924 (in Mill. RM).

Schuldner	Gläubiger											Netto-Schulden
	Eng-land	Übrige Entente	Neu-trale	Mittel-und Ost-	Son-stige	Zu-sammen	Ver. St. v. Am.	Brit. Welt-reich	Son-stige	Zu-sammen	Welt	
England	—	1 470,9	.	1 225,7	.	2 696,6	19 988,9	156,4	63,0	20 208,3	22 904,9	—
Frankreich	13 895,8	.	91,9	.	.	13 987,7	18 650,5	24,1	184,7	18 859,3	32 847,0	15 558,8
Belgien	567,1	2 951,3	75,2	.	.	3 583,6	2 772,3	28,4	.	2 800,7	6 384,3	5 603,4
Italien	11 900,1	283,7	.	.	.	12 183,8	8 804,7	.	.	8 804,7	20 988,5	19 329,9
Portugal	1 229,1	56,4	.	.	.	1 285,5	.	.	.	.	1 285,5	1 280,8
Luxemburg . . . . .	.	140,4	.	.	.	140,4	.	.	.	.	140,4	140,4
Zus. Entente-Europa .	27 582,1	4 902,7	167,1	1 225,7	.	33 877,6	50 216,4	208,9	247,7	50 673,0	84 550,6	17 810,5
Schweden . . . . .	.	.	.	.	666,3	666,3	230,9	.	.	230,9	897,2	738,2
Norwegen	81,8	.	16,8	.	365,0	463,6	405,5	.	.	405,5	869,1	761,2
Dänemark . . . . .	.	.	.	.	313,0	313,0	519,9	.	.	519,9	832,9	819,6
Holland . . . . .	.	.	.	.	.	.	421,0	.	.	421,0	421,0	—
Schweiz . . . . .	.	.	.	.	.	.	399,0	.	.	399,0	399,0	297,8
Spanien . . . . .	.	.	.	.	737,7	737,7	.	.	.	737,7	647,6	—
Zus. Neutral-Europa .	81,8	.	16,8	.	2 082,0	2 180,6	1 976,3	.	.	1 976,3	4 156,9	2 457,8
Deutschland	245,1	172,9	139,9	.	.	557,9	461,8	.	.	461,8	1 019,7	453,6
Danzig	30,6	.	.	.	.	30,6	.	.	.	.	30,6	30,6
Tschechoslowakei	137,3	441,0	.	.	.	578,3	689,3	.	.	689,3	1 267,6	1 155,7
Österreich	517,7	588,9	82,5	67,8	.	1 256,9	218,1	.	.	218,1	1 475,0	1 385,4
Ungarn	212,4	392,5	32,6	24,6	.	662,1	39,6	.	.	39,6	701,7	701,7
Rumänien	743,8	1 259,2	1,2	105,5	.	2 109,7	317,0	.	.	317,0	2 426,7	2 407,0
Bulgarien . . . . .	.	75,4	.	250,5	870,4	1 196,3	.	.	.	.	1 196,3	1 196,3
Jugoslawien	668,4	1 204,1	.	.	631,5	2 504,0	333,3	.	.	333,3	2 837,3	2 728,4
Griechenland	1 497,3	480,0	.	.	.	1 977,3	114,4	33,6	.	148,0	2 125,3	2 109,3
Türkei . . . . .	.	.	.	.	3 019,4	3 019,4	.	.	.	.	3 019,4	3 019,4
Polen	101,2	1 203,6	48,9	.	.	1 356,7	1 001,0	.	.	1 001,0	2 357,7	2 357,7
Litauen . . . . .	.	0,4	.	.	.	0,4	28,7	.	.	.	29,1	29,1
Lettland	5,7	.	5,3	.	.	11,0	26,4	.	.	26,4	37,4	37,4
Estland	27,7	4,3	1,0	.	.	33,0	76,8	.	.	76,8	109,8	109,8
Rußland	15 458,7	5 305,0	.	.	10 951,7	31 715,4	1 055,3	.	533,5	1 588,8	33 304,2	31 622,8
Finnland	49,5	88,5	219,9	.	424,9	782,8	157,3	.	.	157,3	940,1	940,1
Zus. Mittel- und Ost-Europa .	19 695,4	11 218,8	531,3	448,4	15 897,9	47 791,8	4 519,0	33,6	533,5	5 086,1	52 877,9	50 284,3
Zus. Europa	47 359,3	16 121,5	715,2	1 674,1	17 979,9	83 850,0	56 711,7	242,5	781,2	57 735,4	141 585,4	13 710,3
Kanada	1 296,2	.	.	.	.	1 296,2	885,5	.	.	885,5	2 181,7	2 095,6
Südafrika	2 689,6	.	.	.	.	2 689,6	.	.	.	.	2 689,6	2 689,6
Indien	6 970,1	.	.	.	.	6 970,1	.	.	.	.	6 970,1	6 970,1
Australien	8 894,2	.	.	.	.	8 894,2	.	.	.	.	8 894,2	8 894,2
Neuseeland	2 346,8	.	.	.	.	2 346,8	.	43,0	.	43,0	2 389,8	2 389,8
Kolonien in Asien	1 054,5	.	.	.	.	1 054,5	.	.	.	.	1 054,5	805,6
Kolonien in Afrika	783,8	.	.	.	.	783,8	.	.	.	.	783,8	783,8
Kolonien in Amerika	334,2	.	.	.	.	334,2	65,1	.	.	65,1	399,3	399,3
Zus. Brit. Dominions usw.	24 369,4	.	.	.	.	24 369,4	950,6	43,0	.	993,6	25 363,0	24 985,0
Französische Kolonien . . . . .	.	1 286,2	.	.	.	1 286,2	.	.	.	.	1 286,2	1 286,2
Belgische Kolonien	72,5	367,6	.	.	.	440,1	.	.	.	.	440,1	440,1
Dänische Kolonien . . . . .	.	.	12,6	.	.	12,6	.	.	.	.	12,6	12,6
Niederländische Kolonien	224,7	.	919,7	.	.	1 144,4	629,7	.	.	629,7	1 774,1	1 774,1
Amerikanische Kolonien . . . . .	.	.	.	.	.	.	845,8	.	.	845,8	845,8	845,8
Zus. Sonstige Kolonien	297,2	1 653,3	932,3	.	.	2 883,3	1 475,5	.	.	1 475,5	4 358,8	4 358,8
Japan	2 175,1	363,2	.	.	.	2 538,3	629,5	.	.	629,5	3 167,8	2 109,5
China	1 095,4	748,6	5,3	842,5	.	2 691,8	102,9	.	483,0	589,9	3 277,7	3 277,7
Siam	167,5	.	.	.	.	167,5	.	92,5	.	92,5	260,0	260,0
Persien	82,5	.	.	.	.	82,5	.	.	.	.	82,5	82,5
Ägypten . . . . .	.	.	.	.	1 889,0	1 889,0	.	.	.	.	1 889,0	1 847,5
Liberia	5,9	.	.	.	.	5,9	3,1	.	.	3,1	9,0	9,0
Zus. Afrika und Asien .	3 526,4	1 111,8	5,3	842,5	1 889,0	7 375,0	735,5	92,5	483,0	1 311,0	8 686,0	7 586,2
Mexiko . . . . .	.	.	.	.	1 352,4	1 352,4	.	.	.	.	1 352,4	1 352,4
Costarica	30,2	26,1	.	.	.	56,3	.	.	.	.	56,3	56,3
Dominican. Republ. . . . .	.	.	.	.	.	.	64,7	.	.	64,7	64,7	64,7
Guatemala	39,0	.	.	.	.	39,0	.	.	.	.	39,0	39,0
Haiti . . . . .	.	26,3	.	.	.	26,3	78,3	.	.	78,3	78,3	104,6
Honduras	566,4	.	.	.	.	566,4	.	.	.	.	566,4	566,4
Nicaragua	19,3	.	.	.	.	19,3	.	.	.	.	19,3	19,3
Panama . . . . .	.	.	.	.	.	.	26,9	.	.	26,9	26,9	26,9
Salvador	21,0	.	.	.	.	21,0	58,6	.	.	58,6	79,6	79,6
Zus. Mittel-Amerika .	675,9	52,4	.	.	1 352,4	2 087,7	228,5	.	.	228,5	2 309,2	2 309,2
Argentinien	3 284,6	257,6	.	30,8	.	3 573,0	482,8	.	.	482,8	4 055,8	3 913,8
Bolivien . . . . .	.	.	.	.	.	.	12,9	.	.	12,9	12,9	12,9
Brasilien	2 098,7	263,1	.	.	.	2 361,8	289,6	.	.	289,6	2 651,4	2 647,7
Chile	498,7	.	.	46,2	.	544,9	129,6	.	.	129,6	674,5	674,5
Kolumbien	49,0	4,8	.	.	.	53,8	26,5	.	.	26,5	80,3	80,3
Ecuador	78,2	.	.	.	.	78,2	.	.	.	.	78,2	78,2
Paraguay	21,8	.	.	.	.	21,8	.	.	0,3	0,3	22,1	22,1
Peru	79,2	8,5	.	.	.	87,7	10,0	.	.	10,0	97,7	97,7
Uruguay	289,3	247,8	.	.	.	537,1	61,5	.	9,7	71,2	608,3	585,6
Venezuela . . . . .	.	6,1	46,3	.	.	52,4	.	.	.	.	52,4	52,4
Zus. Süd-Amerika . . .	6 399,5	793,9	46,3	77,0	.	7 316,7	1 012,9	.	10,0	1 022,9	8 339,6	8 165,2
Zus. Übersee	35 268,4	3 611,9	983,9	919,5	3 241,4	44 025,1	4 403,0	135,5	493,0	5 031,5	49 056,6	47 404,4
Zus. Welt	82 627,7	19 733,4	1 699,1	2 593,6	21 221,3	127 875,1	61 114,7	378,0	1 274,2	62 766,9	190 642,0	—
Netto-Gläubiger	59 722,8	—	—	—	21 221,3	—	61 114,7	—	—	13 710,3	—	—

1) Netto Gläubiger. — 2) Ohne Ver. Staaten v. Am.

liarden \mathcal{RM}). Obwohl die Gläubiger schon teilweise Rückzahlungen erhalten haben (vor allem durch die Tilgung der Kriegsschuld Englands an Amerika), hat sich der ausstehende Betrag durch das Hinzutreten der auflaufenden Zinsen in den letzten Jahren noch erhöht. Vergleichsweise beliefen sich die Schulden

Ende 1922¹⁾ auf 102,5 Milliarden \mathcal{RM}
 „ 1923²⁾ „ 105,5 „ „

Auf Europa allein entfallen von der Schuldsomme Ende 1924 = 106,0 Milliarden \mathcal{RM} .

Da England, Frankreich und Italien gleichzeitig Gläubiger und Schuldner sind, so verbleibt als Nettoverschuldung der Welt im Rahmen der interalliierten Schulden bei Kompensierung von Schulden und Guthaben ein Betrag von 77,0 Milliarden \mathcal{RM} , wovon zwei Drittel auf die Guthaben der Vereinigten Staaten und ein Drittel auf den Guthaben-Überschuß Englands entfallen. Die aus den interalliierten Schulden erwachsene Verschuldung der Welt stellt sich jeweils am Jahresende in Milliarden \mathcal{RM} :

Netto-Guthaben	1922	1923	1924
Vereinigte Staaten	48,4	49,4	50,6
England	21,3	23,6	26,4
Summe	69,7	73,0	77,0

Netto-Schulden	1922	1923	1924
Frankreich	15,4	16,4	17,9
Italien	17,8	19,9	20,6
Rußland	19,4	20,0	21,8
übrige Schuldner	17,1	16,7	16,7
Summe	69,7	73,0	77,0

Das Anwachsen der interalliierten Verschuldung, das in den letzten Jahren zu verzeichnen ist, ist ausschließlich zu Lasten der drei Hauptschuldner, Frankreich, Italien und Rußland, gegangen, während die Verschuldung der übrigen sich vermindert hat.

In dieser Richtung wirkten die starken Zahlungen der Britischen Dominions an das Mutterland, die restlose Tilgung der Schuld Kubas und die Fundierung der amerikanischen Kriegsschulden Polens, Finnlands, Ungarns und Litauens.

Europa als Ganzes in seiner Stellung gegenüber Übersee betrachtet, ist im Rahmen der Interalliierten-Schulden mit 47,7 Milliarden \mathcal{RM} netto verschuldet. Denn den Schulden Europas an die Vereinigten Staaten in Höhe von 50,5 Milliarden \mathcal{RM} stehen nur Englands überseeische Guthaben in Höhe von 2,7 Milliarden \mathcal{RM} gegenüber.

¹⁾ Zur Münzparität umgerechnet. — ²⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923 Nr. 23, S. 739. — ³⁾ Vgl. Bankarchiv v. 15. 9. 24, S. 354.

Diese interalliierten Schulden in Höhe von 108,8 Milliarden \mathcal{RM} sind aber nur ein Ausschnitt aus der Gesamtverschuldung der Welt, d. h. aus den internationalen Schuldenbeziehungen von Land zu Land. Neben den Kriegsvorschüssen der vier alliierten und assoziierten Staaten stehen außerdem noch die Schulden, die private oder kommunale Kreditnehmer im Auslande aufgenommen haben, steht vor allem der große Betrag an Auslandsanleihen, die von fremden Geldmärkten den einzelnen Staaten zur Verfügung gestellt worden sind. Der Gesamtbetrag der staatlichen Verschuldung der Welt ist für Ende 1924 auf 190,6 Milliarden \mathcal{RM} zu schätzen. In dieser Summe der staatlichen Verschuldung der Welt sind alle im Auslande aufgenommenen Staatsanleihen sowie die interalliierten Schulden enthalten, dagegen nicht die durch den Vertrag von Versailles usw. geschaffenen Reparationsforderungen.

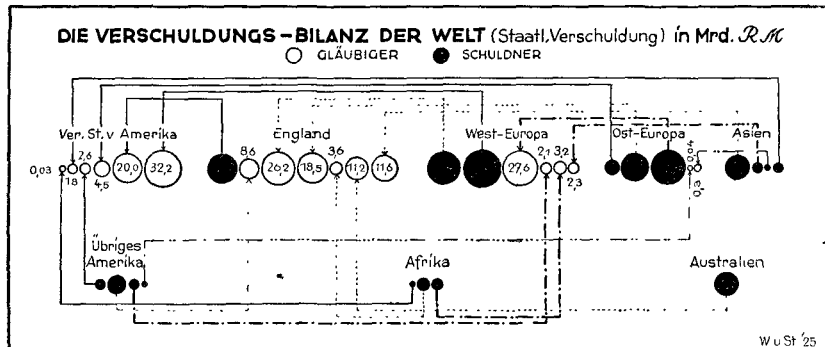
Unter zwei Gesichtspunkten kann der auf 190,6 Milliarden \mathcal{RM} geschätzte Gesamtbetrag eine Verminderung erfahren. Ein Teil der Auslandsschulden lautet auf Währungen, die sich entwertet haben, und er wird kaum zum vollen Goldwert zur Rückzahlung kommen (Guthaben und Wertpapierbesitz Frankreichs, Italiens, Belgiens und Deutschlands). Weiterhin ist von den Vorkriegsanleihen der reich gewordenen Staaten ein Teil in die Heimat zurückgewandert und stellt demgemäß keine Auslandsschuld mehr dar. Dies trifft namentlich auf Schweden, Spanien und einige südamerikanische Staaten zu. Fernerhin ist auf das Problem der russischen Schulden hinzuweisen.

Von der gesamten Auslandsverschuldung der Welt entfallen auf Europa 141,6 Milliarden \mathcal{RM} und auf Übersee 49,1 Milliarden \mathcal{RM} .

In der Übersicht auf S. 549 ist der Versuch gemacht, nicht nur die Schuldner, sondern auch die Gläubiger der staatlichen Verschuldung der Welt festzustellen. Und zwar sind durchweg als Gläubiger der einzelnen Schulden die Länder eingesetzt, in denen bei der Begebung die Anleihe aufgelegt worden ist. Für die interalliierten Schulden und die Nachkriegsanleihen trifft diese Gleichsetzung von einstigem Begebungsland und heutigem Gläubigerland restlos zu. Bei den Vorkriegsanleihen ist allerdings zu beachten, daß die Schuldtitel seitdem vielfach die Begebungsländer verlassen haben und teils

in die Heimat zurück, teils in reichgewordene Länder gewandert sind. In dem Umfange, in dem dies geschehen ist, bedürfen die in der Übersicht für die einzelnen Gläubigerländer gegebenen Zahlen einer Korrektur.

Bei dieser Berechnung ergibt sich, daß die Gläubiger der 190,6 Milliarden Reichsmark staatlicher Verschuldung der Welt folgende sind:



England mit 82,6 Mrd. *RM*
 Übrige Entente . . „ 19,7 „ „
 Vereinigte Staaten „ 61,1 „ „
 Mittel- u. Ost-Europa „ 2,6 „ „
 Neutral-Europa . . „ 1,7 „ „
 Übrige Welt. . . . „ 1,7 „ „

21,2 Milliarden *RM* an Vorkriegsanleihen sind über verschiedene europäische Staaten (zumeist Frankreich, Belgien, England und Neutrale) verstreut.

(Schluß folgt.)

Die staatliche Verschuldung der Welt nach Erdteilen Ende 1924 (in Mill. *RM*).

Schuldner	Gläubiger										Gesamt summe
	Europa				Übersee						
	England	West- europa	Ost- europa	Zus.	Ver. Staaten v. Amerika	Übriges Amerika	Asien	Afrika	Austral.	Zus.	
England . .	—	1 470,9	1225,7	2 696,6	19 988,9	63,0	156,4	.	.	20 208,3	22 904,9
Westeuropa	27 663,9	5 697,7	.	33 361,6	32 203,8	153,9	41,8	41,5	.	32 441,0	65 802,6
Osteuropa .	19 695,4	27 648,0	448,4	47 791,8	4 519,0	33,6	533,5	.	.	5 086,1	52 877,9
Zus. Europa	47 359,3	34 816,6	1674,1	83 850,0	56 711,7	250,5	731,7	41,5	.	57 735,4	141 585,4
Amerika . .	8 705,8	2 257,6	77,0	11 040,4	2 636,7	10,0	.	.	.	2 646,7	13 687,1
Asien . . .	11 769,8	2 378,8	842,5	14 991,1	1 763,2	.	575,5	.	.	2 338,7	17 329,8
Afrika . . .	3 551,8	3 200,8	.	6 752,6	3,1	.	.	.	.	3,1	6 755,7
Australien .	11 241,0	.	.	11 241,0	.	.	.	.	43,0	43,0	11 284,0
Gesamtsumme .	82 627,7	42 653,8	2593,6	127 875,1	61 114,7	260,5	1307,2	41,5	43,0	62 766,9	190 642,0

Der deutsche Geldmarkt im Juli 1925.

Die Anspannung im Geldmarkt, die seit März zu beobachten ist, hat im Juli weitere und recht beträchtliche Fortschritte gemacht. Die Geldsätze der Berliner Börse zeigen ein weiteres Ansteigen, das besonders beim täglichen Geld einen größeren Umfang angenommen hat. Damit ist beim täglichen Geld die gesamte Entspannung, die in der ersten Märzhälfte zu verzeichnen war, wieder verlorengegangen. Im Monatsdurchschnitt stellt sich im Juli tägliches Geld auf 9,46 vH gegenüber 8,79 vH im Vormonat.

Die Ursache dieser weiteren Anspannung, die der Geldmarkt im Juli zeigt, ergibt sich zunächst aus den stärkeren Anforderungen, die saisonüblich die Finanzierung der Ernte stellt. Namentlich Geldinstitute, die mit der Finanzierung der Ernte in größerem Umfange zu tun haben, sind als Geldnehmer an der Berliner Börse im Juli aufgefallen. Von dieser saisonmäßigen Bewegung abgesehen, erklärt sich die Versteifung des Geldmarktes aus den gleichen Ursachen, die die Bewegung der Geldsätze und der Spannungsverhältnisse am Geldmarkt in den Vormonaten bestimmt haben.

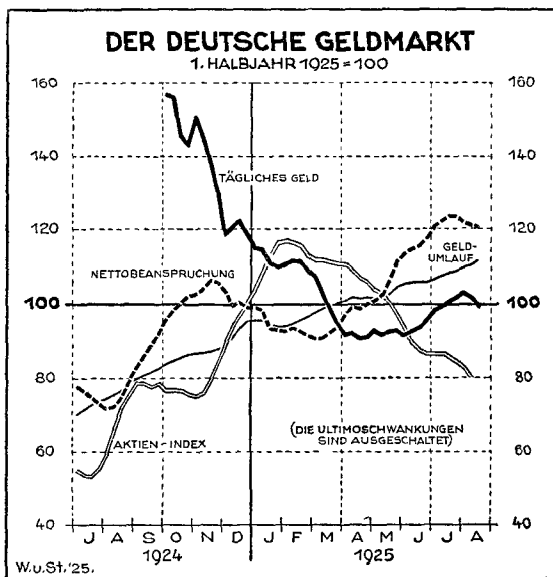
Der Zahlungsmittelbedarf der deutschen Wirtschaft zeigt im Juli erneut eine stärkere Ausdehnung. Der gesamte Geldumlauf ist wiederum um 116,5 Millionen *RM* gewachsen, übertrifft damit die durch den Pfingstverkehr aufgeblähten Ziffern von Ende Mai und die unter dem

Einfluß des Halbjahrsultimos stehenden Ziffern von Ende Juni. Die weitere Erhöhung des Zahlungsmittelbedarfes, die im Juli zu verzeichnen ist, dürfte wiederum in der Hauptsache auf den Reiseverkehr zurückzuführen sein.

Zahlen zur Geldlage.

Bezeichnung	30. Mai	30. Juni	31. Juli
		Mill. <i>RM</i>	
A. Wirtschaftskredite	2650,9	2720,8	2841,7
I. Reichsbank	1676,4	1737,9	1849,5
Wechsel	1618,4	1691,5	1789,2
Lombard	27,9	46,5	60,3
II. Privatnotenbanken	258,2	259,1	266,5
Wechsel	251,1	252,3	260,3
Lombard	7,1	6,9	6,2
III. Rentenbank (Wechsel)	716,3	723,8	725,7
B. Depositen	673,5	650,4	779,9
Davon Reichsbank	581,5	564,4	699,7
C. Netto-Beanspruchung			
I. privat	1977,4	2070,4	2061,9
Davon Reichsbank	1094,9	1173,5	1149,8
II. staatlich	1819,6	1829,6	1829,8
III. Differenz von Geldumlauf und N. B.	974,5	874,9	999,7
D. Gold- u. Devisenbestände	1428,2	1493,2	1552,9
I. Reichsbank	1354,2	1415,6	1472,2
Gold	1015,7	1061,7	1104,1
Devisen	338,6	353,9	368,0
II. Privatnotenbanken	74,0	77,5	80,7
Gold	62,6	63,1	63,9
Devisen	11,3	14,4	16,8
III. Golddeckung vH.			
Reichsbanknoten	51,9	57,2	58,2
Ges. Geldumlauf	29,9	31,3	31,8
E. Zahlungsverkehr			
I. Geldumlauf zus.	4771,5	4774,9	4891,4
Reichsbanknoten	2601,7	2464,4	2522,5
Privatbanknoten	165,1	166,8	175,5
Rentenbankscheine	1551,4	1671,7	1701,3
Münzen	453,3	472,1	492,1
II. Abrechnungsverkehr ¹⁾	4102,8	4302,5	4609,1
III. Postscheckverkehr ¹⁾	9245,4	9129,4	.
F. Geldsätze ²⁾		vH	
I. Reichsbankdiskont.	9	9	9
II. Tägliches Geld	8,78	8,79	9,46
III. Monatsgeld	10,48	10,63	10,87
IV. Privatdiskont, lange Sicht	7,93	7,69	7,87
kurze „	8,01	7,83	7,88
V. Rendite der Goldpfandbriefe	8,85	9,22	9,34
G. Sparkassen		Mill. <i>RM</i>	
I. Spareinlagen			
Preußen	742,9	797,0	845,4
Bayern	70,2	.	.
Württemberg	46,7	.	.
Hessen . . . . .	.	.	.
II. Giroeinlagen			
Preußen	545,7	564,3	586,3
Bayern . . . . .	.	.	.
Württemberg	85,6	.	.
Hessen . . . . .	.	.	.

¹⁾ Im Monat. — ²⁾ Monatsdurchschnitt.



Hinzu kommt, daß auch die landwirtschaftlichen Gebiete infolge des aus der Einbringung der Ernte erwachsenen Arbeiterbedarfs eine erhöhte Zahlungsmittelmenge angefordert haben.

Unter den Einwirkungen dieses Zahlungsmittelbedarfs zeigen die deutschen Notenbanken erneut eine stärkere Erhöhung ihrer Beanspruchung. Die Nettobeanspruchung, d. h. die Wirtschaftskredite abzüglich der Depositen, liegt am 7., 15. und 23. Juli erheblich über den Ziffern des Vormonats. Ebenso wie in den Vormonaten hat also auch im Juli die Wirtschaft ihren Zahlungsmittelbedarf nur durch weitere Inanspruchnahme der Reichsbank und der anderen Notenbanken decken können.

Bemerkenswert jedoch ist, daß in der letzten Juliwoche die vorgezeichnete Entwicklung, die nun schon einige Monate anhält, erstmalig eine Unterbrechung erfahren hat. Die gesamte Nettobeanspruchung der deutschen Notenbanken liegt am 31. Juli — in Verfolg eines starken Anwachsens der Depositen — erstmalig unter den Vergleichsziffern am 30. Juni. Obwohl also der Zahlungsmittelbedarf gegenüber dem 30. Juni eine weitere beträchtliche Erhöhung erfahren hat, zeigt die Nettobeanspruchung eine, wenn auch geringfügige, Verminderung. Zu beachten ist, daß diese Entwicklung in der ersten Augustwoche eine stärkere Fortsetzung erfahren hat. Obwohl der Zahlungsmittelbedarf weiter gewachsen ist, (der Geldumlauf ist um rund 100 Millionen höher als am 7. Juli) zeigt die Nettobeanspruchung der Notenbanken eine stärkere Verminderung, die sich gegenüber dem 7. Juli auf 85 Millionen *RM* beläuft.

Diese vorgezeichnete Entwicklung läßt darauf schließen, daß die Devisenbilanz der deutschen Wirtschaft, die seit März als passiv anzusehen ist, in der letzten Juliwoche eine bemerkenswerte Umkehrung erfahren hat. Die Differenz zwischen Geldumlauf und gesamter Nettobeanspruchung (einschließlich staatlicher Beanspruchung) beläuft sich am 31. Juli auf 999,7 Mill. *RM* gegenüber 874,9 Mill. *RM* am 30. Juni, hat also eine Erhöhung um 124,8 Mill. *RM* erfahren. Da der Reparationsagent von der Dawes-Anleihe im Juli 60,1 Mill. *RM* verausgabt hat, kann angenommen werden, daß die Differenz in Höhe von 64,7 Mill. *RM* auf einen erneuten Devisenzufluß zur Reichsbank zurückzuführen ist.

Dieser Devisenzufluß, der sich aus den vorstehenden Zahlen errechnen läßt, ist als ein günstiges Zeichen zu werten, zumal er im August eine Fortsetzung erfahren zu haben scheint. Er steht im Zusammenhang mit den Stadtanleihen, deren Auflegung auf dem New Yorker Geldmarkt geglückt ist und zeigt, daß die Kreditbilanz, d. h. der Zufluß von Auslandskredit erstmalig wieder eine Besserung erfahren hat. Dieser Devisenzufluß hat sich Anfang August fortgesetzt, allerdings gegen Mitte einem neuen Devisenabfluß Platz gemacht.

Die ausgewiesenen Gold- und Devisenbestände der Reichsbank haben im Juli eine weitere nicht unbeträchtliche Erhöhung erfahren; sie belaufen sich Ende Juli auf 1552,9 Mill. *RM*. Infolge dieser stärkeren Erhöhung der ausgewiesenen Gold- und Devisenbestände hat die Golddeckung des gesamten Geldumlaufs trotz dessen zahlenmäßiger Steigerung eine Erhöhung auf 31,8 vH erfahren.

Die Golddeckung der Reichsbanknoten allein hat sich noch stärker gebessert. Entgegen einer vorgeschriebenen Deckung von 40 vH beläuft sich das Deckungsverhältnis bei der Reichsbank Ende Juli auf 58,2 vH. Erleichtert ist diese bessere Deckung des Reichsbanknotenumlaufs auch dadurch, daß von der Steigerung des Geldumlaufs wiederum ein größerer Teil auf die Vermehrung der umlaufenden Rentenbankscheine entfällt.

Wirtschaftsstadien (1913 = 100).

Bezeichnung	Jahresdurchschnitt 1924	Monatsdurchschnitt 1925			
		April	Mai	Juni	Juli
Weltmarktpreisniv. ¹⁾	150	156	155	157	157 ²⁾
Großhandelspreise . . .	122,5	131,0	131,9	133,8	134,8
dav.: Einfuhrwaren . .	168,2	169,6	164,5	162,3	165,5
„ Inlandwaren . . .	113,4	123,2	125,4	128,1	128,6
Fertigfabrikate	148,8	148,1	149,7	150,5	150,9
Ernährungskosten ³⁾ . .	125,8	138,2	135,6	—	—
„ „ ³⁾	—	144,2	141,4	146,1	153,8
Lebenshaltungskosten ³⁾	114,4	126,8	125,6	128,2	133,7
„ „ ³⁾	—	136,7	135,5	138,3	143,3
Geldumlauf	50,8	70,2	72,1	73,1	75,1
Aktienindex	26,4	33,0	30,7	27,1	26,4
Privatdiskont.	—	160,6	159,2	154,4	158,0

¹⁾ Großhandelsindex der Vereinigten Staaten von Amerika (Bur. of Lab.) — ²⁾ Alte Berechnung. — ³⁾ Neue Berechnung. — ⁴⁾ Vorläufige Ziffer.

Die Festwertanleihen im Juli 1925.

Die Kurssenkung, die seit einigen Monaten am Markt der festverzinslichen Wertpapiere zu verzeichnen ist, hat im Juli weitere Fortschritte gemacht und zeigt damit, daß die seit März zu beobachtende Anspannung am Geldmarkt auch im Juli noch nicht behoben war. Die durchschnittliche Rendite der Goldpfandbriefe hat sich demgemäß von 9,22 vH auf 9,34 vH erhöht.

Rendite der Goldpfandbriefe.

Monatsdurchschnitt	5%	6%	7%	8%	10%	Durchschnitt
März 1925	7,23	7,74	8,40	9,11	10,30	8,55
April „	7,34	8,00	8,40	9,26	10,45	8,69
Mai „	7,43	8,11	8,40	9,33	10,47	8,85
Juni „	7,78	8,54	8,74	9,59	10,90	9,22
Juli „	8,04	8,71	8,75	9,78	10,99	9,34

Bemerkenswert ist, daß sich der allgemeinen Kursenkungstendenz, die die Geldmarktentwicklung auf die festverzinslichen Wertpapiere ausgestrahlt hat, die Roggenanleihen entzogen haben. Sie zeigen eine leichte Kursbesserung, die in der Ermäßigung ihrer Rendite auf 10,87 vH zum Ausdruck kommt.

Rendite der Festwertanleihen (vH).

Bezeichnung	1924 Dez.	Marz	April	1925 Mai	Juni	Juli
Roggen . . .	11,76	10,49	10,47	10,66	10,43	10,37
Kohlen . . .	10,19	8,11	8,79	8,97	8,85	9,04
Gold	9,23	8,63	8,77	8,87	9,14	9,33
Kali	8,98	7,16	7,46	7,92	9,08	9,58
Zucker . . .	10,48	10,54	10,31	10,31	10,91	12,66
Gemischte . .	10,39	—	—	—	—	—
Durchschnitt	10,09	9,03	9,25	9,37	9,46	9,60

Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am Monatsende	Dawes-Anleihe in New York	4 ¹ / ₄ % Liberty Loan in New York	4 ¹ / ₂ % Victory Loan in London	5% franz. Rente in Paris	4 ¹ / ₂ % Staatsanleihe von 1917 in Amsterdam	Achte 5% Mobilisationsanleihe von 1917 in Zürich
März 1925	94,25	101,72	91,50	56,77	92,94	98,10
April „	93,75	103,56	92,00	56,10	93,63	98,18
Mai „	95,63	102,31	91,63	53,90	95,56	98,30
Juni „	96,88	104,00	90,25	52,95	97,25	99,00
Juli „	96,50	102,13	91,50	58,95	98,81	99,80

Devisen-Kurse in Berlin und ihr Goldwert in New-York im Juni und Juli 1925.

Länder und Börsen- plätze	Einheit	Kurs in Berlin			Goldwert	
		Parität	RM	RM	in vH d. Parität	in vH d. Parität
		RM	Juni	Juli	Juni	Juli
Europa						
Deutschland	100 RM	—	100,00	100,00	99,96	99,96
Danzig	100 Gulden	81,0	80,99	80,95	99,11	99,06
Tschechoslow.	100 Kronen	85,062	12,45	12,45	14,61	14,61
Österreich	100 Schilling	59,071	59,13	59,13	100,93	101,21
Ungarn ¹⁾	100 000 Kr.	85,062	5,91	5,91	100,93	101,21
Rumänien	100 Lei	81,0	1,95	2,03	2,44	2,56
Belgrad	100 Dinar	81,0	7,21	7,40	8,91	9,17
Bulgarien	100 Leva	81,0	3,04	3,03	3,83	3,83
Griechenland	100 Drachm.	81,0	7,00	6,88	8,60	8,29
Konstantinop.	1 £ tg	18,455	2,26	2,32	12,23	12,55
Polen	100 Zloty	81,0	80,63	79,46	99,69	99,48
Litauen	100 Lits	42,0	41,38	41,38	98,52	98,52
Lettland	100 Lat	81,0	80,67	80,63	99,59	99,62
Estland ²⁾	100 Emk.	81,0	1,12	1,12	99,56	99,56
Finnland	100 Fmk.	81,0	10,59	10,59	13,06	13,06
Rußland	1 Tscherv.	21,601	21,64	21,63	100,18	100,13
England	1 £	20,429	20,41	20,41	99,87	99,87
Frankreich	100 Frank	81,0	20,05	19,72	24,66	24,35
Belgien	100 Frank	81,0	19,78	19,40	24,35	23,94
Italien	100 Lire	81,0	16,09	15,33	19,90	19,02
Portugal	100 Escudo	453,6	20,50	20,78	4,56	4,61
Schweden	100 Kronen	112,5	112,42	112,79	99,81	100,15
Norwegen	100 Kronen	112,5	71,35	75,95	63,47	67,20
Dänemark	100 Kronen	112,5	80,29	83,80	71,27	79,85
Holland	100 hfl.	168,739	168,64	168,51	99,78	99,70
Schweiz	100 Frank	81,0	81,51	81,54	100,52	100,62
Spanien	100 Peseta	81,0	61,17	60,89	75,49	75,18

Afrika und Asien

Ägypten	1 ägypt. £	20,751	20,94	20,95	100,74	100,88
Persien	100 Silberkr.	81,0				
Bombay	100 Rupien	136,2	153,87	154,39	113,30	113,30
Siam	100 Tikal	157,2	188,15	188,15	119,69	119,69
Singapore	1 \$	2,383	2,40	2,40	100,66	100,65
China	1 Tael	2,766	3,24	3,29	113,33	116,48
Hongkong	1 \$	2,027	2,39	2,44	118,67	120,59
Japan	1 Yen	2,092	1,71	1,73	81,97	82,59
Manila	1 Peso	2,099	2,07	2,07	98,75	98,75

Amerika

New-York	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Montreal	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00	100,03
Cuba	1 Peso	4,198	4,20		100,00	
Mexiko	1 Peso	2,092	2,21	2,21	105,63	105,61
Guatemala	100 Peso	22,6	6,99	6,99	30,93	30,93
San Salvador	1 Peso	2,099	2,07	2,07	98,62	98,62
Nicaragua	1 Cordoba	4,198	4,25		101,24	
Costa Rica	100 Colon	195,4				
Venezuela	100 Bolivar	81,0	80,18	81,15	98,99	100,19
Brasilien	100 Milreis	136,2	45,90	47,40	33,72	35,05
Uruguay	1 Peso	4,34	4,07	4,13	93,66	95,18
Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	1,69	1,69	94,84	94,84
	1 Gold Peso	4,059	3,83	3,86	94,65	95,14
Chile	100 Peso	153,2	48,45	50,02	31,65	32,64
Bolivien	100 Boliviano	163,4	152,54	149,89	93,35	91,73
Lima	1 peru £	20,429	17,49	17,21	85,61	84,24
Ecuador	1 Sucre	2,043	0,93	0,86	45,52	42,10
Kolumbien	1 Peso	4,086	4,05	4,08	99,12	99,85

¹⁾ Auf der Basis der neuen Parität 1 Goldkrone = 14 400 Papierkronen. — ²⁾ Auf der Basis der neuen Parität 100 Emk. = 1 Schwedenskrone.

Konkurse und Geschäftsaufsichten in der Zeit vom 1. bis 15. August 1925.

In der ersten Hälfte des August wurden durch den „Reichsanzeiger“ 368 neue Konkurse — ausschließlich der wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Eröffnung des Konkurses — und 178 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Gegenüber den Angaben für die erste Julihälfte zeigen die Konkurse einen Rückgang von 5,9 vH und die Geschäftsaufsichten einen solchen von 3,8 vH.

Im Vergleich mit den Vormonaten wurden in der Zeit vom 1. bis 15. August durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht:

Eröffnete Konkurse und Geschäftsaufsichten

Arten	Konkurse			Geschäftsaufsichten		
	Juni	Juli	1.-15. August	Juni	Juli	1.-15. August
1925						
Insgesamt	766	797	368	328	375	178
Sie betrafen:						
Natürl. Person.- u. Einzelfirm.	526	567	251	243	274	117
Nachlässe	16	19	9	4	—	—
Gesellschaften	209	200	106	81	95	57
Davon:						
Aktiengesellschaften	44	45	17	12	24	24
Gesellschaften m. b. H.	108	89	53	33	31	9
Offene Handelsgesellschaften	45	53	31	29	33	21
Kommanditgesellschaften	12	13	5	7	7	3
Bergbauische Gewerkschaften	—	—	—	—	—	—
Andere Gesellschaften	—	—	—	—	—	—
Eingetr. Genossenschaften	15	11	2	—	6	4
Andere Gemeinschuldner	—	—	—	—	—	—

Konkurse und Geschäftsaufsichten nach Wirtschaftsgruppen.

Monat	Landwirtsch. ^{*)}	Industrie	Warenhandel	Banken	Andere Gewerbe	Sonstige	Ohne Angaben	Zus.
Konkurse								
1925 Juni	9	262	409	3	43	9	31	766
„ Juli	13	291	403	5	40	16	29	797
„ 1.-15. August	6	120	193	5	28	4	12	368
Geschäftsaufsichten								
1925 Juni	1	143	157	3	13	1	10	328
„ Juli	2	154	178	8	19	—	14	375
„ 1.-15. August	1	81	78	2	7	—	9	178

^{*)} Einschl. Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht.

Anmerkung: Hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Übersicht nach Wirtschaftsgruppen wird auf die Bemerkungen in „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 17, S. 553, verwiesen.

Gründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften im Juli 1925.¹⁾

Die Zahl der Neugründungen hielt sich nach den Julieintragungen im Reichsanzeiger der Zahl nach etwa auf der Höhe der Vormonate. Der Kapitalanspruch ging jedoch auf die Hälfte zurück. Unter den Neugründungen befanden sich eine große Reihe von Firmen mit geringfügigem Kapital (teilweise bis 50 000 RM) und nur eine Gesellschaft mit einem Grundkapital von 2 Mill. RM, eine mit amerikanischem Kapital und ameri-

¹⁾ Der Bericht über die Abstempelung von Wertpapieren (vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. Nr. 15, S. 517) wird vierteljährlich veröffentlicht.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften.

Monat	Anzahl	Beanspruchtes Kapital		Von dem Nennbetrage entfallen auf Sacheinlagen
		Nennwert	Kurswert	
		1000 RM		

A) Gründungen

Misdurchschn. 1. Vj. 1925 ^{*)}	38	13 304	13 508	2 105
2. „ „ ^{*)}	29	11 733	11 615 ^{*)}	3 194
Juli 1925	29	10 493	10 812	2 190

B) Kapitalerhöhungen

Misdurchschn. 1. Vj. 1925	113	81 838	77 149 ^{*)}	373
2. „ „ ^{*)}	80	42 153	59 441 ^{*)}	527
Juli 1925	140	86 125	75 368 ^{*)}	288

Außerdem: ¹⁾ 1 Gründung mit 20 Mill. Mark. — ²⁾ 5 Kapitalerhöhungen mit 9005 Mrd. M. und 2 Kapitalerhöhungen mit 114 000 frz. Frs. im Saargebiet. — ³⁾ Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften eingezahlter Betrag.

^{*)} Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg., Nr. 12, S. 408 und Nr. 15, S. 516.

kanischem Einfluß gegründete Firma für Fabrikation, Ein- und Ausfuhr von Kaugummi.

Die Kapitalerhöhungen erfuhren anzahl- und kapitalmäßig eine starke Steigerung. Rund 40 vH der Kapitalerhöhungen (nach Anzahl und Betrag) entfielen auf Kapitalerhöhungen, die anlässlich der Goldumstellung vorgenommen wurden. Hierunter ist besonders erwähnenswert die Kapitalerhöhung der Essener Kreditanstalt um 7 Mill., die erst jetzt zur Veröffentlichung im Reichsanzeiger kam, obwohl diese Bank bereits im März auf die Deutsche Bank übergegangen ist. Zu erwähnen ist ferner die Kapitalerhöhung der Bayerischen Vereinsbank mit 8 Mill. und der Roggen-

rentenbank mit 1,6 Mill.; letztere hat eine noch weiter gehende Erhöhung beschlossen. Im Juli kam ferner die Kapitalerhöhung der Oleawerke, jetzt Hugo Stinnes-Riebeck-Oel-Aktiengesellschaft, um 11 Mill. *RM* zur Eintragung, wovon rund 2,7 Mill. *RM* zur Fusion mit der A.-G. für Petroleum-Industrie verwandt worden sind.

Drei Aktiengesellschaften trugen eine — allerdings weniger bedeutsame — Kapitalherabsetzung ihres Reichsmarkkapitals ein.

Die Zahl der Auflösungen hat sich im Juli auf der Höhe des Vormonats gehalten. Von den 38 Konkursöffnungen entfielen 2 auf Gesellschaften, die vor der Inflationsperiode gegründet worden sind.

Kapitalbedarf¹⁾ der Aktiengesellschaften nach dem Kurswert.

Monat	Ins- gesamt	Davon entfallen auf			
		Industrie der Grund- stoffe ²⁾	Ver- arbeitende Industrie	Handel u. Verkehr	
				zu- sammen	darunter Banken und sonstiger Geldhandel
		1000 RM			
Misdurchschn. 1. Vj. 1925	91 271 ³⁾	21 881	46 856	21 355 ³⁾	5 291
" 2. "	51 105 ³⁾	2 964	18 247	28 691 ³⁾	13 000
Juli 1925	86 190 ³⁾	719	38 566	39 623 ³⁾	28 878

¹⁾ Gründungen und Kapitalerhöhungen (in Papier- und Reichsmark) zusammen, umgerechnet in Reichsmark. — ²⁾ Bergbau, Gewinnung von Metallen, Baustoffen und Schwerchemikalien. — ³⁾ Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften eingezahlter Betrag.

Monatsdurchschnitt		Einleitung des Liquidations-Konkurs- Verfahrens bei tätigen Gesellschaften	Beendigung ohne Liquidation oder Konkurs Insgesamt davon infolge Fusion	
			Insgesamt	Fusion
1913		5	2	2
" 1924		43	40	4
" 1. Vj. 1925		133	37	7
" 2. Vj. 1925		101	36	3
" Juli 1925		119	38	9

Bis Ende Juli kamen insgesamt 11 160 Umstellungen zur Veröffentlichung. Das Reichsmarkkapital dieser Gesellschaften beläuft sich auf 16 446 Mill. *RM* Stammaktien und 359 Mill. *RM* Vorzugsaktien.

	Anzahl	Umstellungen auf <i>RM</i>	
		Stammaktien	Vorzugsaktien
Jahr	1924	2823	2993,9
1. Vierteljahr . . .	1925	5207	7836,7
2. "	1925	2537	4604,4
Juli	1925	573	1010,7
			73,4
			189,9
			86,9
			9,1

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Sterblichkeit nach Todesursachen im Deutschen Reich im Jahre 1923.

Wie durch die Kriegsverluste und den Geburtenausfall der Anteil der höheren Altersklassen an der Gesamtbevölkerung gegenüber den Vorkriegsverhältnissen allmählich gestiegen ist, so sind die Sterbefälle der höheren Altersklassen im Vergleich zur Gesamtsterblichkeit ebenfalls zahlreicher, die Sterbefälle der jüngeren seltener geworden. Dieser Veränderung der Sterblichkeit nach dem Alter entspricht nun auch in der Todesursachenstatistik ein allmähliches Sinken derjenigen Todesursachen, die vorwiegend die jüngeren Altersklassen betreffen, während andererseits die Alterskrankheiten in der absoluten Zahl der Sterbefälle und in den auf die Gesamtbevölkerung bezogenen Ziffern mehr in den Vordergrund rücken. Im Jahre 1923 hat sich die Sterblichkeit im ganzen gegenüber dem Jahre 1922¹⁾ nur wesentlich geändert; nach Altersklassen gegliedert, hat sie jedoch bei der 1- bis 30-jährigen männlichen und den 1- bis 20-jährigen weiblichen Geschlechtern etwas zugenommen, dagegen bei den Säuglingen und den höheren Altersklassen abgenommen.

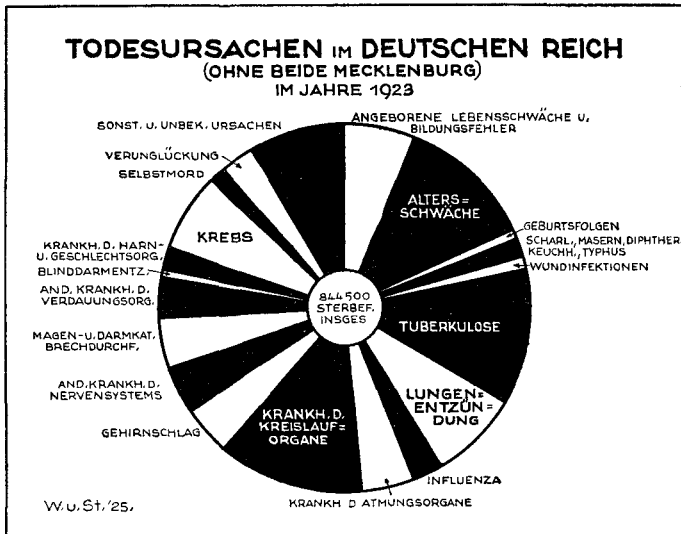
An angeborener Lebensschwäche und Bildungsfehlern sind im Jahre 1923 fast in gleichem Maße wie im Vorjahre (1922) von 100 männlichen Lebendgeborenen 4,3 (4,4) und von 100 weiblichen 3,5 (3,6) gestorben, während 1913 daran nur 4,1 vH bzw. 3,3 vH starben.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 4. Jg. 1924, Nr. 24, S. 785.

Das gleiche gilt von der Altersschwäche, deren Sterbeziffer gegen 1922 fast unverändert, gegen 1913 aber — infolge der oben erwähnten Umgliederung des Altersaufbaues der Bevölkerung — um 9 vH erhöht ist.

Unter den Geburtsfolgen haben die Sterbefälle an Kindbettfieber gegen 1922 wieder um 10,6 vH zugenommen und in der Berechnung auf die Geborenen die bisher höchste Ziffer von 2,9 auf 1000 Geborene erreicht. Dagegen ist die Sterbeziffer bei den „anderen Folgen der Geburt“ gegen 1922 vermindert. Die allgemeine beträchtliche Steigerung des Vorkommens dieser Todesursachen gegen die Vorkriegszeit ist auf die Zunahme der Abtreibungen zurückzuführen. Am höchsten sind die Ziffern der auf 1000 Geborene an Kindbettfieber bzw. anderen Geburtsfolgen gestorbenen Frauen in den städtischen Bezirken, wie Berlin (14,0 bzw. 5,0), Hamburg (10,6 bzw. 3,5), Bremen (7,4 bzw. 3,9) sowie in Brandenburg (3,7 bzw. 2,1), Freistaat und Provinz Sachsen (3,3 bzw. 1,7 und 2,0).

Von den Infektionskrankheiten Scharlach, Masern, Diphtherie, Keuchhusten und Typhus haben die Masern infolge einer im 1. Halbjahr 1923 fast allgemein herrschenden Epidemie eine Zunahme von 2844 (1922) auf 8249 Sterbefälle (1923) erfahren, so daß die auf 10 000 Einwohner berechnete Sterbeziffer vom Jahre 1922 von 0,5 auf 1,3 gestiegen ist. Dagegen war beim



Die Tuberkulosensterblichkeit hat im Jahre 1923 mit 93 074 Sterbefällen nach dem Tiefstand des Jahres 1921 (13,7) und auch gegen 1922 (14,2) eine Zunahme, und zwar auf 15,0 erfahren; diese Steigerung läßt nur zum Teil auf schlechtere Gesundheitsverhältnisse und eine weitere Ausbreitung der Seuche schließen und erklärt sich im übrigen durch die veränderte Absterbeordnung der Tuberkulösen).

influenza sterblichkeit ist nach der Schwelle von 1922 auf den gegen die Vorerkrankungen noch stark erhöhten Stand von 10 000 Einwohnern zurückzuführen. Eine der sehr wenigen Infektionskrankheiten, bei der das weibliche Geschlecht eine höhere Sterblichkeit als das männliche besitzt, erreichte im Jahr 1923 beim weiblichen Geschlecht 4,0 beim männlichen aber nur 3,8.

Es starben im Deutschen Reich ¹⁾ an:					
	1922	1923		1922	1923
Pocken	26	10	Pest	—	—
Fleckfieber	51	11	Rückfallfieber	1	2
Ruhr	915	1256	Windpocken	64	46
Epid. Genickstarre	793	640	Ziegenpeter	11	14
Vener. Krankheiten	2599	2564	Spin Kinderlähmung	87	86
Aktinomykose	26	23	Tollwut	25	50
Aussatz (Lepra)	1	1	Milzbrand	20	18
Asiat. Cholera	—	—	Rotz	2	—
Malaria	60	63	Trichinose	1	4

Unter den nach Organsystemen gegliederten Todesursachen haben die Krankheiten der Atmungsorgane gegen 1922 abgenommen und wieder wie im Jahre 1921 die bisher niedrigste Sterblichkeit von 6,2 Fällen auf 10 000 der Bevölkerung oder 77,5 vH des Vorkriegsstandes erreicht. Ferner ist die Sterblichkeit an den Krankheiten der Kreislauforgane und am Gehirnschlag gegen 1922 etwas gesunken, doch dürfte es sich hier nur um eine ganz vorübergehende Erscheinung handeln. Die „anderen Krankheiten des Nervensystems“ zeigen wie auch in den Vorjahren eine gegen die Vorkriegszeit verminderte Sterblichkeit und zwar in allererster Linie durch eine Abnahme der Krämpfe bei den kleinen Kindern, die sich mittelbar infolge des Ge-

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“. 5. Jg. 1925, Nr. 8, S. 278.

Todesursache	Es starben auf je 10 000 Lebende gleichen Geschlechts	
	männl. Geschlecht 1913 ^a) 1922 ^a) 1923 ^a)	weibl. Geschlecht 1913 ^a) 1922 ^a) 1923 ^a)

Angeb. Lebensschwäche, Bildungsfehler	11,6	10,7	9,8	8,8	7,6	7,0
Altersschwäche	13,1	14,4	14,5	17,5	19,2	19,2
Kindbettfieber ^{a)}	—	—	—	16,0	24,0	28,8
And. Folgen der Geburt (Fehlgeburt) oder des Kindbetts ^{a)}	—	—	—	17,6	24,7	21,7
Scharlach	0,9	0,2	0,1	0,9	0,2	0,1
Masern und Röteln	1,8	0,5	1,5	1,6	0,4	1,2
Diphtherie und Krupp	1,9	0,8	0,8	1,8	0,7	0,7
Keuchhusten	1,7	1,2	1,1	1,8	1,2	1,1
Typhus	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Übertragbare Tierkrankheiten	0,01	0,01	0,01	0,002	0,003	0,004
Wundinfektionskrankheiten	1,2	1,7	1,7	0,9	1,3	1,2
Tuberkulose	14,8	14,4	15,5	13,9	14,0	14,7
a) der Lungen	12,6	12,2	13,1	11,8	11,9	12,4
b) anderer Organe	2,0	2,0	2,1	1,9	1,9	2,1
c) akute allgem. Miliiartub.	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2
Lungenentzündung	12,9	14,0	11,9	10,9	11,6	9,9
Influenza	0,7	6,2	3,8	0,8	6,6	4,0
Andere übertragbare Krankh. d. Atmungsorgane	0,4	0,9	0,9	0,3	0,6	0,6
" des Kreislauforgane	8,8	8,0	7,0	7,3	6,2	5,6
" des Nervensystems	15,6	18,0	17,6	16,5	18,1	18,0
a) Gehirnschlag	13,8	13,1	12,5	12,3	11,6	11,2
b) and. Krankh. d. Nervensyst.	6,0	6,3	5,7	6,2	6,5	6,0
c) and. Krankh. d. Verdauungsorgane	7,8	6,8	6,8	6,1	5,1	5,2
Krankheit d. Verdauungsorgane	19,7	11,9	12,4	16,4	9,9	10,5
a) Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	14,3	6,4	6,9	11,5	4,7	5,2
b) and. Krankheiten der Verdauungsorgane	4,7	4,9	4,9	4,4	4,3	4,9
c) Blinddarmentzündung	0,7	0,6	0,6	0,5	0,4	0,4
Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	3,5	3,8	3,7	2,8	2,8	2,8
Krebs	7,4	8,6	8,6	8,8	10,1	10,2
Andere Neubildungen	0,9	0,9	1,0	1,0	1,0	1,1
Selbstmord	3,5	3,1	3,0	1,2	1,3	1,3
Mord, Totschlag, Hinrichtung	0,3	0,4	0,4	0,1	0,2	0,1
Verunglückung	6,1	6,4	6,4	1,6	1,7	1,7
Andere benannte Ursachen	13,3	9,0	9,3	11,5	7,6	7,6
Unbekannte Ursachen	2,5	1,4	1,2	2,2	1,1	1,0
Insgesamt	156,8	149,8	144,8	143,1	137,6	133,4

Keuchhusten eine ganz leichte, bei Scharlach eine etwas stärkere Abnahme vorhanden. Hier liegen die Ziffern wie auch bei der Diphtherie weit unter dem Vorkriegsstand; gegenüber 1913 bzw. dem Jahrfünft 1906/10 betrug im Jahre 1923 die Sterblichkeit

Keuchhusten eine ganz leichte, bei Scharlach eine etwas stärkere Abnahme vorhanden. Hier liegen die Ziffern wie auch bei der Diphtherie weit unter dem Vorkriegsstand; gegenüber 1913 bzw. dem Jahrfünft 1906/10 betrug im Jahre 1923 die Sterblichkeit

burtenrückganges und einer allmählich sachgemäßer durchgeführten Säuglingspflege erklärt. Auch die starke Abnahme der Sterbefälle an den Krankheiten der Verdauungsorgane, unter denen die Sterblichkeit an Magen- und Darmkatarrh sowie Brechdurchfall trotz einer vorübergehenden Steigerung im Jahre 1923 nur 47 vH der Vorkriegssterblichkeit betrug, beruht auf der geringen Zahl der Säuglinge und ihrer rationelleren Pflege. Die Sterblichkeit an den übrigen Krankheiten der Verdauungsorgane und ebenso die an den Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane hat sich kaum verändert.

Die bekannte, ursächlich jedoch nicht völlig geklärte, fortschreitende Zunahme der Krebssterbefälle hat im Jahre 1923 nur eine ganz leichte in der Verhältniszahl nicht hervortretende Aufwärtsbewegung gehabt.

Die Selbstmordziffer hat sich in den letzten drei Jahren nur wenig verändert, sie betrug im Jahre 1923 beim männlichen Geschlecht 86 vH, beim weiblichen Geschlecht 108 vH der Ziffern des Jahres 1913. Ebenso hat sich die Sterblichkeit an den übrigen gewaltsamen Todesursachen gegen 1922 nur wenig geändert, gegen 1913 jedoch etwas erhöht.

Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Juli 1925.

Im Juli 1925 entfielen auf 1000 der großstädtischen Bevölkerung 8,2 Eheschließungen, 14,5 Lebendgeborene und 9,5 Gestorbene. Gegenüber den entsprechenden Vorjahresziffern beträgt die Steigerung bei den Eheschließungen 15,5 vH, bei den Lebendgeborenen 5,1 vH und bei den Gestorbenen 4,4 vH. Besonders auffallend ist, im Gegensatz zu der im ersten Halbjahr 1925 beobachteten Tendenz zur Absenkung der Sterblichkeit, die Zunahme der Sterbefälle. Einerseits ist durch hohe Temperaturen, die im Deutschen Reich im Monatsdurchschnitt die Norm um mehr als 1 Grad überschritten, bei der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit im Gegensatz zum Vorjahr wieder eine sommerliche Zunahme eingetreten, andererseits ist eine höhere Sterblichkeit der Über-40-jährigen zu verzeichnen.

Die Sterbefälle an den infektiösen Darmkrankheiten — Typhus, Ruhr, Magen- und Darmkatarrh — haben im Berichtsmonat, wie auch im Juli früherer Jahre, gegen die Vormonate zugenommen, dagegen haben die Krankheiten der Atmungsorgane als Todesursache abgenommen. Im übrigen war die Verteilung der Sterbe-

fälle auf die einzelnen Todesursachen im Juli ähnlich wie in den Monaten des ersten Halbjahrs 1925. Eine Ausnahme bilden die im Juli 1925 gegenüber Juli 1924 beobachtete Zunahme bei Keuchhusten, Lungenentzündung, Influenza, bei den Krämpfen der Kinder und eine Abnahme der Selbstmorde.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Juli 1925.

Berichtszeit	Eheschließungen	Lebendgeborene ¹⁾ Ins-gesamt	davon unehelich	Gestorbene ²⁾ Ins-gesamt	dav. 0-1 Jahr alt	Sterbefälle an ³⁾ Tuberkulose	Keuchhusten	Krämpfe d. Kinder
1. Hj. 1925	64 294	131 593	18 737	90 425	12 366	10 876	512	1 033
1924	59 484	120 545	14 550	97 753	13 127	12 905	584	1 354
Juli 1925	11 793	20 872	2 863	13 727	1 947	1 566	89	130
1924	10 001	19 544	2 275	12 827	1 686	1 708	57	95

Auf 1000 Einwohner und auf 1 Jahr berechnet

1. Hj. 1925	7,7	15,8	2,4	10,8	9,4	1,30	0,06	0,12
1924	7,2	14,5	1,7	11,8	10,9	1,55	0,07	0,17
Juli 1925	8,2	14,5	2,0	9,5	9,3	1,09	0,06	0,09
1924	7,1	13,8	1,6	9,1	8,6	1,21	0,04	0,07

¹⁾ Ohne Ortsfremde. — ²⁾ Einschl. Ortsfremde. — ³⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.

Die überseeische Auswanderung Österreichs im Jahre 1924 und im 1. Halbjahr 1925.

Die österreichische Überseeauswanderung ist im Jahre 1924 mit 2650 Personen gegenüber 15 497 im Jahre 1923 stark zurückgegangen. Auch im 1. Halbjahr 1925 ist die Auswanderung aus Österreich nach Übersee nur unbedeutend. Es sind ausgewandert:

aus	1923	1924	1. Hj. 1925
Wien	2 546	816	419
Niederösterreich	2 086	396	220
Oberösterreich	712	138	116
Steiermark	2 121	478	324
Kärnten	783	122	79
Salzburg	138	35	20
Tirol	240	101	28
Vorarlberg	188	41	68
Burgenland	6 683	523	304
Österreich insges.	15 497	2 650	1 578

Die Auswanderung aus Österreich wäre erheblich größer gewesen, wenn nicht die Vereinigten Staaten, die bis Ende 1923 von den seit Kriegsende insgesamt 36 261 österreichischen Überseeauswanderern 24 798 (68,4 vH) aufnahmen, das zulässige österreichische Einwanderungskontingent für das Jahr 1924/25 auf den zehnten Teil (von 7342 auf 785) herabgesetzt hätten.

Die Zielländer für die österreichischen Auswanderer waren:

Zielland	1923	1924	1. Hj. 1925
Amerika insgesamt	15 313	2 396	1 430
davon Ver. Staaten	9 385	810	394
Brasilien	3 452	780	597
Argentinien	2 267	631	308
Übrige Länder	184	254	148
Zusammen:	15 497	2 650	1 578

Seit Kriegsende suchten bis einschl. 1924 von insgesamt 38 911 Auswanderern rund zwei Drittel die Vereinigten Staaten auf, ein Fünftel ging nach Brasilien, ein Zehntel nach Argentinien; nach Amerika überhaupt rund 98 vH.

Überwog beim Beruf der Auswanderer (ohne Angehörige) in den ersten Nachkriegsjahren die Land- und Forstwirtschaft — wobei bereits einmal, im Jahre 1921, die industrielle Auswanderung (1142) die landwirtschaftliche (915) überholt hatte —, so steht seit dem Jahre 1923 infolge der langandauernden Wirtschaftskrise Österreichs die Industrie an erster Stelle; seit Kriegsende hat sie rund 1000 Personen mehr (8607) als die Landwirtschaft nach Übersee abgegeben.

Gliederung der Auswanderer nach dem Beruf.

Gewerbezweig	1923	1924	Seit Kriegsende	
	Personen		insges.	vH
Land- und Forstwirtschaft	2791	382	7659	25,9
Industrie, Bergbau	4197	626	8607	29,0
Handel, Verkehr, Gastwirtschaft	872	225	2171	7,3
Lohnarbeit wechselnder Art, (Hilfsarbeiter, Tagelöhner)	1401	87	3299	11,1
Freie Berufe, öffentl. Dienst	417	145	1763	5,9
Beruflose	631	165	2222	7,5
Haushaltungspersonal	1230	149	3926	13,3
zusammen:	11539	1779	29647	100,0
Dazu Angehörige:	3958	871	9264	.
Insgesamt:	15497	2650	38911	.